

FORUM WISSEN

JAHRES BERICHT 2022



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

IN PUBLICA COMMODA
SEIT 1737





JAHRES BERICHT 2022

 GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA
SEIT 1737

INHALT

6 VORWORT

DIE UNIVERSITÄT

- 10 Nicht nur Exzellenz im Blick
- 12 Porträt Prof. Dr. Anne Schacht
- 14 5. Nacht des Wissens
- 16 Forum Wissen – Ein Jahr voller Bewegung

STUDIUM UND LEHRE

- 22 Studium und Lehre in wechselvollen Zeiten
- 24 Entwicklung der Studierendenzahlen
- 26 Kreativität im Studium
- 30 Lehrpreise
- 36 Deutschland- und Niedersachsenstipendium

FORSCHUNG

- 40 Strategie und Exzellenz in der Forschung
- 43 Porträt Prof. Dr. Tobias Moser
- 46 Porträt Prof. Dr. Viola Priesemann
- 50 Porträt Prof. Dr. Manuel Alcarazo
- 54 Forschungstransfer
- 56 Forschungsförderung
- 63 Auszeichnungen und Preise

BERUFUNGEN UND CHANCENGLEICHHEIT

- 68 Zukunft mitgestalten: Erfolgreiche Berufungen und respektvolles Miteinander
- 70 Porträt Prof. Dr. Bela Gipp
- 74 Berufungen und Bestellungen

DIGITALISIERUNG UND INFRASTRUKTUREN

- 78 Digitalisierung und Data Science
- 80 Nachhaltige Digitalisierung
- 82 Porträt Prof. Dr. Delphine Reinhardt

88 CHRONIK

100 STIFTUNGSRAT UND PRÄSIDIUM

110 GESCHÄFTSBERICHT

- 128 Impressum und Bildnachweis

RÜCKBLICK AUF 2022



Liebe Leser*innen,

das vergangene Jahr war für die Universität Göttingen ein schwieriges Jahr. Gerade deshalb können wir mit dem Erreichten sehr zufrieden sein. 2022 war geprägt durch Herausforderungen globaler Krisen und großer Themen, die nur durch ein gemeinsames, engagiertes Handeln der Universität zu bewältigen waren und die wir bewältigt haben. Während wir am Anfang des Jahres Corona noch nicht ganz hinter uns gelassen hatten, brach der Krieg Russlands gegen die Ukraine auch in unser Universitätsleben ein. Auf allen Ebenen – bis hinein in private Initiativen – wurde mit großem Engagement daran gearbeitet, den Betroffenen in der Ukraine zu helfen und Geflüchtete in Göttingen und auf dem Campus aufzunehmen.

Auch die Einsparungen beim Wärme- und Energieverbrauch, die wir im Winter 2022/23 erreichen konnten, waren nur mit breiter Unterstützung der Universitätsmitglieder möglich. Und auch wenn die befürchtete Versorgungskrise nicht eintrat, werden wir auch in künftigen Wintern nennenswert Energie sparen wie im Winter 2022/23 – das war keine einmalige Aktion, sondern die neue Normalität. Dies erreichen wir aber nicht nur durch Senkung von Raumtemperaturen und der Überprüfung unseres Nutzungsverhaltens, vielmehr investiert die Universität auch in ihre Infrastruktur, so zum Beispiel bei der Nutzung der Abwärme des Rechenzentrums durch die neuen Gewächshäuser der Fakultät für Agrarwissenschaften (siehe auch Kapitel 5).

Nach mehreren coronabedingten Online-Semestern gelang es uns ab dem Frühjahr, unseren Campus wieder zu einem sichtbar belebten Ort des Miteinanders werden zu lassen. Auf vielen Veranstaltungen in Präsenz konnten wir alte Bekanntschaften wieder pflegen und neue eingehen. Die coronabedingt verschobene 5. Nacht des Wissens lockte im Juli über 25.000 Besucher*innen auf den Campus und in die Häuser unserer Partneereinrichtungen – und der Spaß war nicht nur den Besucher*innen, sondern besonders den vielen Studierenden und Mitarbeiter*innen, die ihre Arbeit und Forschung präsentieren konnten, anzusehen. Bereits im Juni konnten wir nach fast zehnjähriger Planungs- und Vorbereitungszeit unser Wissensmuseum, das FORUM WISSEN, in der Nähe des Göttinger Hauptbahnhofs eröffnen. Schon nach kurzer Zeit hat es sich als fester Ort im Göttinger Kulturleben etabliert: Allein 2022 zog das Forum Wissen bereits mehr als 32.000 Besucher*innen an, durch die vielfältige und facettenreiche Basisausstellung und nicht zuletzt durch Sonderausstellungen und neue Veranstaltungsreihen.

Die Universität Göttingen hat auch 2022 ihre Profilbildung und Strategieentwicklung weiter vorangetrieben. Mit der Rückkehr zur Präsenz konnte der Strategieprozess intensiviert und mit mehr Leben erfüllt werden. In Workshops und in den Gremien haben wir Teilstrategien in der Nachwuchsförderung, der Forschung, in der Governance, in Studium und Lehre sowie bei Berufungen entwickelt und diskutiert. Der Senat verabschiedete ein Transferkonzept, das mit den Überlegungen zu unserem Forschungsprofil in die intensiven Vorbereitungen von fünf Skizzen für Exzellenzcluster im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder mündete. Denn im Fokus des Jahres 2022 standen zwei universitäre Strategieprozesse, die eng miteinander verflochten sind: die Ausarbeitung der Skizzen der Clusterinitiativen und die Weiterentwicklung unserer Forschungsstrategie. Die Arbeit an beiden Prozessen wie auch am Gesamtprozess wird 2023 fortgesetzt.



Viele weitere Ereignisse, Herausforderungen und Gewinne kennzeichneten das Universitätsleben. Über diese und insbesondere über viele Menschen, die Forschung, Lehre und Leben an der Universität gestalten, informieren wir Sie in diesem Bericht. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Vor allem aber danke ich allen Mitgliedern, Partner*innen und Freund*innen der Universität sehr für ihren Einsatz zum Wohle der Universität in 2022 – und zum Wohle aller.

Ihr

Metin Tolan
Universitätspräsident



DIE UNIVERSITÄT

NICHT NUR EXZELLENZ IM BLICK

Bereits in der Amtszeit von Prof. Dr. Reinhard Jahn als Präsident der Universität im Jahr 2020 wurde ein Strategieprozess, insbesondere zur Governance der Universität begonnen, den das aktuelle Präsidium in den vergangenen zwei Jahren weiterverfolgt und deutlich ausgeweitet hat. Ziel ist es, an der Universität Göttingen Bedingungen in allen Bereichen zu schaffen oder aber zu verbessern, die es ihr ermöglichen, einen Platz unter den zehn besten Universitäten Deutschlands zu halten oder wiederzuerlangen. Ausgangspunkt hierfür ist, dass die Universität Göttingen trotz ihrer herausragenden Stellung unter den deutschen Universitäten in den drei vergangenen Exzellenzwettbewerben nur beim ersten Mal mit ihrem Gesamtkonzept erfolgreich war und in den anschließenden Runden nur eine Graduiertenschule (bis 2019) und einen Exzellenzcluster gewinnen konnte. Deshalb wollen wir mit aktuell laufenden Strategieentwicklungen zuallererst erreichen, dass sich die Universität auf der Basis einer selbstkritischen Bestandsaufnahme, der sich daraus ableitenden Strategie und deren nachfolgender Umsetzung sowohl im Clusterwettbewerb wie im Gesamtwettbewerb bestmöglich aufstellt.

Dieser Strategieprozess wird unter Beteiligung der Senator*innen, Dekan*innen und Dekanate, Vertretungen der Statusgruppen, des Stiftungsrats, des Stiftungsausschusses Universität und der Universitätsöffentlichkeit gestaltet. Um eine größtmögliche Transparenz und Beteiligung zu ermöglichen, wird der Prozess ausführlich dokumentiert und nicht nur in den Gremien, sondern auch über Workshops und Retreats auf der universitätsöffentlichen Diskussionsplattform *Georgia-Augusta-Dialog* sowie auf Online- und Präsenz-Diskussionsveranstaltungen wie dem *Georgia-Augusta-Dialog live* diskutiert.

Die Strategie wird aus eng miteinander verzahnten Teilstrategien zu den Themen Forschung, Studium und Lehre, Berufungen, Nachwuchsförderungen sowie Governance bestehen. Berücksichtigung finden aber auch wichtige Querschnittsthemen wie Third Mission und Transfer, Digitale Transformation, Nachhaltige Universität, Gleichstellung und Diversität sowie Internationalisierung und Maßnahmen, welche diese Entwicklung unterstützen, wie Berufsmanagement, Change Management, Infrastrukturmanagement und bedarfsgerechte Budgetierung.

Im vergangenen Jahr wurde die Arbeit in den genannten Teilstrategien fortgesetzt und mit den in allen Bereichen laufenden Entwicklungen abgeglichen, da weder ein komplexer Strategieprozess in wenigen Wochen abgeschlossen sein kann noch wichtige Transformations- und Entwicklungsprozesse bis zum Abschluss der Entwicklung angehalten werden können. Die Entwicklungen, unter anderem im Hinblick auf Nachhaltigkeit und digitale Transformation sowie der Ausbau der Infrastruktur werden in den folgenden Kapiteln des Berichts genauer dargestellt.

2022 konnte zudem ein Transferkonzept entwickelt und vom Senat verabschiedet werden. Auch die Arbeit an einem Diskriminierungsschutzkonzept für alle Statusgruppen, fußend auf der 2016 verabschiedeten Diversitätsstrategie, startete 2022. Mit dem Prozess

Pro.Admin – ein *Change-Management* für die Zentralverwaltung wurde 2022 ein Veränderungsprozess in der Zentralverwaltung und den Zentralen Einrichtungen der Universität initiiert, dessen erfolgreiche Umsetzung Grundlage für viele der angestrebten Verbesserungen ist. Ziel ist es, die Verwaltungsarbeit an der Universität zukunftsfähig aufzustellen und so zu organisieren, dass die anfallenden Aufgaben in Verwaltung, Lehre und Forschung bestmöglich erledigt werden können. Dabei spielen Fragen der Digitalisierung oder Automatisierung von Verwaltungsaufgaben ebenso eine Rolle wie die Struktur der zentralen und dezentralen Verwaltungseinrichtungen und die Kommunikation untereinander.

Parallel dazu arbeiteten fünf Clusterinitiativen Antragskizzen aus, die die Universität im aktuellen Exzellenzwettbewerb vertreten werden. Das Forschungsprofil der Universität als Teil der Forschungsstrategie wurde weiterentwickelt und stützt diese Anträge, die im Frühjahr 2023 eingereicht wurden (siehe Kapitel 3).

Aufbauend auf diesen einzelnen Strategieprozessen arbeitet die Universität in den kommenden Jahren weiter an einer Gesamtstrategie, die die Exzellenz und den Exzellenzwettbewerb im Blick hat, aber nicht auf diesen beschränkt bleibt.



Mit diesem Logo geht die Universität Göttingen in den aktuellen Exzellenzwettbewerb, wobei jedes der sechs farbigen kleinen „e’s“ für eins der fünf neuen sowie für das bereits etablierte Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging“ steht



PROF. DR. ANNE SCHACHT

GEORG-ELIAS-MÜLLER-INSTITUT FÜR PSYCHOLOGIE DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN



Sie sind Leiterin des geplanten Forschungsbaus Human Cognition and Behavior (HuCaB) der Universität Göttingen. Der Forschungsbau ist eines von bundesweit insgesamt acht Projekten, die für die Förderphase 2022–26 eine Zusage von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) erhielten. Wie hat es sich für Sie angefühlt, als die Zusage Sie erreichte?

Es hat mich natürlich sehr gefreut, dass ich bei den Anhörungen vor dem Wissenschaftsrat die Kommission von der Forschungsprogrammatische des HuCaBs überzeugen konnte. Davor lagen ja bereits zwei Jahre intensiver Arbeit, viele Treffen und Abstimmungsprozesse, die erste Bauplanung und das Schreiben zweier Anträge. Als nach den Anhörungen die Anrufe aus der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats kamen, dass wir zur Förderung empfohlen werden, war das ein großartiges Gefühl. Der Entscheidungsprozess hat sich dann aber noch über mehrere Etappen erstreckt. Jetzt bin ich sehr erleichtert, dass wir 2023 wirklich mit den Baumaßnahmen beginnen können.

Das neue Gebäude wird eine Fläche von rund 3.500 Quadratmetern umfassen und nach derzeitiger Rechnung rund 60 Millionen Euro kosten. Das vorgesehene Areal liegt im Bereich des Zentralcampus und grenzt unmittelbar an die bisher von Ihrem Institut genutzten Gebäude an. Welche Möglichkeiten und Perspektiven wird der neue Forschungsbau eröffnen?

Im Zentrum von HuCaB stehen hochmoderne, gemeinschaftlich organisierte Zentrallabore, die es uns erlauben werden, wichtige Fragen zur Kognition und zum Verhalten des Menschen zu beantworten. Dabei ist unser primäres Ziel, in unserer Forschung stärker zu berücksichtigen, dass Menschen hochsoziale Lebewesen sind. Wir möchten verstehen, wie Menschen gemeinsam Entscheidungen treffen, wie soziale Signale die Wahrnehmung unserer Umwelt beeinflussen, wie Kinder Sprache nutzen, um zu interagieren und warum die soziale Kognition nicht uniform, also bei allen Menschen gleichartig ist. Um solche Fragen beantworten zu können, muss in der

Forschung ein Paradigmenwechsel passieren, den wir im HuCaB vorantreiben und mitgestalten wollen. Wir werden kognitive Prozesse miteinander interagierender Personen untersuchen und das in Plattformen, die deutlich realitätsnähere Szenarien ermöglichen, als das in Laboren bislang möglich war. Wir werden unter einem Dach Studien an Kindern und Erwachsenen durchführen und dabei auch Unterschiede zwischen Individuen sowie Veränderungen über Entwicklungslinien hinweg berücksichtigen.

HuCaB wird ein interdisziplinäres Zentrum zur Erforschung menschlicher Sozialkognition. Mit welchen Methoden wird in dem Forschungsfeld überwiegend gearbeitet und welche Ausstattung hierfür benötigt?

Das Herzstück von HuCaB werden hochinnovative, hier am Standort entwickelte Experimentalplattformen sein, die um verschiedene bildgebende Verfahren ergänzt werden. Hierzu zählen nicht-invasive und mobile Elektroenzephalographen, Nahinfrarotspektrographen und ein Magnetenzephalograph. Hierdurch wird es möglich, im HuCaB Prozesse der menschlichen Sozialkognition mit bislang unerreichter Realitätsnähe zu untersuchen und dabei vielfältige Verhaltensparameter sowie psycho- und neurophysiologische Daten zu erfassen. Zur Verarbeitung dieser umfangreichen und komplexen Daten und für den Einsatz KI-basierter Verfahren werden wir außerdem einen Hochleistungsrechner etablieren.

Welche Disziplinen werden in dem neuen Zentrum zusammenarbeiten?

Forschende aus der Psychologie, Kognitionswissenschaft, Biologie, Medizin sowie den Neuro- und Datenwissenschaften werden im HuCaB gemeinsam arbeiten. Ich bin davon überzeugt, dass die Komplexität der Phänomene, die wir untersuchen und verstehen wollen, von einer Disziplin allein nicht umfassend untersucht werden kann. Daher freue ich mich sehr darauf, mit den am HuCaB beteiligten Abteilungen aus anderen Disziplinen in einem neuen, modernen Gebäude zusammen arbeiten zu können.



Welche Hoffnungen und Erwartungen knüpfen Sie persönlich an den neuen Forschungsbau?

Mein Ziel ist, mit HuCaB einen Ort lebendiger und interdisziplinärer Wissenschaft zu schaffen, an dem wir mit Begeisterung und Neugier gemeinsam forschen können. Dieser Wunsch war auch von Beginn an der Motor, der mich angetrieben hat, mich auf die Leitung dieses Unterfangens einzulassen. Wir werden mit unseren Ideen und neuen Ansätzen einen Beitrag leisten, menschliche Kognition besser zu verstehen. HuCaB wird unsere internationale Sichtbarkeit erhöhen und es uns hoffentlich ermöglichen, weitere exzellente Wissenschaftler*innen für Göttingen zu gewinnen.



5. NACHT DES WISSENS

Bis zu 25.000 Interessierte besuchten die 5. Nacht des Wissens in Göttingen. Erstmals lag der Termin 2022 im Sommer, nachdem die bisherigen Wissens-Nächte im Winter und Frühjahr stattgefunden hatten. Bei schönstem Wetter und bester Laune konnten die zahlreichen Besucher*innen von 17 bis 24 Uhr an 34 über das ganze Stadtgebiet verteilten Standorten einen Blick hinter die Kulissen der Forschungseinrichtungen werfen. Zur Auswahl standen mehr als 420 Veranstaltungen. Egal ob Science Slam, Vortrag, Mitmachaktion, Führung, Workshop, Film, Konzert, Experiment oder interaktive Präsentation – für (fast) jedes Interesse und Spezialgebiet war etwas dabei. Das Programm umfasste Natur- und Geisteswissenschaften ebenso wie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften oder Medizin, Mathematik und Informatik. Zum ersten Mal dabei waren auch das neu eröffnete Forum Wissen der Universität sowie der Gesundheitscampus Göttingen.

Aufgrund der während der Corona-Pandemie gewonnenen Erfahrungen der vergangenen Jahre sah das Konzept der 5. Nacht des Wissens eine entzerrte Standplanung in den großen, von vielen Einrichtungen gemeinsam genutzten Standorten vor. Zudem

gab es in unmittelbarer Nähe zu den zentral gelegenen großen Veranstaltungsräumen, insbesondere den Foyers am Zentral- und Nordcampus, zahlreiche Open Air-Aktivitäten, die viel Zuspruch fanden.

Neben den Fakultäten, Zentren, Sonderforschungsbereichen, zentralen Verwaltungseinrichtungen, Sammlungen und Schülerlaboren der Universität waren an der 5. Nacht des Wissens auch die Universitätsmedizin Göttingen, die vier Göttinger Max-Planck-Institute, das Deutsche Primatenzentrum, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die Sartorius AG, die Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK), die PFH Private Hochschule Göttingen, die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen und der Verein Measurement Valley sowie zahlreiche Göttinger Kultureinrichtungen beteiligt.

Nicht erst um Mitternacht stand fest, dass die 5. Nacht des Wissens als besucherstärkstes Event am Wissenschaftsstandort Göttingen auch 2022 ein voller Erfolg war.



FORUM WISSEN – EIN JAHR VOLLER BEWEGUNG

Nichts bleibt, wie es ist – mit diesen Worten lässt sich am besten beschreiben, was sich 2022 im Forum Wissen getan hat: Im Januar noch weitgehend Baustelle konnte ab Ende Mai die Eröffnung des neuen Wissensmuseums der Universität Göttingen gefeiert werden.

Schon seit Beginn des Jahres hatte das Team des Forum Wissen mit dem Aufbau der Basisausstellung *Räume des Wissens* begonnen. Ab März zogen dann die ersten Exponate in die Vitrinen ein. Pünktlich zur feierlichen Preview am 31. Mai waren die Ausstellungsgrafiken fertiggestellt und die Objekte eingeleuchtet. An diesem Tag erkundeten 500 geladene Gäste aus Politik, Wissenschaft und Kultur die *Räume des Wissens*, unter ihnen Ministerpräsident Stephan Weil. Am langen Pfingstwochenende öffneten sich die Türen dann erstmals auch für die allgemeine Öffentlichkeit – 3.200 Menschen füllten das Forum Wissen an diesen drei Tagen mit Leben und Begeisterung.

Die Resonanz der Besucher*innen blieb auch im Anschluss groß. 2022 fanden mehr als 32.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihren Weg ins Forum Wissen, um die 1.400 qm umfassende Dauerausstellung *Räume des Wissens* ebenso wie die verschiedenen Sonderausstellungen zu erkunden. Ein Großteil der Besucher*innen kam dabei auf eigene Faust und nicht im Rahmen organisierter Führungen. Doch auch das Team der Kommunikator*innen, das sich aus knapp 20 Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen und Nationalitäten zusammensetzt, hatte durchgehend gut zu tun: 2022 führten sie insgesamt 377 Gruppen durch das Forum Wissen, die meisten von ihnen Erwachsene, aber auch zahlreiche Studierende und Schulklassen.

Die Rückmeldungen der Schüler*innen waren erfreulich positiv: Zum Beispiel kommentierte eine Schülerin der Göttinger Montessori-Schule im Besucherbuch „Ich freue mich, dass man hier Schönes und Nützlich verbindet: Wissen und Spaß“.



^ Sound-Installation im Salon (oben)

Prof. Dr. Christoph Bleidorn, Wissenschaftlicher Leiter des Forum Wissen, anlässlich der Eröffnung der Sonderausstellung *Moving Things* >



Tatsächlich lädt der Raum Schreibtisch mit dem überdimensionalen Laptop Menschen jeden Alters zum Herumhüpfen auf der Tastatur ein. So wurden von den zahlreichen erwachsenen Besucher*innen auch die digitalen Angebote wie die Forum Wissen App und die Medientische sehr gut angenommen. Großen Zuspruch bei den Jüngeren erfuhr das Mini-Mathematikum, in dem Kinder zwischen drei und neun Jahren spielerisch Zahlen, Formen und Muster entdecken können.

Das Forum Wissen ist ein Haus, das allen offensteht. Das Vermittlungsteam arbeitet ständig daran, Angebote für die unterschiedlichsten Zielgruppen zu schaffen, um möglichst viele Menschen zu erreichen: So sind die Ausstellungstexte in deutscher und englischer Sprache sowie in weiten Teilen auch

Sammlungsschaufenster mit Objekten aus den rund 70 Sammlungen der Universität >



Kopie des Mondglobus sowie Mondzeichnungen und -drucke im Atelier des Forum Wissen >

Ein begehbare Schreibtisch lädt zum Erkunden von Schreibpraktiken ein (2 Fotos)



Die Bibliothek, ein begehbare Turm aus Büchern



Der Raum „Feld“ zeigt Beispiele historischer wie aktueller Feldforschungspraktiken

in Gebärdensprache und Leichter Sprache verfügbar. Führungen werden auf Deutsch, Englisch, Französisch und in vielen weiteren Sprachen angeboten. Stetig ausgebaut wurden 2022 auch die barrierefreien Angebote. Alle Gebäudeteile sind schwellenfrei und über Fahrstühle zugänglich. Eine Audio-Tour begleitet Menschen mit Sehbehinderung und Blinde durch die *Räume des Wissens*. In den Ausstellungen laden verschiedene Hands-on-Stationen zum Tasten, Sehen, Hören und Riechen ein. Ein spezielles Angebot wurde für Menschen mit Demenz entwickelt. Schon im April 2022 hatte das Forum Wissen das Museumsgütesiegel 2022 bis 2028 des Museumsverbandes für Niedersachsen und Bremen erhalten. Das Konzept sei „beispielhaft vorbereitet“, heißt es in der Begründung der Jury. Besonders beeindruckend seien der wissenschaftskritische Ansatz und die Räume zur Selbstreflexion.

Von Juni bis Dezember 2022 konnten die Besucher*innen fünf Sonderausstellungen zu verschiedenen gesellschaftsrelevanten Themen besuchen. Kurz vor Jahresende wurde zudem das Sammlungs-schaufenster im Atrium des Forum Wissen eröffnet. Hierbei handelt es sich um einen gläsernen Kubus mit 164 einzelnen Vitrinen, die mit Objekten aus den verschiedenen Sammlungen der Universität bestückt sind. Auf diese Weise werden die an den Fakultäten und Instituten angesiedelten Sammlungen exemplarisch an einem Ort zusammengeführt – Gewöhnliches trifft dabei auf Seltenes, und unerwartete Querverbindungen ermöglichen überraschende Assoziationen.

Von Beginn an haben sich – unter anderem dank des lichten Ambientes – auch das im Atrium gelegene Café und der Shop zu einem gern genutzten Ort im Forum Wissen entwickelt.



STUDIUM UND LEHRE



STUDIUM UND LEHRE IN WECHSELVOLLEN ZEITEN

Im Jahr 2022 wurde viel von einer Zeitenwende gesprochen und das nicht zu Unrecht. Noch während sich nach der Corona-Pandemie eine Rückkehr zur Normalität abzeichnete, warf der Krieg Russlands gegen die Ukraine für unumstößlich gehaltene Gewissheiten um. Fassungslosigkeit, Hilflosigkeit, vor allem aber Verunsicherung und Zukunftsangst waren nicht zuletzt bei den Studierenden vorherrschende Gefühle. Zusätzlich geschürt wurden diese durch einen einmal mehr überdurchschnittlich heißen und trockenen Sommer, der erneut keinen Zweifel daran aufkommen ließ, dass der Klimawandel Realität ist und Maßnahmen zu seiner Abmilderung höchst dringlich sind, vieles aber schwer abschätzbar und damit belastend bleibt. Pandemie, Ukraine Krise, Klimakrise: Es gab schon leichtere Rahmenbedingungen für ein unbeschwertes Studium.

Auf der anderen Seite waren es nicht zuletzt die Krisen, die den in der Corona-Zeit fast zum Erliegen gekommenen persönlichen Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden wieder intensiviert und dazu motiviert haben, miteinander ins Gespräch zu kommen. Eine Möglichkeit dazu bot der Prozess zur Entwicklung einer Strategie für Studium und Lehre. Diese soll, eingepasst in die Gesamtstrategie der Universität, Wege aufzeigen, wie in einer sich rasch wandelnden Welt Lehre und Studium so gestaltet werden können, dass sich eine diverser werdende Studierendenschaft angesprochen fühlt und gleichzeitig Wissen und Kompetenzen vermittelt werden, die den Studierenden die Fertigkeiten an die Hand geben, die notwendig sein werden, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Dies klingt leichter als es ist, denn selbst auf (vermeintlich) einfache Fragen gibt es keine einfachen Antworten. Welches Profil sollen unsere Absolvent*innen beispielsweise haben, welche Standards wollen wir für uns definieren? Welche Maßnahmen wollen wir entwickeln, um die Studieninfrastruktur zu verbessern und die Studierbarkeit unserer Studiengänge für die zunehmend heterogen zusammengesetzte Gruppe

der Studierenden zu erhöhen? Wie schaffen wir es als Universität, eine Atmosphäre zu ermöglichen, in der begeisterte und begeisternde Lehrende vor motivierten Studierenden stehen? Diese und viele andere Fragen standen im Raum. Eine erste Annäherung zu ihrer Beantwortung boten ein Workshop im kurz zuvor eröffneten *Digital Creative Space* in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) unter dem Motto *Lehre an der Universität Göttingen – innovativ und zum Wohle aller* sowie der *Tag der Lehre* Anfang November, bei dem in verschiedenen Foren die als wesentlich angesehenen aktuellen und künftigen Herausforderungen für Studium und Lehre diskutiert wurden. Beide Veranstaltungen verfolgten einen partizipatorischen Ansatz, der zunächst die Vorstellungen und Prioritäten von Lehrenden und Studierenden abfragt, systematisieren und priorisieren sollte. 2023 soll dieser Prozess dann mit einem Strategiepapier zu Studium und Lehre abgeschlossen werden.

Ein wichtiger Aspekt strategischer Überlegungen zu Studium und Lehre ist das Qualitätsmanagement. Dieses soll die Systemakkreditierung, die die Universität anstelle der Programmakkreditierung anstrebt, sicherstellen. Es hatte sich allerdings schon bei der ersten Vor-Ort-Begehung im Herbst 2021 abgezeichnet, dass es schwierig sein würde, die von den Gutachtenden benannten Defizite des geplanten Systems bis zum Tag der zweiten Vor-Ort-Begehung im Frühling 2022, die leider erneut nur online stattfand, zu beheben. Tatsächlich wurden die bis dahin unternommenen Bemühungen, die unter anderem in der Erarbeitung einer Ordnung zum Qualitätsmanagement und in der Etablierung des Koordinierungsausschusses *Qualität in Studium und Lehre* mündeten, durch die Gutachter*innen zwar ausdrücklich gewürdigt, letztlich aber die Aussetzung des Verfahrens empfohlen. Die Universität hat nun bis zum Frühling 2025 Zeit, erkannte Mängel abzustellen und missverständliche Regeln zu präzisieren. Damit wurde unmittelbar begonnen, was sich in vielfältigen Aktivitäten widerspiegelte,

die das Qualitätsmanagement voranbringen sollen. Hierzu zählen beispielsweise die sogenannten Perspektivgespräche, die dem Austausch zwischen den Fakultäten und der Universitätsleitung sowie der Abteilung Studium und Lehre zu aktuellen Entwicklungen, Problemen und Herausforderungen im Bereich der Lehre und des Studiums dienen und in Form von Zielvereinbarungen gemeinsam erarbeitete konkrete Schritte festschreiben. Parallel zu den Perspektivgesprächen und den laufenden Qualitätsrunden in den Fakultäten widmete sich der Koordinierungsausschuss *Qualität in Studium und Lehre* der Funktionalitätsprüfung der dezentralen, das heißt der fakultätsspezifischen Qualitätsmanagementsysteme. Auch wenn in einigen Fällen Optimierungsbedarf besteht und Regelkreise zu schließen sind, so deutet sich doch an, dass der mit den Qualitätsrunden erreichte intensive Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden anhand eines klaren Kriterienkatalogs bereits viele positive Entwicklungen angeschoben hat. Gleiches ist von der aktuellen Überarbeitung der Lehrveranstaltungsevaluation und der Neukonzipierung einer Studierendenbefragung zu erwarten: Der Fragebogen der Lehrveranstaltungsevaluation wurde deutlich gestrafft und beide Befragungsinstrumente werden mit dem Qualitätsmanagement-System eng verknüpft.

Eine erfreuliche Fortsetzung erfuhrt das von der Universität Göttingen und der TU Berlin gemeinsam geleitete und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundprojekt *Plattform für inter*nationale Studierendenmobilität* (PIM). Wer von einem Studienaufenthalt im Ausland zurückkehrt, muss seine Studienleistungen an der Heimathochschule anerkennen lassen. Ähnlich verhält es sich, wenn man innerhalb Deutschlands die Hochschule wechselt. Bisher war das meist ein umständlicher Prozess, der nun mit Hilfe von PIM deutlich vereinfacht wird. In den kommenden zwei Jahren wird PIM an den Projekthochschulen schrittweise eingeführt und die Anwendung ausgewertet und angepasst.

Nicht unerwähnt bleiben sollen zwei weitere positive Ereignisse des Jahres 2022. So konnte mit Dr. Antonia Gohr eine Nachfolgerin für den langjährigen Leiter der Abteilung Studium und Lehre, Dr. Ulrich Löffler, der zum Ende des Jahres 2021 in den Ruhestand verabschiedet wurde, gefunden und damit ein wichtiger Bereich der Universitätsverwaltung gestärkt werden. Die zweite positive Nachricht, mit der dieser kurze Überblick über das Jahr 2022 enden soll, geht auf die Initiative eines Studierenden zurück. Aljoscha Mengel ist es zu verdanken, dass die Universität Göttingen zu den Gründungsuniversitäten von *Nature Positive Universities* gehört, einer Initiative, bei der sich die teilnehmenden Hochschulen verpflichten, durch Aktivitäten in Forschung und Lehre, aber auch ganz konkret bei der Pflege eigener Flächen im Rahmen der Möglichkeiten dem Biodiversitätsverlust entgegenzuwirken.



ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN

Erstmals nach der Rückumstellung auf G9 und dem daraus folgenden Ausfall des Abiturjahrgangs 2020 in Niedersachsen standen zum Wintersemester 2022/23 wieder zwei vollständige Schulabschlussjahrgänge aus Niedersachsen zur Verfügung. Der hohe Grad der Digitalisierung von Bewerbungs-, Zulassungs- und Immatrikulationsprozessen bietet dabei Studieninteressierten weiterhin sehr nutzerfreundliche und leicht zugängliche papierlose Prozesse für Bewerbung und Einschreibung.

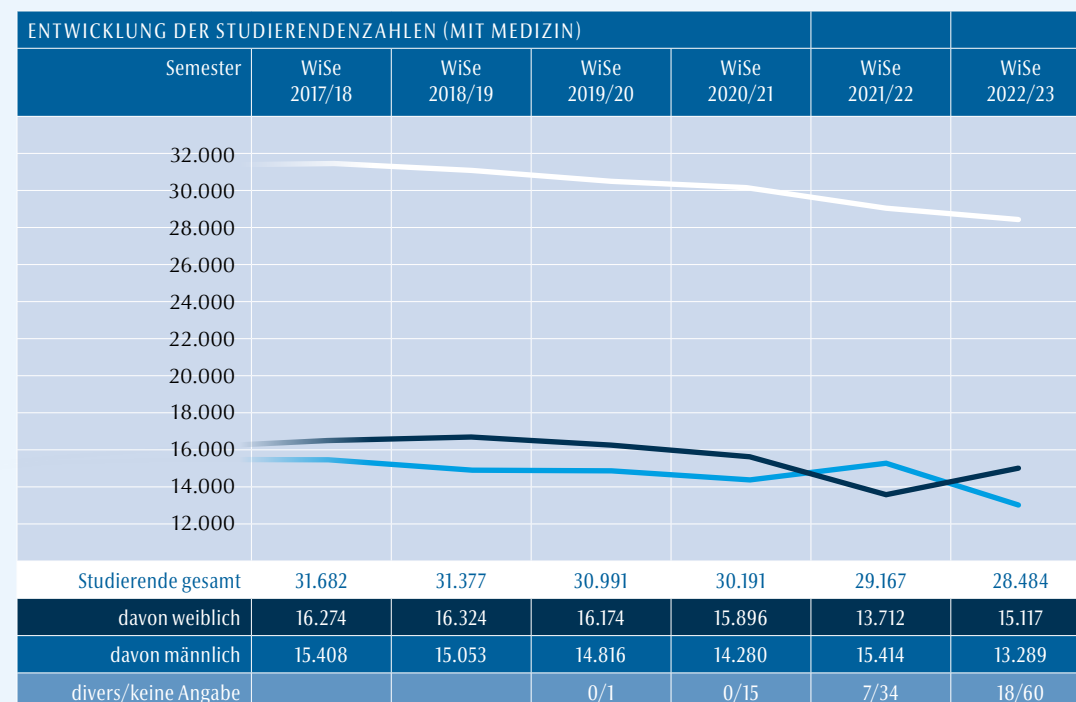
Die Zahl der Neueinschreibungen an der Universität Göttingen stabilisierte sich gegenüber dem Vorjahr und lag mit insgesamt gut 6.500 Neuimmatrikulierten (inklusive Medizin) 2022 etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Die Zahl der Einschreibungen in das erste Hochschulse semester (inklusive Medizin) erholte

sich ebenfalls und lag mit etwa 4.150 Studierenden gut 2 Prozent über dem Vorjahreswert, erreichte aber nicht wieder das Niveau, das vor dem Ausfall des Abiturjahrgangs 2020 bestand. Hier könnten neben Nachholeffekten von Freiwilligen- und Orientierungsjahren nach der Corona-Pandemie auch erste Auswirkungen des demografischen Wandels eine Rolle spielen, ebenso wie die bundesweit leicht rückläufige Übergangsrate der Studienberechtigten an die Hochschulen. Daneben könnte sich auch die Umstellung der Zulassungssystematik der Juristischen Fakultät ausgewirkt haben, die nunmehr nur noch zum Wintersemester aufnimmt. Zudem gab es bei den internationalen Mobilitäten weiterhin Nachwirkungen der Corona-Pandemie durch teilweise weiterbestehende Reisebeschränkungen für internationale Studierende.

Die Gesamtzahl der Studierenden war auch 2022 weiterhin rückläufig (-2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert). Zum Wintersemester 2022/23 waren an der Universität Göttingen insgesamt 28.484 Studierende (inklusive Medizin) eingeschrieben. Die Zahl der internationalen Studierenden lag dabei mit gut 4.500 im Wintersemester 2022/23 erneut höher

als im Vorjahr – und dies trotz der teilweise noch anhaltenden Reisebeschränkungen durch Corona. Inzwischen machen Internationale 16 Prozent aller Eingeschriebenen aus. Mit gut 14 Prozent liegt der Anteil bildungsausländischer internationaler Studierender weiterhin auf hohem Niveau.

[Gute Lern- und Arbeitsmöglichkeiten finden Studierende in der SUB](#)



KREATIVITÄT IM STUDIUM

Zwei Mal im Jahr laden AKB Stiftung und Universität gemeinsam Studierende dazu ein, sich für eine Förderung durch das Programm *Kreativität im Studium* zu bewerben. Dem Programm geht es um Ideen von Studierenden, die aus ihrem Studium heraus kreative Projekte mit Teamwork-Charakter umsetzen und dabei unter Umständen auch über ihr Fach hinausgehen möchten. Die Projekte können mit Partner*in-

nen aus anderen Einrichtungen oder Unternehmen sowie ebenso in internationaler Zusammenarbeit durchgeführt werden. Das Aufgreifen gesellschaftlich relevanter Fragestellungen ist dabei willkommen. Einen kleinen Einblick in die vielfältigen Projekte, die 2022 eine Förderung durch *Kreativität im Studium* erhalten haben, bieten die folgenden drei Beispiele:

CARRY OUR HERITAGE - PORTRÄTS VON WEBERINNEN IM NORDEN THAILANDS

Während eines Auslandssemesters an der Chiang Mai University in Thailand ist die Göttinger Studentin Pauline Clausnitzer mit der sozialen Ungleichheit verschiedener gesellschaftlicher Gruppen konfrontiert. Eine Ungleichheit, die viele der offiziell neun anerkannten Minderheiten, die auf Thai *chao khao* und im englischen *Hill Tribe Communities* genannt werden, an den Rand der Gesellschaft drängt. Die Studentin sucht nach einem Weg, den einerseits marginalisierten, zugleich aber als touristische Attraktion wahrgenommenen Menschen zu helfen. Dabei lernt sie traditionelle Webereiverfahren als kulturelles Erbe und handwerkliche Kunst der *Communities* kennen. Die Webkunst stellt im Norden Thailands vielerorts neben der Landwirtschaft die einzige Einkommensquelle der *Communities* dar, ist aber durch die zunehmende Ausbreitung textiler Massenproduktion bedroht.

Mit ihrem Projekt *Carry our Heritage* möchte Pauline Clausnitzer das Bewusstsein gegenüber dem Erhalt nachhaltig produzierter Handwerkskunst als Lebensgrundlage und Teil der kulturellen Identität der *Communities* stärken. Zugleich möchte sie zum Erhalt der traditionellen Webereiverfahren beitragen. Ein wichtiger Kooperationspartner ist für sie dabei die Organisation *Thai Tribal Craft*, die seit langem *Hill Tribe* Gemeinschaften unterstützt.

Konkret geht es bei dem Projekt um die Einführung generationsübergreifender Webschulungen, um zwei Ziele miteinander zu verbinden: Indem die ältere

Generation der jüngeren die Kunst der Weberei vermittelt, geht die traditionelle Handwerkskunst nicht verloren. Zugleich stärkt das Projekt das Bewusstsein für die sozialen und politischen Probleme der *Communities*. Da die Webereikunst die Vielfalt und Eigenheiten der verschiedenen *Hill Tribe Communities* spiegelt und als touristische Attraktion durchaus Beachtung erfährt, eignet das Handwerk sich besonders dafür, auf die Situation der *Communities* aufmerksam zu machen. Dies auch indem die Produkte anschließend ausgestellt und in Form einer Fotodokumentation präsentiert werden.



SPORTHILFE TANSANIA

Durch einen persönlichen Kontakt lernte der Göttinger Student Steffen Witte eine Fußballmannschaft für Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen in einem Armenviertel in Arusha/Tansania kennen. Obwohl ein Großteil der Kinder weder Schuhe noch Sportausrüstung besitzt und nicht wenige unter Hunger leiden, spielten sie mit einer Freude und Leidenschaft Fußball, die ihn zutiefst beeindruckte. Diese Erfahrung motiviert ihn zu seinem Projekt *Sporthilfe Tansania*, das die Kinder in ihrer Begeisterung für den Sport unterstützen und zugleich nachhaltige und langfristige Hilfe gewährleisten möchte.

Sporthilfe Tansania will die Freude am Sport fördern und den Sportplatz als einen Ort des gesellschaftlichen Lebens im Slum stärken. Um dieses Ziel zu erreichen und langfristig zu sichern, wurden Spenden in Deutschland akquiriert und die Struktur der ankommenden Hilfe in Arusha organisiert. Die finanzielle Absicherung des Projekts erfolgte durch Gründung und Organisation eines Fördervereins in

Deutschland. Wichtiger Baustein des Projekts sind Kooperationen mit Deutschen Vereinen, so zum Beispiel mit Hannover 96, die das gesamte Sportmaterial ihrer letzten Saison zur Verfügung stellten. Dank der Förderung der AKB Stiftung war der umfangreiche Transport nach Tansania möglich. Auch die Ausbildung von zwei Erwachsenen zu zertifizierten Fußballtrainern – und damit auch zu wichtigen Bezugspersonen der Kinder – war durch die Mittel der AKB Stiftung möglich. Strukturierung und Organisation des Vereins, Auf- und Ausbau einer stabilen Infrastruktur, regelmäßiges Training, die Teilnahme an Wettbewerben und – als weiterer Schwerpunkt – auch die zunehmende Förderung des Mädchensports wurden weitere zentrale Anliegen des Projekts. Der Abschlussbericht von Witte endet mit zahlreichen Ideen, Überlegungen und Ausblicken und zeigt eindrucksvoll, dass das Projekt für ihn auch nach Auslaufen der Förderung durch das Programm *Kreativität im Studium* nicht beendet ist, sondern vielmehr einen guten Anfang genommen hat.

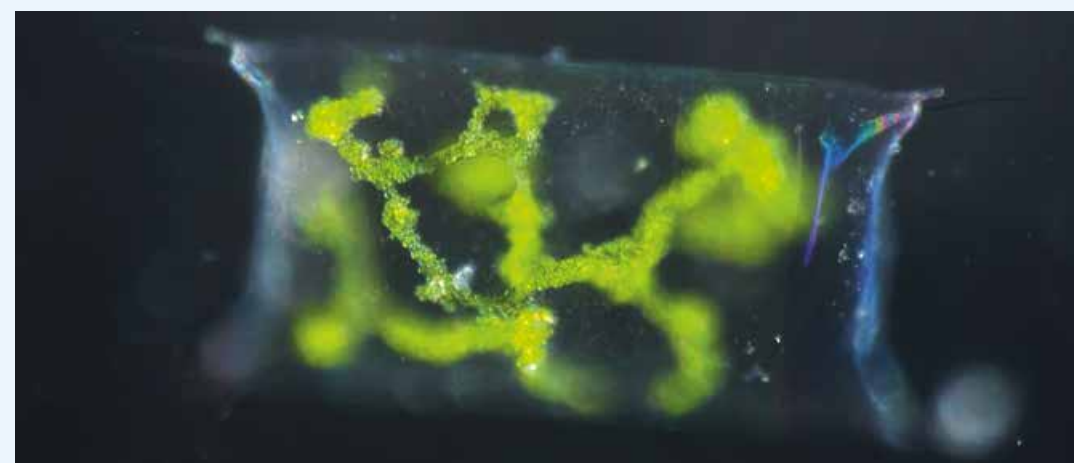


NATURFILM WATTENMEER

Erfolgreich beworben im Förderprogramm *Kreativität im Studium* haben sich auch der Bachelorstudent Theo Kind und seine Kommilitonin Hannah Dippon mit ihrem Projekt *Naturfilm Wattenmeer*. Die beiden verbindet die Faszination für das Wattenmeer – und sie möchten auch andere für das sensible und einzigartige Ökosystem begeistern. Dafür wollen sie einen Film auf der Hallig Hooge drehen, auf der Theo Kind nach dem Abitur ein Freiwilliges Ökologisches Jahr absolviert hat.

Mit Begeisterung und Akribie haben die beiden sich in wissenschaftliche Studien über das Wattenmeer eingearbeitet, erstes Videomaterial zusammengestellt und sich intensiv mit Kieselalge, Bäumchenröhwürmern und der beeindruckenden Vogelwelt des Wattenmeers beschäftigt. In ihrem Film möchten sie einen Teil des Nahrungsnetzes im Wattenmeer zeigen und zugleich auf die Bedrohung und den nötigen Schutz des fragilen Systems eingehen. Zudem wird der Film über die Folgen des Klimawandels für das Ökosystem Wattenmeer informieren.

Die geplante Naturdokumentation wird eine Länge von ungefähr 15 bis 20 Minuten haben. Der fertige Film soll am Ende für Naturschutzvereine und -organisationen des Wattenmeers kostenlos zur Verfügung gestellt und auf diesem Weg der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



LEHRPREISE

2022 hat die Universität Göttingen zum zweiten Mal den *Lehrpreis der Universität Göttingen* verliehen. Der Preis soll Lehrende in ihrem Engagement in Lehre und Forschung bestärken. Vorschläge für den Lehrpreis konnten alle Studierenden einreichen. Vergeben wird der Preis von der zentralen Lehrpreisjury, die sich aus jeweils drei Hochschullehrenden und Studierenden aller Fakultäten zusammensetzt. Die Verleihung fand am Jahresende im Rahmen der Akademischen Jahresfeier statt.

Im Studienjahr 2021/22 wurde der Lehrpreis für die beste Lehrveranstaltung an Fabian Kregel vom Seminar für Englische Philologie für seine Veranstaltung *Virtual Exchange for Global Education in Foreign Language Teaching* verliehen. Die von ihm gehaltene Lehrveranstaltung stellt das Lehren und Lernen in den Vordergrund und schafft es nach Ansicht der Jury vorbildlich, Kompetenzen der Internationalisierung, Diversität und Digitalisierung zu integrieren. Studierende lobten Kregels Fähigkeit, Begeisterung für den Themenkomplex zu wecken, ebenso wie die Bandbreite der von ihm genutzten Methoden.

Den Lehrpreis für die beste Großveranstaltung erhielten Prof. Dr. Indre Maurer, Professur für Organisation und Unternehmensentwicklung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, und Niklas Dreyman für ihre Veranstaltung Unternehmensführung und Organisation. Die Veranstaltung überzeugte nach Ansicht der Jury durch ihre ausgezeichnete Konzep-

tion aus Vorlesung, Übung und Coaching, die den Lernprozess zu jedem Zeitpunkt in den Mittelpunkt stellt und es schafft, die Zeit im Hörsaal optimal zu nutzen. Insbesondere lobte die Jury den hohen Anteil an lernaktivierenden Techniken sowie das hohe Engagement, das den Studierenden in der Prüfungsvorbereitung zugute kam.

Zusätzlich wurde auf Vorschlag des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) auch in diesem Jahr der *Sonderpreis der Studierendenschaft für besonderes Engagement* verliehen. Der Sonderpreis zeichnet besondere Verdienste um die Lehre, deren Rahmenbedingungen und die Interessen der Studierenden sowie besonderes Engagement für Studierende aus. Er stand im Studienjahr 2021/22 unter dem Thema Nachhaltigkeit. Geehrt wurden Dr. Christina Gabbert, Dozentin der Ethnologie, die in ihrer Lehre neben der ökologischen Nachhaltigkeit, die sie mit einer globalen und postkolonialen Perspektive verbindet, auch die Nachhaltigkeit in Hinblick auf das Lehren und Lernen vorlebt, und Nele Hübscher, Studentin der Informatik, die neben ihrem Engagement in der Klimabewegung eine Vortragsreihe und ein breites Informationsangebot zum Thema Nachhaltigkeit für Studierende initiierte und sich innerhalb ihrer Fakultät für die curriculare Verankerung von Nachhaltigkeit einsetzte.

FABIAN KRENGEL

SEMINAR FÜR ENGLISCHE PHILOLOGIE



Herr Kregel, auf Ihrer Homepage findet sich unter Forschungsinteressen an erster Stelle *Virtual Exchange und Telekollaboration*. Was macht den virtuellen Austausch für Sie als Lehrenden interessant?

Die Welt zu erkunden zählt zu meinen größten Leidenschaften. Doch als ehemaliger Geografiestudent ist mir bewusst, dass wir im Kontext der Klimakrise auch nachhaltige Alternativen zu physischer Mobilität nutzen müssen. Gleichsam ist es mir als Fremdsprachendidaktiker wichtig, meinen Studierenden authentische Gelegenheiten zur Verständigung in der von ihnen erlernten Sprache zu bieten. *Virtual Exchange* kann beidem entsprechen: Quasi auf Knopfdruck und relativ emissionsarm kann ich die Welt in meinen Seminarraum bringen.

Wesentlich hat mich meine Mitarbeit im Projekt ManTra-Rivers inspiriert. Als Teil eines vielfältigen Teams mit Forschenden in Russland, der Ukraine, Belarus, Polen und Deutschland durfte ich über ein Jahr lang über kulturelle, sprachliche, politische und räumliche Grenzen hinweg virtuell zusammenarbeiten. Ziel war es, das grenzüberschreitende Gewäs-

sermanagement zwischen diesen Staaten zu verbessern – was funktioniert hat, obwohl wir uns nur zweimal besucht haben.

Virtueller Austausch zielt darauf, sprachlich und kulturell diverse Gruppen von Lernenden über größere Distanzen zu vernetzen und zur Zusammenarbeit anzuregen. Eine anspruchsvolle Aufgabe. Was ist wichtig, damit dieser Austausch zum Erfolg wird?

Richtig, ganz so einfach wie „auf Knopfdruck“ ist es leider doch nicht, denn Reibungen und Irritationsmomente sind vorprogrammiert – und manchmal bis zu einem gewissen Grad auch gewollt. Grundsätzlich müssen sich alle beteiligten Lehrkräfte im Vorfeld umfassend vorbereiten, gemeinsame Nenner finden, schnelle Kommunikationskanäle etablieren und diese während des Projekts auch nutzen, sowie ihre Erwartungen – inklusive der Anforderungen, die sie an ihre Studierenden stellen – klar kommunizieren. Im Sinne des erfahrungsbasierten Lernens tun sie das am besten, indem sie selbst einen virtuellen Austausch durchführen. Organisationen wie UniCollaboration bieten solche Formate an.



Die Bildungspolitik weist digitalen Medien eine bedeutende Rolle hinsichtlich einer zeitgemäßen Bildung in einer zunehmend globalisierten Welt zu. Welche Anforderungen ergeben sich hieraus für die universitäre Lehrer*innenbildung?

Der Einsatz digitaler Medien darf sich nicht wie ein Add-On anfühlen, das auf bestehende Bildungskonzepte gestülpt und dann von einer ohnehin überstrapazierten Berufsgruppe als weitere Anforderung verstanden wird, die zusätzlich erfüllt werden muss. Es gilt das Primat der Lernziele, also der zielgerichtete Einsatz von Medien als Werkzeuge und Bedeutungsträger. Und dafür sollte ein integrativer Ansatz verfolgt werden, im Hochschulkontext also nicht nur ein einzelnes „Medienmodul“, das man für ein Schlüsselkompetenz-Zertifikat besucht. Der heutige Globalisierungsgrad ist ohne diese Medien undenkbar, daher muss ein kritisch-reflexiver Umgang mit Technologien integraler Bestandteil der Lehrer*innenbildung sein.

Während Ihres Studiums der Fächer Englisch und Erdkunde für das Lehramt an Gymnasien waren Sie für Fremdsprachenassistenzen in den USA und in Norwegen. Lassen sich Auslandserfahrungen und interkulturelle virtuelle Austauschformate miteinander vergleichen? Was sind die jeweiligen Vorteile und Stärken?

Auslandserfahrungen bieten ein immenses Potenzial für kulturelles und sprachliches Lernen sowie vielfältige Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentfaltung. Wichtig ist aber, sich die Frage zu stellen, welchen Wert wir Mobilität beimessen. Aufgrund der genannten Potenziale wird an sie oft die Erwartung gestellt, dass sie automatisch kulturelle und sprachliche Kompetenzen fördert. Studien zeigen jedoch, dass sogar das Gegenteil eintreten kann. Fremdheitserfahrungen, die unbegleitet und unreflektiert erlebt werden, können negative Stereotype – bis hin zu Rassismen – verstärken.

Zwei zentrale Vorteile von *Virtual Exchange* sehe ich in Sachen Zugang und Strukturiertheit. So haben es viele meiner Studierenden zum Beispiel als bereichernd bewertet, monatelang (mitunter sehr herausfordernde) Gespräche mit Menschen zu führen, die vor Ort vom israelisch-palästinensischen Konflikt betroffen sind. Als Mentor konnte ich diesen Gesprächen einen strukturierten Rahmen geben, der einen ständigen Wechsel zwischen lokalen Reflexionsräumen und transnationalen Begegnungsräumen – auch außerhalb der Komfortzone – bietet.



PROF. DR. INDRE MAURER UND NIKLAS DREYMANN

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT



Durch die praktische Relevanz unserer Themen ist es nicht schwierig, die Studierenden auch für den komplexen und abstrakten theoretisch-konzeptionellen Unterbau zu interessieren.

Niklas Dreymann: In der Vorlesung werden damit also – ganz klassisch – die theoretisch-konzeptionellen Grundlagen gelegt. In der darauf aufbauenden Großübung vertiefen wir die theoretischen Inhalte und gehen zur praktischen Anwendung über. Durch praxisnahe Fallstudien stärken wir die Problemlösungskompetenzen unserer Studierenden und bereiten sie dadurch sowohl auf die Klausur als auch ihr späteres Berufsleben vor. Die enge Verzahnung zwischen Theorie und Unternehmenspraxis ist sicherlich ein Charakteristikum unserer Veranstaltung. Das wirklich Besondere an unserer Veranstaltung ist jedoch, dass wir uns in gewisser Art und Weise an der Quadratur des Kreises versuchen: Obwohl wir mit rund 500 Klausurteilnehmenden pro Jahr eine „Massenveranstaltung“ anbieten, unterstützen wir unsere Studierenden dennoch individuell in ihrem Lernprozess. Das erreichen wir durch eine sinnvolle Rollenteilung zwischen Frau Maurer und mir sowie den Einsatz lernaktivierender Techniken, wie unserem Coaching und unseren Quizformaten.

Gemeinsam mit Ihren Studierenden sind Sie der Frage nachgegangen, wie Strukturen und Prozesse einer Organisation gestaltet sein müssen, damit Unternehmen bestmöglich auf die Herausforderungen des globalen Wettbewerbs reagieren können. Wie haben Sie dieses komplexe und facettenreiche Thema im Rahmen einer Großveranstaltung bearbeitet?

Prof. Maurer: Ziel unserer Großveranstaltungen im Bachelorstudium ist es, die Studierenden zu befähigen, praktische Problemstellungen aus dem Bereich der Unternehmensführung und Organisation zu analysieren, um wissenschaftlich fundierte Empfehlungen für deren Lösung zu entwickeln. In der Vorlesung starten wir also immer mit konkreten praktischen und meist ganz aktuellen Problemstellungen und liefern darauf aufbauend die passenden Theorien und Konzepte.

Beispielsweise fragten wir uns beim Bahnstreik der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft, welche Anspruchsgruppen Unternehmen haben, wie deren Interessen aussehen und wie im Rahmen einer effizienten Unternehmensführung ein Interessenausgleich zwischen beteiligten Anspruchsgruppen hergestellt werden kann.





Sie haben den Lehrpreis gemeinsam erhalten. Welche spezifischen Rollen kamen Ihnen bei der Durchführung der Veranstaltung zu? Wie konnten Sie sich gegenseitig ergänzen?

Prof. Maurer: Mir ist wichtig, dass wir diesen Lehrpreis gemeinsam erhalten. Der akademische Mittelbau leistet nicht nur in der Forschung, sondern gerade auch in der Lehre einen wertvollen Beitrag. Herr Dreymann bringt sich klug und engagiert in die Weiterentwicklung unserer Bachelorveranstaltungen ein. Das ist von unschätzbarem Wert. Er ist noch näher an den Studierenden dran, kennt die Hürden des Lernprozesses und Schwierigkeiten der Klausur. Danach richten sich dann auch unsere spezifischen Rollen in den Bachelorveranstaltungen. Meine Aufgabe besteht insbesondere in der Vermittlung grundlegender Theorien und Konzepte der Unternehmensführung und Organisation in der Vorlesung. Herr Dreymann verantwortet die Übung zur Vorlesung und das individuelle Coaching. Er konzentriert sich auf die Vermittlung von Metakompetenzen zur Lösung praxisnaher Fallstudien und zur Vorbereitung auf die Klausur.

Niklas Dreymann: Durch diese Rollenaufteilung ergänzen wir uns super und Vorlesung, Übung und Coaching bauen stimmig aufeinander auf. Gleichzeitig ist für uns beide wichtig, dass uns eine individualisierte Förderung der Studierenden gelingt, obwohl es sich um Großveranstaltungen handelt. Das erreichen wir durch den Einsatz lernaktivierender Techniken.

Die Jury hob unter anderem diese lernaktivierenden Techniken, die Sie während der Veranstaltung genutzt haben, positiv hervor. Was für Techniken waren das und wie haben die Studierenden damit gearbeitet?

Niklas Dreymann: Lernaktivierend sind zum einen sicherlich die Quizze und zum anderen das Coaching. Letzteres haben Frau Maurer und ich erst im letzten Jahr entwickelt und es bereitet mir als Lehrenden besondere Freude. Im Coaching diskutieren, bearbeiten und präsentieren die Studierenden selbst in Kleingruppen anspruchsvolle Transfer- und Reflexionsaufgaben anhand einer praxisnahen, klausurähnlichen Fallstudie. Als Coach begleite ich diesen Prozess intensiv. Dabei freut es mich, dass ich in diesem Format – im Gegensatz zur Großübung – sehr gut auf die individuellen Fragen und Herausforderungen der Studierenden eingehen kann und dass sich die Studierenden in den Kleingruppen untereinander im Lernprozess unterstützen. Alle Studierenden können einmalig an einem solchen Coaching in Kleingruppen teilnehmen.

Prof. Maurer: Wir möchten unsere Studierenden dabei unterstützen, in einen Prozess kontinuierlichen Lernens einzusteigen und gleichzeitig ihre analytisch-konzeptionellen Fähigkeiten, ihre kritische Urteilskraft und ihre soziale Kompetenz weiterentwickeln. In unseren Lehrveranstaltungen versuchen wir daher, Interaktion und Diskussionen zwischen Lehrenden und Studierenden anzuregen.

Deswegen integrieren wir zusätzlich zum Coaching lernaktivierende Techniken, wie elektronische Abstimmungssysteme (EAS) und internetbasierte Quizfragen, in die traditionellen Vorlesungen und Übungen unserer großen Bachelorveranstaltungen. An drei konkreten Beispielen möchte ich erläutern, wie die Studierenden mit diesen Techniken arbeiten:

- > Erstens, die Abfrage von Vorwissen: Zu Beginn einer jeden Veranstaltung können die Studierenden über EAS eine Reihe von Wissensfragen beantworten. Dadurch bekommen Studierende und Lehrende ein Instant-Feedback aus dem Hörsaal zum einen über das Vorwissen der Studierenden bezüglich der Veranstaltungsinhalte und zum anderen über den Lernfortschritt.
- > Zweitens, die Diskussionsinitiierung: Während der Veranstaltung können Studierende über die Beantwortung von Diskussionsfragen ihre eigene Meinung einbringen. Sie können über EAS beispielsweise angeben, ob sie einer meist provokant formulierten Aussage aus dem aktuellen Wirtschaftsgeschehen eher zustimmen oder nicht. Dieses Vorgehen fungiert sehr gut als Eisbrecher. Denn im Anschluss an eine Abstimmung wird meist eine rege Diskussion in Bezug auf das Ab-

stimmungsergebnis initiiert und Studierende üben ihre argumentativen Fähigkeiten.

- > Drittens, das Setzen von Lernreizen: Wenn eine deutliche Mehrheit der Studierenden ein Quiz richtig beantworten kann, können die Studierenden aus einer Reihe an kleinen Belohnungen eine auswählen. Die Auswahl erfolgt natürlich auch über EAS. Das funktioniert im Bachelorbereich sehr gut, motiviert die Studierenden und erzeugt einen spielerischen Wettbewerb.

Dies sind nur einige Beispiele für die von uns eingesetzten lernaktivierenden Techniken. Wir experimentieren, auch Dank der Förderung durch Q^{PLUS} oder Studienqualitätsmittel, seit ungefähr zehn Jahren mit unterschiedlichen Techniken. Durch gezielte Abfragen konnten wir deren Einsatz in regelmäßigen Abständen durch die Studierenden evaluieren lassen. Auch wir selber prüfen sehr genau, wie sich deren Einsatz auf die Prüfungsergebnisse auswirkt. Als Betriebswirte entscheiden wir uns am Ende für die Techniken, deren Einsatz sich auch „lohnt“ – immer mit dem Ziel vor Augen, dass unsere Lehre die Studierenden jenseits des Prüfungsergebnisses bestmöglich auf ihre berufliche Zukunft in verantwortungsvollen Positionen vorbereiten soll.



DEUTSCHLAND- UND NIEDERSACHSENSTIPENDIUM

Deutschlandstipendium

2022 hat die Universität Göttingen bereits zum zwölften Mal Deutschlandstipendien an leistungsstarke und engagierte Studierende vergeben. Die insgesamt 206 Deutschlandstipendien für den Förderzeitraum von Oktober 2022 bis September 2023 bedeuten eine erneute Steigerung im Vergleich zum Vorjahr. Von über 1.500 eingegangenen Bewerbungen auf ein Deutschlandstipendium konnten somit letztlich 13 Prozent eine monatliche Förderung von 300 Euro für ein Jahr erhalten. Die Stipendien verteilten sich dabei auf Studierende aller 13 Fakultäten sowie Lehramtsstudierende, deren Auswahl durch die Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung für Lehrer*innenbildung (ZEWIL) erfolgte. Insgesamt 57 Prozent der Stipendien wurden an Frauen vergeben.

Das Engagement vieler Fördernder, die mit ihren Stipendien bereits über längerer Zeit Studierende bestimmter Studiengänge unterstützen, ist weiterhin groß. Zudem engagierten sich auch viele Alumni der Universität nicht nur als Fördernde, sondern auch als wichtige Multiplikator*innen bei der Neu-

gewinnung von Förder*innen, die bereit sind, Studierende gleich welcher Fachrichtung über längere Zeit zu unterstützen.

Zusätzlich zur finanziellen Förderung wurde für die Stipendiat*innen auch wieder ein Rahmenprogramm mit zusätzlichen Angeboten der ideellen Förderung aufgesetzt. Nach Abflauen der Corona-Pandemie konnten, neben dem internen Informationsaustausch in eigenen Facebook- und StudIP-Gruppen, erstmals wieder Austauschformate der Stipendiat*innen untereinander und Veranstaltungen mit den Fördernden realisiert werden. So legt etwa die von den Mitarbeiter*innen des Bereichs *Alumni, Förderung und Engagement* organisierte jährliche Informationsveranstaltung für alle neuen oder erneut geförderten Stipendiat*innen die Basis für den lebendigen Austausch und führt Stipendiat*innen gleicher Fördernder zusammen. Über die Fakultätsgrenzen hinweg nehmen über 80 Prozent der Geförderten an der Veranstaltung teil.



Verleihungsfeier Deutschlandstipendien für das Studienjahr 2021/2022



Verleihungsfeier Deutschlandstipendien für das Studienjahr 2022/2023

Landesstipendium Niedersachsen

Auch 2022 konnte die Universität wieder Landesstipendien Niedersachsen aus Landesmitteln vergeben. Die Abwicklung des Vergabeprozesses und die Auszahlung der Einmalstipendien koordinierte die Abteilung Studium und Lehre.

Insgesamt konnten mit den bereitgestellten Mitteln 291 Studierende nach Vorauswahl durch die Fakultäten gefördert werden. Sie erhielten jeweils eine einmalige finanzielle Förderung in Höhe von 500 Euro aus dem Landesstipendium Niedersachsen. Die Anzahl der je Fakultät zu vergebenden Stipendien richtete sich dabei nach dem relativen Anteil der jeweiligen Fakultät an der Gesamtzahl der förderberechtigten Studierenden.

Gefördert werden sollten hier insbesondere auch herausragend begabte Studierende mit bildungsfernen Hintergrund. Daneben konnten auch besondere persönliche Umstände und herausragendes ehrenamtliches Engagement berücksichtigt werden. Von den 1.339 eingegangenen Bewerbungen konnten insgesamt 156 Studierende der ersten Generation und 52 Studierende mit einem sogenannten bildungsfernen Hintergrund gefördert werden. Weitere 12 Studierende wurden gefördert aufgrund von fluchtbedingt (unter anderem durch den Ukrainekrieg) schwierigen Startbedingungen ins Studium.

Im Rahmenprogramm des Deutschlandstipendiums werden für Stipendiat*innen und Fördernde zudem ein Stipendiat*innen-Stammtisch, die gemeinsame Teilnahme am Göttinger Altstadtlauf oder auch gemeinsame Grillfeste organisiert.

Fördernde Unternehmen bieten auch weiterhin im Rahmen des Deutschlandstipendiums Angebote wie Praktika, Betriebsbesichtigungen oder bundesweite Vernetzungsveranstaltungen für Stipendiat*innen an. Dabei hat sich etabliert, dass sich Angebote der fördernden Unternehmen oder Privatpersonen nicht nur an die eigenen Stipendiat*innen richten, sondern an alle Geförderten des Jahrgangs und sogar an bereits ausgeschiedene Stipendiat*innen.

Wie schon in den Vorjahren gestalteten die Stipendiat*innen des Deutschlandstipendiums die Verleihungsfeier für die zur Förderung ausgewählten Studierenden erneut aktiv mit. Neben einem Dankesvideo der Stipendiat*innen waren sie auch bei der Moderation der Veranstaltung und der musikalischen Begleitung aktiv. Zudem trugen sie durch eine kurze Ansprache und Dankesworte zum Gelingen der Feier bei.



FORSCHUNG

INCOAT

PER ASPERA AD ASTRA: STRATEGIE UND EXZELLENZ IN DER FORSCHUNG

Im Fokus des Jahres 2022 standen zwei universitäre Prozesse, die eng miteinander verflochten sind und ineinandergreifen: erstens die Ausarbeitung der Skizzen der Clusterinitiativen in der Exzellenzstrategie und zweitens die Erarbeitung einer universitären Forschungsstrategie.

Fünf Forschungsteams der Universität erarbeiteten innovative Clusterskizzen für die Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. Der Prozess der Ausarbeitung der Clusterinitiativen durch die Teams

wurde nicht nur von breiten Teilen der Universität und der universitären Gremien, sondern auch vom Land Niedersachsen begleitet. Der Senat, weitere universitäre Gremien und der Göttingen Campus Council sowie die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN) haben in Workshops und Beratungsgesprächen die Clusterinitiativen mit professioneller Expertise und konstruktiver Kritik unterstützt und geschärft, so dass die folgenden Skizzen entstanden sind:

- > Die Clusterinitiative ***Cognition and Behaviour in the Anthropocene*** (Sprecher*innenteam: Prof. Dr. Julia Fischer, Prof. Dr. Alexander Ecker) widmet sich im Kern der Forschungsfrage, wie Individuen auf Veränderungen reagieren.
- > Die gemeinsame Clusterinitiative der Universität Göttingen und der Leibniz Universität Hannover ***Ethics of the Sciences – Normativity in Social Transformations*** (Sprecher*innenteam: Prof. Dr. Silke Schick Tanz, Prof. Dr. Nils Hoppe) beschäftigt sich mit der Frage, wie die Wissenschaft ihr Potenzial ausschöpfen und gleichzeitig Bedürfnisse und Grenzen der Gesellschaft sinnvoll einbeziehen kann.
- > Die Initiative ***Fundamentals of Cooperativity in Energy Transformations*** (Sprecher*innenteam: Prof. Dr. Lutz Ackermann, Prof. Dr. Gerlind Plonka-Hoch, Prof. Dr. Thomas Weitz) zielt auf wissenschaftliches Verständnis durch den Aufbau einer integrativen multidisziplinären Forschungsgemeinschaft ab und plant grundlegende Erkenntnisse über Mechanismen kooperativer Energieumwandlungen in vielfältigen Bereichen, wie der Physik kondensierter Materie, der Synthesechemie und der chemischen Biologie zu generieren.
- > Das Cluster ***Scholarly Editing in Transformation – Challenges and Opportunities*** (Sprecher*innenteam: Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Prof. Dr. Henrike Manuwald, Prof. Dr. Winfried Rudolf) erforscht erstmalig umfassend Theorie und Praxis des editorischen Prozesses sowie der Rezeption von Editionen im digitalen Zeitalter.
- > Die grundlegende – bisher unbeantwortete – Frage, der sich das Cluster ***SmartLand – Towards Climate-Smart and Resilient Landscapes*** (Sprecher*innenteam: Prof. Dr. Alexander Knohl, Prof. Dr. Catrin Westphal) widmet, lautet: Was macht Landschaften resilient gegenüber klimatischen, biotischen und sozioökonomischen Störungen?



Um erfolgreich innerhalb des hoch kompetitiven Wettbewerbs der Exzellenzstrategie zu bestehen, wurde 2022 eine universitäre Forschungsstrategie entwickelt, die der Erschließung neuer interdisziplinärer und fakultätsübergreifender Forschungsgebiete dient und die gleichzeitig bestehende Forschungsstärken abbildet – wie sie sich auch im Themenspektrum der Clusterinitiativen widerspiegeln. Diese Forschungsstrategie wurde durch Unterstützung aus dem Kreis der Forschenden, des Göttingen Campus Council und der universitären Gremien entwickelt. In ihr werden die besonderen Charakteristika des Standorts Göttingen, zum Beispiel der Göttingen Campus, die lange Erfolgsgeschichte in der interdisziplinären Verbundforschung, aber auch die exzellente Einzelforschung, als Ausgangspunkt für eine Weiterentwicklung der Stärken der Universität Göttingen genommen.

Auch jenseits der Exzellenzstrategie und neben den beiden genannten, 2022 stark prägenden Arbeitsprozessen gab es erwähnenswerte Entwicklungen an der Universität, so zum Beispiel im Bereich der nationalen und internationalen Forschung. So wurde das *Göttingen Campus-Institut für Dynamik biologischer Netzwerke (CIDBN)* am 29. September 2022 feierlich eröffnet. Dieses neue transdisziplinäre Institut stärkt die computergestützte und mathematisch-theoretische Forschung zu komplexen Systemen im Grenzbereich von Physik, Biologie, Kognitionsforschung und Medizin am Göttingen Campus. Auch waren in der dritten und letzten Ausschreibungsrunde der *Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)* Einrichtungen des Göttingen Campus an sechs von insgesamt sieben geförderten Konsortien sowie am NFDI-Verbundantrag für Basisdienste beteiligt. Die NFDI-Konsortien mit Göttinger Beteiligung bilden ein



PROF. DR. TOBIAS MOSER

DIREKTOR DES INSTITUTS FÜR AUDITORISCHE NEUROWISSENSCHAFTEN,
UNIVERSITÄTSMEDIZIN GÖTTINGEN,
SPRECHER DES EXZELLENZCLUSTERS MULTISCALE BIOIMAGING

Musik oder Podcast hören, sich unterhalten, ein Kinobesuch – all dies sind alltägliche Situationen, die für Menschen mit Hörproblemen oder Schwerhörigkeit zu einer Hürde werden können. Sie erforschen die Grundlagen des Hörens. Was fasziniert Sie am Hören?

Sie haben die große Bedeutung des Hörsinns für uns Menschen sehr gut umrissen. Krankheitsmechanismen zu verstehen und an neuen, besseren Lösungen für Schwerhörige zu arbeiten, ist eine wichtige Aufgabe für unser Institut an der Universitätsmedizin und am Göttingen Campus. Darüber hinaus betreiben wir Grundlagenforschung zur Funktion des Innenohrs und des zentralnervösen Hörsystems. Wir glauben, dass diese Forschung wirklich die besten Grundlagen für neue Anwendungen des Wissens in der Medizin erschafft. Uns treibt dabei die Faszination von der Wunderwelt des Hörens an. Versuchen Sie sich einmal vorzustellen, dass mechanische Bewegungen der Härchen unserer Sinneszellen in der Größe eines Wasserstoffatoms zu einer Hörwahrnehmung führen! Oder, dass an der synaptischen Kontaktstelle zwischen Sinneszellen und Hör-

nervenzellen die Freisetzung von Botenstoff von einem einzelnen synaptischen Bläschen zur Bildung eines Nervenimpulses und somit womöglich zur Hörwahrnehmung führt.

Sie leisten Pionierarbeit bei der Entwicklung optogenetischer Cochlea-Implantate. Was versteht man darunter und welches Potenzial sehen Sie in ihnen?

Das jetzige, elektrische Cochlea-Implantat wird von mehr als einer Million Menschen weltweit genutzt und gilt als die erfolgreichste Neuroprothese. Solange der Hörnerv erhalten ist, kann das Cochlea-Implantat genutzt werden, und dies relativ unabhängig vom Krankheitsmechanismus. Menschen, die sonst nichts oder nur sehr wenig hören könnten, können damit nach einer Lernphase von rund sechs bis zwölf Monaten in der Regel wieder Sprache verstehen. Das ist einfach großartig! Allerdings sagen uns die Betroffenen, dass es noch einen großen ungedeckten Bedarf an verbessertem und natürlicherem Hören gibt. Zum Beispiel ist es noch immer sehr schwer, Sprache in geräuschvoller Umgebung zu verstehen. Weil das Cochlea-Implantat für viele Menschen eine Behandlungsoption ist, haben wir uns entschlossen, an einer grundlegenden Verbesserung zu arbeiten. Wenn man den Hörnerv mit einer Gentherapie lichtempfindlich macht, kann man ihn deutlich präziser reizen, weil Licht im Gegensatz zu Strom räumlich gut begrenzt werden kann. Wir konnten diesen Unterschied im Tiermodell und in der Computer-Simulation nachweisen und glauben, dass ein optisches Cochlea-Implantat die Hörrehabilitation auf ein neues Niveau bringen kann, weil mehr Information über Tonhöhen übertragen werden kann. Dies würde helfen, Sprache im Störgeräusch besser zu verstehen und Melodien in Sprache und Musik besser zu erkennen. Die zusätzlich erforderliche Gentherapie macht die Versorgung mit dem optischen Cochlea-Implantat aufwendiger, aber ich glaube auf Grund unserer tierexperimentellen Ergebnisse, dass sich dieser Aufwand auszahlen wird.

breites Fächerspektrum ab und unterstreichen damit den Anspruch des Forschungsstandortes, herausragende Leistungen in großer disziplinärer Breite zu erbringen. Mit dem Verbundprojekt *KI-Servicezentrum für sensible und kritische Infrastrukturen* (KISS-KI) warb die Universität Göttingen darüber hinaus ein bedeutendes Projekt im Bereich Künstliche Intelligenz (KI) ein, in welchem sieben Forschungseinrichtungen an den Standorten Göttingen, Hannover und Kassel erforschen, wie ein KI-Servicezentrum aufgebaut werden kann, um den Prozess für kritische Infrastrukturen, insbesondere in den Bereichen Energie und Medizin, weiter zu fokussieren und um künftig als kompetenter Ansprechpartner zu fungieren.

Auch im Bereich der Europäischen Forschungsförderung waren Forschende aus Göttingen aktiv engagiert: Zwei der 2022 eingereichten European Research Council (ERC)-Anträge befinden sich mittlerweile in der zweiten Stufe der Evaluation. Von den 22 im Verbund eingereichten Horizon Europe-Anträgen wurden sieben bewilligt, zwei weitere befinden sich noch in der Begutachtung. Ende 2022 startete zudem das Projekt *Device-Edge-Cloud Intelligent Collaboration Framework* (DECICE), an welchem insgesamt 13 Partner in Deutschland, Italien, Schweden, Österreich, der Türkei und dem Vereinigten Königreich beteiligt sind. Die Europäische Union fördert das Projekt über das Programm Horizon Europe drei Jahre lang. In demselben Programm startete auch das Projekt *CLIMB-FOREST* unter Beteiligung der Universität Göttingen. Insgesamt sind an dem Projekt 18 Organisationen aus ganz Europa beteiligt. Die Göttinger Forschenden untersuchen, wie sich die Waldstruktur, zum Beispiel die Artenzusammensetzung und die Altersverteilung der Bäume, biophysikalisch auswirkt. Ein weiterer Erfolg war die Beteiligung der Universität am Projekt *PathFinder*, welches sich mit der Anforderung der Europäischen Kommission nach europa-

weit vereinheitlichten, wissenschaftlich belastbaren Daten zum Wald befasst, die in kurzen Abständen aktualisiert werden. Die Forschenden erarbeiten die wissenschaftlichen Grundlagen für eine entsprechende Ergänzung der nationalen Waldinventuren.

Entsprechend des 2022 verabschiedeten Transferkonzeptes wurde auch das Thema Transfer und Innovation weiter vorangetrieben und in die Abteilungen und Einrichtungen der Universität getragen. An Highlights aus den Aktivitäten des Bereichs *Innovation und Transfer* ist zunächst der sechste Gründungswettbewerb *Lift-Off* der Universität zu nennen. Mit 39 teilnehmenden Teams konnte ein neuer Teilnehmerrekord erzielt werden. Die Abschlussveranstaltung fand erstmalig seit der Covid-19-Pandemie wieder in Präsenz statt. Des Weiteren erhielt das Projekt *Myofarm*, *Lift-Off*-Gewinner des Sonderpreises Life Science von 2021, im September 2022 einen positiven Förderbescheid für einen EXIST-Forschungstransfer. Die Themen Nachhaltigkeit und digitale Transformation standen im Fokus der zweiten virtuellen Kooperations- und Innovationsmesse für Südniedersachsen, den *SNIC Innovationstagen*, die im Juni 2022 mit rund 190 Teilnehmenden stattfanden. In der zweiten Jahreshälfte wurden die Tätigkeitsschwerpunkte des SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC), inklusive der Arbeit der Geschäftsstelle, einer externen Evaluation unterzogen. Als positives Ergebnis konnte eine Empfehlung zur Fortführung sowie zur Fortentwicklung des SNIC nach Auslauf des Förderzeitraums im Juni 2024 verbucht werden. Das erste *RecruitingDinner* der Universität Göttingen fand im November 2022 als Pilotveranstaltung statt. Dabei nutzten sechs Unternehmen die Möglichkeit, bei gutem Essen und in entspannter Atmosphäre vorausgewählte Bewerber*innen (Studierende, Promovierende sowie Postdocs) näher kennen zu lernen.





Sie sind gemeinsam mit Prof. Dr. Claudia Steinem (Fakultät für Chemie, Universität Göttingen) und Prof. Dr. Christian Griesinger (Direktor am Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften) Sprecher des Exzellenzclusters *Multiscale Bioimaging: Von molekularen Maschinen zu Netzwerken erregbarer Zellen* (MBExC). Welche Aspekte Ihrer Forschung als Neurowissenschaftler können Sie in das Cluster mit einbringen?

Die Neurowissenschaften und kardiovaskuläre Forschung definieren die Zielstrukturen und -prozesse der MBExC-Forschung. Wir denken, dass der Brückenschlag zwischen beiden Forschungsfeldern der Medizin und die Zusammenarbeit mit den Naturwissenschaften sehr viel Potenzial für grundlegende

Erkenntnisse bietet und konnten den Nutzen dieses Ansatzes nun bereits mehrfach belegen. Es ist eine große Chance und auch Verantwortung für Neurowissenschaftler wie mich, hier Themen für die gemeinsame Forschung vorzuschlagen und in multidisziplinärer Zusammenarbeit anzugehen.

Um grundlegende Prozesse in Herz- und Hirnphysiologie zu entschlüsseln, verfolgt das Cluster einen skalenübergreifenden integrativen Forschungsansatz. Welche Chancen sehen Sie in dem Ansatz?

Ich halte unseren skalenübergreifenden Ansatz für revolutionär und auch nur an Standorten wie Göttingen entwickelbar und machbar. Gemeinsam schaffen wir, Lebens- und Krankheitsprozesse vom Molekül

bis zum Organ zu verstehen. Dabei kann der Impuls für die Forschung sowohl von der molekularen Fragestellung als auch von einem Krankheitsbefund ausgehen. Der skalenübergreifende Prozess birgt viele wichtige Hypothesenprüfungen und Kontrollmöglichkeiten, so dass am Ende ein recht gut abgesichertes, tiefgreifendes Verständnis steht.

Sie sind Arzt, Neurowissenschaftler, Forscher, Direktor eines Instituts, Sprecher eines Exzellenzclusters und nicht zuletzt Familienvater – wie schaffen Sie das alles und was motiviert Sie?

Es ist ein großes Privileg, als Wissenschaftler Neuland betreten zu dürfen. Ich bin begeistert von den Prozessen, die das Leben ausmachen und empfinde die medizinische Notwendigkeit der Forschung als starken Antrieb. Die Zusammenarbeit am Institut, in der Klinik, im MBExC, am Göttingen Campus und in der internationalen Forschungswelt bedeutet mir viel. Mindestens so viel Bedeutung haben für mich aber auch Familie und Freunde. Ein gelungener Ausgleich zwischen Privatleben und Arbeit ist mir wichtig, aber nicht immer leicht zu erreichen.



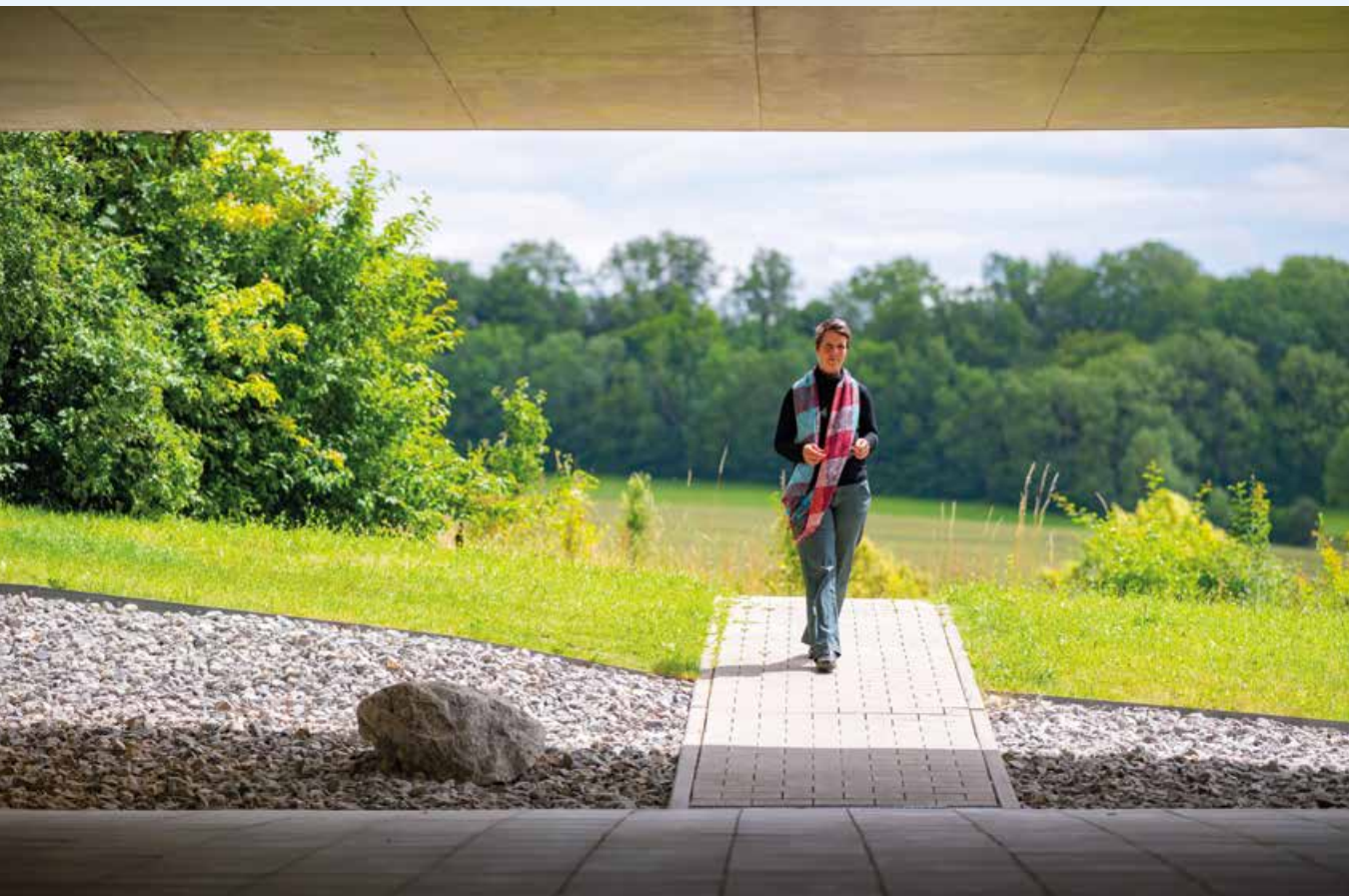
PROF. DR. VIOLA PRIESEMANN

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR DYNAMIK UND SELBSTORGANISATION
INSTITUT FÜR DYNAMIK KOMPLEXER SYSTEME,
FAKULTÄT FÜR PHYSIK, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

In Ihrer Forschung beschäftigen Sie sich mit der Frage, wie Informationen, Strukturen und Aktivitäten sich in komplexen Systemen ausbreiten. Könnten Sie an einem Beispiel konkreter darstellen, worum es dabei geht?

Wir beschäftigen uns mit Fragen wie zum Beispiel: Wie arbeiten 80 Billionen Neurone so zusammen, dass kohärente Gedanken entstehen? Welche Prinzipien bestimmen den Verlauf einer Pandemie? Wie kann es zu Polarisierung oder Ungleichheit in sozialen Netzwerken kommen? Unser Ziel ist es, die Mechanismen solcher komplexen Systeme herauszukristallisieren. Die große Herausforderung besteht darin, ein Modell zu entwickeln, das so klar ist, dass wir es verstehen können – ohne jedoch zu einfach zu sein. Wir untersuchen zum Beispiel in den Göttinger

Sonderforschungsbereichen (SFB) *Quantitative Synptologie* und *Kognition der Interaktion*, wie sich neuronale Aktivität im Gehirn ausbreitet: Auf der einen Seite muss das Gehirn so empfindlich sein, dass es auch sehr feine Stimuli wahrnehmen kann, auf der anderen Seite darf es nicht zu Instabilitäten kommen. Wir untersuchen, wie jedes einzelne Neuron seine Verbindungen (Synapsen) so einstellt, dass dann das gesamte Netzwerk sehr sensitiv, aber nicht hypersensitiv ist. Aber das ist nur der Anfang: Jüngst konnten wir zeigen, wie genau Neurone ihre Verbindungen koordinieren, um verschiedene Muster, wie zum Beispiel Äpfel von Birnen, unterscheiden zu können – und das ganz ohne Label oder Lehrer*in, die dem Netzwerk sagt, was genau ein Apfel oder eine Birne ist, oder ob es einen Fehler



gemacht hat. Wir konnten zeigen, wie die Neurone sich paarweise abstimmen. Auf diese Weise kommen wir dem Kern der sogenannten Emergenz des neuronalen Lernens näher, also der Frage, wie neuronale Netze lernen können.

Der breiteren Öffentlichkeit wurden Sie durch Ihre Modellierung von Infektionsgeschehen während der Covid-19-Pandemie bekannt. Wie haben Sie es damals empfunden, plötzlich im Fokus der Öffentlichkeit zu stehen?

Anfangs hatte ich gar keine Zeit, darüber nachzudenken, was mich von Seiten der Öffentlichkeit erwarten würde. Wir hatten früh den Ausbruch in Wuhan wissenschaftlich beobachtet und erste Modelle dazu gerechnet. Spätestens als es zu den ersten Infektionen in Italien kam, war klar, dass unsere Modelle für Deutschland und Europa relevant werden. Gleichzeitig haben sowohl die Universität Göttingen als auch die Max-Planck-Gesellschaft Expert*innen-Gruppen zur Pandemie aufgestellt, und wir waren auch schnell in einem intensiven internationalen Austausch. Dieser Austausch hat uns geholfen, die neuesten Erkenntnisse aus Virologie und Epidemio-

logie in unsere Arbeit zu integrieren. Möglich war das nur, weil im Prinzip meine ganze Arbeitsgruppe alles stehen und liegen ließ, um wahnsinnig intensiv, zügig und zielorientiert an diesen extrem dringenden Fragen zu arbeiten. Deren Einsatz hat mich immens beeindruckt.

Der wissenschaftliche Austausch mit den Kolleg*innen weltweit und über die Disziplinen hinweg, war durchweg eine Freude. Die Öffentlichkeitsarbeit war dagegen extrem anstrengend: Die Polarisierung wurde schnell sehr intensiv. Falsche Fakten oder falsche Argumentationsketten kursierten, und die Klarstellung einer solchen falschen Darstellung oder Argumentationskette ist ungleich aufwändiger als sie zu streuen. Wir nennen dies auch *Brandolini law*. Generell ist die Kommunikation extrem aufwändig: Ich musste nicht nur den Stand der Wissenschaft kennen, sondern auch den der öffentlichen und politischen Debatte und zudem jedes Wort auf die Goldwaage legen. Als Wissenschaftlerin war ich gewohnt, viel Zeit zum präzisen Formulieren jedes Satzes zu haben – in einem Live-Interview geht das nicht. Da das alles sehr anstrengend und zeitinten-

siv ist, habe ich nach wenigen Wochen eine lange Medienpause eingelegt und alle Anfragen abgesagt. So hatte ich wieder Zeit für die wissenschaftliche Arbeit. Für mich war der Wechsel zwischen wissenschaftlicher Arbeit und kurzen Phasen von Öffentlichkeitsarbeit, wenn es neue Themen gab, eine faire Balance zwischen meinem Wunsch, Forschung zu machen, und der Pflicht, die Ergebnisse auch öffentlich zu kommunizieren. Meine persönliche Erkenntnis aus diesen Erfahrungen ist der Wunsch, dass die öffentliche Debatte deutlich sachlicher und langsamer verläuft: Ich habe viele Kolleg*innen, die ganz wunderbar kommunizieren können, sich das aber nicht antun wollten. Deren ruhige überlegte Stimmen haben uns gefehlt.

Neben Ihrer Forschung zur Dynamik von Pandemien beschäftigen Sie sich auch mit sogenannten Infodemien. Diesen Begriff prägte Tedros Adhanom Ghebreyesus, Chef der Weltgesundheitsorganisation (WHO), 2020 im Kontext der Pandemie. Er beschreibt die schnelle und weitreichende Verbreitung von Informationen, die teils falsch und teils richtig sind. Inwiefern ist dieses Phänomen für Sie als Physikerin interessant?

Wir untersuchen die Prinzipien und die Selbstorganisation dieser Ausbreitungsprozesse und nutzen dafür die Covid-19-Pandemie als Beispieldatensatz. Ich leite aktuell ein großes BMBF-Projekt, in dem wir das Zusammenspiel der Informations-, Meinungs- und Verhaltensdynamik gemeinsam mit Soziolog*in-

nen und Kommunikationswissenschaftler*innen erforschen. Dazu nutzen wir die vorhandenen Daten aus klassischen und sozialen Medien bis hin zu Telegram und natürlich die Daten zur Pandemie. So hart die Pandemie für die Gesellschaft war, für die Wissenschaft hat sie einen Datensatz generiert, den wir noch viele Jahre erforschen werden.

Was waren für Sie im Rückblick die wichtigsten, was die schwierigsten Erkenntnisse aus der Pandemie?

In Hinblick auf den Umgang mit der Klimakrise war die Pandemie recht ernüchternd. Kurzfristige Interessen und langfristige Ziele widersprechen sich, und bei Covid-19 wurde zumeist erst gehandelt, wenn die Krise vollends da war. Es ist auch erneut klar geworden, wie stark die sozio-ökonomischen Faktoren beeinflussen, wer wie stark von der Krise betroffen ist. Für uns, mit gesichertem Einkommen, einer großen Wohnung und einer interessanten Arbeit, die wir gut von zu Hause aus machen konnten, war die Belastung deutlich geringer als für andere. Im Bereich der Forschung hätten wir im Prinzip eine sehr gute Datenbasis gewinnen können, mit zuverlässiger Anonymisierung. Eine solche Datenbasis braucht es für eine informierte öffentliche Debatte. Im Idealfall leuchten wir zuerst die wissenschaftliche Grundlage und die Unsicherheiten genau aus; darauf basierend können Gesellschaft und Politik alternative Szenarien gegeneinander abwägen. Wenn aber die Faktengrundlage ignoriert oder verzerrt wird, kommt es zu Polarisierung, Polemisierung und Attacken. In dieser unsachlichen Debattenkultur ziehen sich die ruhigen, überlegten Stimmen zurück. Und diese Stimmen und Personen fehlen uns in der Wissenschaftskommunikation, aber auch in der Politik. Wir brauchen keine strategische Ignoranz, wir brauchen eine starke wissenschaftliche Grundlage, damit wir als Gesellschaft informiert entscheiden können. Das Virus verhandelt nicht, und der Klimawandel folgt nicht unserem Wunschenken.

Bevor Sie 2022 den Ruf an die Universität Göttingen angenommen haben, hatten Sie zwei Rufe, als Professorin und sogar als Direktorin, abgelehnt. Was schätzen Sie an Göttingen?

Göttingen ist sowohl in der Physik als auch in den Neurowissenschaften extrem stark, und alle Bereiche arbeiten sehr eng zusammen. Diese Kombination ist einmalig und passt perfekt zu meinen Forschungsinteressen. Ich selbst bin hier in mehrere SFBs und den Exzellenzcluster *Multiscale Bioimaging* (MBExC) eingebunden. Wissenschaftlich ist es ein wirklich herausragendes Umfeld, und auch die Studierenden sind sehr engagiert. Mir ist aber auch eine gute Atmosphäre am Campus wichtig: Göttingen ist die Universität von Emmy Noether, von Annette Zippe-Lilius, der ersten C4-Physik-Professorin in Deutschland, und von vielen anderen herausragenden Wissenschaftler*innen. In Sachen Chancengleichheit ist Göttingen schon immer weit vorne dabei gewesen. David Hilbert hat schon vor mehr als 100 Jahren elegant auf den Punkt gebracht, dass wir uns um Köpfe und Inhalte und nicht um Habitus oder Geschlecht kümmern sollten: „Eine Fakultät ist doch keine Badeanstalt!“ soll er zur Diskussion um Emmy Noethers Habilitation gesagt haben. In Göttingen habe ich mich von Anfang an als Wissenschaftlerin ernst genommen gefühlt, und das kollegiale, konstruktive Miteinander ist einmalig gut. Um mir die Entscheidung einfach zu machen, hat die Universität zusammen mit der Max-Planck-Gesellschaft und dem Land Niedersachsen mir und meinem Partner außerdem ein Dual-Career-Angebot gemacht, das wir nicht ablehnen konnten. Für uns als Familie ist es sehr wichtig, dass wir alle am selben Ort leben und arbeiten können – wenn ein Elternteil pendeln muss, ist der oder die andere unter der Woche de facto alleinerziehend. Das bringt in jeder Hinsicht Mehrbelastungen mit sich. Was sich in dieser Hinsicht konkret verbessern kann, haben wir in unserer jüngsten Stellungnahme der Leopoldina zur Gleichstellung dargestellt. Göttingen ist aber, das weiß ich auch aus meinen Verhandlungen, ganz vorne dabei.



PROF. DR. MANUEL ALCARAZO

GESCHÄFTSFÜHRENDER LEITER DES INSTITUTS FÜR ORGANISCHE UND BIOMOLEKULARE CHEMIE, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN



Sie haben 2018 einen Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC) erhalten, mit dem Ihr Projekt *Sulfur-based solutions for the selective functionalization of organic substrates* (SULFOSOL) für einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert wird. Was erforschen Sie und Ihr Team in dem Projekt? Bevor ich der Frage auf den Grund gehe, möchte ich Ihnen ein Beispiel geben. Stellen Sie sich vor, ein Labor hat ein Produkt entwickelt, das bei der Behandlung einer Krankheit sehr wirksam ist, aber leider hat dieses Nebenwirkungen, die von der Verwendung abhalten. In dieser Situation, die leider sehr häufig vorkommt, haben wir zwei Möglichkeiten: Entweder wir gehen davon aus, dass unser Produkt ein klinischer Misserfolg ist und fangen mit einem neuen Ziel wieder bei Null an, was bedeuten würde, dass die gesamten Kosten der ursprünglichen Idee und

der Produktion verloren gehen. Alternativ können wir versuchen, unser Medikament so zu „reparieren“, dass die unerwünschten Nebenwirkungen reduziert oder gar beseitigt werden. So, wie ich eine Brille verwende, um die negativen Auswirkungen meiner Kurzsichtigkeit zu korrigieren, kann einem möglichen Medikament eine „molekulare Prothese“ – in der Chemie würden wir es eine funktionelle Gruppe nennen – hinzugefügt werden, um einen bestimmten molekularen Mangel zu korrigieren. Wenn diese Lösung funktioniert, sparen wir Geld und Zeit. Nun, das ist das Ziel des SULFOSOL-Projekts. Wir versuchen Reagenzien zu entwickeln, die in der Lage sind, funktionelle Gruppen gezielt in komplexe Moleküle, deren Synthese bereits optimiert ist, einzuführen. Dies ermöglicht eine endgültige Neujustierung ihrer Eigenschaften und mit etwas Glück kann der

ursprüngliche Misserfolg in ein zulassungsfähiges Medikament umgewandelt werden. Ich habe das Beispiel eines Medikaments angeführt, aber das gleiche Prinzip kann auch für die Optimierung von Pestiziden, Flüssigkristallen oder molekularen Maschinen genutzt werden. Die Art von Reagenzien, die wir in meiner Forschungsgruppe entwickeln, sind Sulfonylsalze, und da diese Verbindungen geeignet sind, synthetische Probleme auf unkomplizierte Weise zu lösen, habe ich das Projekt SULFOSOL genannt.

Wie würden Sie Nicht-Chemiker*innen erklären, wo Ihre Forschung zur Anwendung kommt?

Eigentlich erklärt auch schon die Antwort zum EU Grant unsere Forschung. Ich schildere es aber gern nochmal anhand eines anderen Beispiels. Architekt*innen verwenden Strukturen mit unterschiedlichen Funktionen wie Treppen, Bögen oder Rohrleitungen und integrieren sie, um ein Gebäude zu errichten. Wir tun dasselbe auf molekularer Ebene: Wir entwerfen Methoden, um Moleküle zu bauen, die eine gewünschte Eigenschaft mit den Bausteinen der Natur, den Atomen, abbilden.

Wie ich bereits sagte, befasst sich eine der Forschungslinien meiner Gruppe mit der Frage, wie die Eigenschaften bereits fertiger Moleküle verändert werden können, um einige unerwünschte Aspekte ihrer Funktion zu beseitigen oder andere, die erforderlich sind, zu verbessern. In meiner Forschungsgruppe synthetisieren wir auch Helicene. Dabei handelt es sich um ortho-kondensierte polyzyklische aromatische Verbindungen, die eine schraubenförmige chirale Struktur besitzen. Diese Verbindungen sind oft stark fluoreszierend und werden häufig für die Herstellung von zirkular polarisierten organischen Leuchtdioden (CP-OLEDs) verwendet.

Erst kürzlich haben wir einen neuen Forschungszweig eröffnet. Wir wollen nichtmetallische Katalysatoren entwickeln, die in der Lage sind, organische Reaktionen auszuführen, die normalerweise durch Palladium-, Rhodium- oder Rutheniumverbindungen katalysiert werden. Diese Forschung ist noch sehr weit von der Anwendung entfernt ... Aber um einen Nutzen für etwas zu finden, muss man wissen, wie es funktioniert.





Ihre Arbeiten wurden bereits mit verschiedenen Auszeichnungen gewürdigt. Unter anderem erhielten Sie 2011 einen ERC Starting Grant der Europäischen Union, mit dem vielversprechende Projekte junger Wissenschaftler*innen ausgezeichnet werden. Was bedeuten die Preise für Sie und welchen Einfluss haben sie auf den Fortlauf Ihrer Forschungsprojekte genommen?

Jede*r freut sich über einen Preis, und ich bin da keine Ausnahme. Das Wichtige an Auszeichnungen ist jedoch nicht das Zertifikat oder die Feier, sondern die Tatsache, dass sie manchmal Türen öffnen. Für mich hatte der ERC Starting Grant eine wesentliche Konsequenz. Er ermöglichte mir den Aufbau einer eigenen Forschungsgruppe in Deutschland und garantierte mir fünf Jahre lang finanzielle Unterstützung, um meine eigenen Forschungsideen zu verwirklichen. Ohne diese Unterstützung wäre ich heute wahrscheinlich nicht Professor in Göttingen. Bedenken Sie, dass die Bewilligung eines ERC eines der Kriterien ist, die jede Berufungskommission bei der Einstellung eines neuen Professors bewertet.

Rückwirkend betrachtet ist die Situation ironisch: Ich habe den ERC Starting Grant für ein Projekt erhalten, das nicht funktioniert hat. Meine ursprüngliche Absicht war es, metallfreie Hydrierungen durchzuführen. In einem Versuch, die Lewis-Basizität einiger Phosphine, die wir als Katalysatoren verwenden wollten, zu modulieren, haben wir einige kationische Phosphine hergestellt. Nun, für die Hydrierung waren diese Phosphine nicht sehr geeignet, aber sie sind heute der Grundstein für das Helicen-Projekt, das ich oben erwähnt habe.

Sie sind gebürtiger Spanier und haben Chemie an der Universität Sevilla studiert, wo Sie auch promoviert wurden. 2005 sind Sie als Postdoc nach Deutschland gekommen, 2015 folgten Sie dem Ruf auf eine W3-Professur für Organische Chemie an die Universität Göttingen. Wie war der Wechsel von Spanien nach Deutschland für Sie? Was war vertraut, was fremd oder unerwartet?

Mein erster Eindruck war nicht der beste. Man muss bedenken, dass ich in einer sehr schönen historischen Stadt aufgewachsen bin und studiert habe und für meinen Postdoc plötzlich ins Ruhrgebiet gezogen bin, welches kein Musterbeispiel für urbane Ästhetik ist. Auch die Sprache war zunächst eine große Hürde. Bevor ich hierher kam, konnte ich kein Deutsch, und man braucht natürlich einige Zeit, um mit Muttersprachler*innen fließend zu kommunizieren und die Menschen zu verstehen. Aber ... nach ein paar Jahren habe ich mich an Deutschland gewöhnt und fühle mich jetzt in beiden Ländern zu Hause. Zu Hause, in Spanien, bin ich jetzt als der Deutsche bekannt, und hier als der Spanier. Ironie des Lebens ...

Aus beruflicher Sicht hat die Arbeit in Deutschland den Vorteil, dass die Universitäten hier oft über mehr Ressourcen und eine bessere Infrastruktur verfügen als die spanischen, nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Lehre. Das erleichtert uns die tägliche Arbeit und bietet, was das Wichtigste an einer Hochschule ist, viele zusätzliche Möglichkeiten für die persönliche Weiterentwicklung unserer Studierenden.

Was macht den Forschungsstandort Göttingen für Sie attraktiv?

Göttingen ist eine wunderschöne Stadt, in der sich alles um die Universität dreht. Dies macht es besonders attraktiv für Studierende und Professoren. Die Wahrheit ist, dass jeder die Universität Göttingen für den Einfluss kennt, den sie auf die Wissenschaft des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts hatte. Es ist ein Prestige, Professor an dieser Universität zu sein, und es ist unsere Verpflichtung, nicht selbstgefällig zu werden und stets zu versuchen, unser Qualitätsniveau in Lehre und Forschung zu verbessern.

Was mein spezielles Forschungsgebiet betrifft, so hat Göttingen den Vorteil, dass es innerhalb des Göttingen Campus möglich ist, Expert*innen für viele komplementäre Themen zu finden, und was auch wichtig ist, dass fast jede Ausrüstung, an die ich denken kann, durch interne Kooperationen zur Verfügung steht. Unsere Multidisziplinarität bringt unsere Projekte in eine andere Dimension.



FORSCHUNGSTRANSFER

EXOSKELETTE FÜR PRÄVENTION UND REHABILITATION

Die Hände sind die komplexesten biomechanischen Einheiten des Körpers. Daher ist es seit jeher eine technologische Herausforderung, Produkte zu gestalten, die die Finger im Arbeitsalltag schützen. Die hohen Anforderungen haben dazu geführt, dass seit Jahrhunderten simple Handschuhe verwendet werden und nur wenige Innovationen stattfinden. Den komplexen Herausforderungen bei der Erstellung von mechanischen Fingergeräten hat sich das Gründungsteam der *Digity GmbH* aus der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) gestellt. Durch eine Kombination verschiedener Technologien erzeugt das Team einzigartige und optimierte Exoskelette für die Finger.

Das Problem ist groß, denn über ein Drittel aller Arbeitsunfälle betreffen die Hände. Für Arbeitssicherheitsexperten und Berufsgenossenschaften stellt sich deswegen die Frage, wie teure und langwierige Fingerverletzungen vermieden werden können. Zudem macht in der Klinikrealität mittlerweile auch der Man-

gel an Fachkräften, insbesondere für die Physiotherapie zur Rehabilitation, neue Lösungen erforderlich.

Das Team von *Digity* besteht aus fünf Gründungsmitgliedern, von denen vier in Vollzeit beschäftigt sind und das fünfte den Beirat leitet. Neben praktischer Erfahrung aus der Medizintechnik bringt es auch Expertise aus der Orthopädie und der Betriebswirtschaft mit. Fachlicher Mentor des Teams ist Prof. Dr. Arndt Schilling, Leiter Forschung und Entwicklung der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Plastische Chirurgie der UMG.

Seit Anfang 2022 unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) im Rahmen eines EXIST-Forschungstransfers für zwei Jahre die Personal- und Sachausgaben der Ausgründung. Auch der *Transfer & Startup Hub* der Universität Göttingen, der das Team während des Antragsverfahrens begleitete, unterstützt *Digity* weiterhin. „Die Förderung ist ein



wichtiger Anschlag für uns: Sie ermöglicht es uns, die Bedürfnisse der Kunden besser zu verstehen und den Product-Market Fit voranzutreiben. Wir danken dem Transfer & Startup Hub für die gute Unterstützung, denn ohne diesen hätten wir uns auch als Team nie zusammengefunden“, sagt Teamleiter Claudio Garcia.

Mit dem EXIST-Forschungstransfer sollen Forschungsergebnisse, die das Potenzial besitzen, Grundlage einer Unternehmensgründung zu werden, zunächst in der wissenschaftlichen Einrichtung – einer Hochschule oder außeruniversitären Forschungseinrichtung – weiterentwickelt werden. So soll geprüft werden, dass die prinzipielle technische Machbarkeit der Produktidee sichergestellt ist und eine Gründung erfolgen kann.

Die Gründer*innen haben die EXIST-Mittel bisher dazu genutzt, das Gründungsprojekt und das dazugehörige Geschäftsmodell weiterzuentwickeln. Bei der Erkundung der Märkte und im Austausch mit Pilotkunden und Kooperationspartnern durchlief das Team eine steile Lernkurve. Durch die Gewinnung neuer Erkenntnisse und um die Marktreife schneller zu erlangen, gab es zunächst einen Wechsel von der ursprünglich anvisierten Rehabilitation hin zur (Arbeits-)Prävention. Nach intensiver Entwicklungsarbeit

an festen Finger-Exoskeletten hat *Digity* im Rahmen der EXIST-Förderperiode sehr gute technische und fachliche Verbesserungen erzielen können. Hierzu zählen innovative technische Neuerungen, wie zum Beispiel der Erhalt des Tastsinns während der Nutzung des Exoskeletts oder das Vermeiden unerwünschter Bewegungen wie das Abknicken oder Überstrecken der Finger. Die entwickelten Lösungen lassen die Vorstellung des Produkts vor einem Fachpublikum in greifbare Nähe kommen.

Um die unterschiedlichen Anatomien der Nutzer*innen bedienen zu können, baute *Digity* Algorithmen, die das Team in die Lage versetzen, hochautomatisiert aus unterschiedlichen Dateninputs optimierte Exoskelette digital oder als Hardware zu erzeugen. Aus dem Foto einer Hand kann so ein perfekt passendes Exoskelett generiert werden. Neben dem Startmarkt der Prävention im Industrie- und Fertigungskontext sollen sukzessive weitere potenzielle Märkte wie Sport, Sicherheit und Rehabilitation erschlossen werden.

Mit eingereichten Patentanmeldungen kommt das Unternehmen der Vision näher, zum Innovationsführer zu werden und dabei echte Lösungen für handbezogene Belange anzubieten.



FORSCHUNGSFÖRDERUNG BEWILLIGUNGEN 2022 (AUSWAHL)

DFG (DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT) – VERBUNDPROJEKTE

SFB 1528 Kognition der Interaktion – Sprecher: Prof. Dr. Alexander Gail, Fakultät für Biologie und Psychologie/Deutsches Primatenzentrum – erste Förderphase – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: rund 12,5 Millionen Euro – Förderbeginn: Januar 2022

FOR 2705 Entschlüsselung eines Gehirn-Schaltkreises: Struktur, Plastizität und Verhaltensfunktion des Pilzkörpers von *Drosophila* – Sprecher: Prof. Dr. André Fiala, Fakultät für Biologie und Psychologie – zweite Förderphase – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 2,8 Millionen Euro – Förderbeginn: Januar 2022

FOR 5381 Mathematische Statistik im Informationszeitalter – Statistische Effizienz und rechentechnische Durchführbarkeit – Sprecherhochschule: Universität Freiburg – Teilprojekt „Sublineare Methoden mit statistischen Garantien“ – Prof. Dr. Axel Munk, Fakultät für Mathematik und Informatik – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: rund 385.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2022

DFG – GERÄTEZENTREN – CORE FACILITIES

Abbildung zellulärer Mikroumgebungen – Nachbarschaftsmarkierung/MS innerhalb einer Campus Core Facility Struktur (GoeCoOp-PL/MS) – Dr. Oliver Valerius, Serviceeinheit LCMS Proteinanalytik – gemeinsame Infrastruktureinrichtung der Fakultäten für Forstwissenschaften und Waldökologie und für Biologie und Psychologie – Förderzeitraum: fünf Jahre – Fördersumme: rund 460.000 Euro – Förderbeginn: Juli 2022

DFG – EINZELFÖRDERUNG

Verlängerung Heisenberg-Professur Prof. Dr. Catrin Westphal, Fakultät für Agrarwissenschaften, Abteilung Funktionelle Agrobiodiversität – Förderzeitraum: zwei Jahre – Fördersumme: rund 300.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2022

Reinhart Koselleck-Projekt Mechanismen, Dispositionen und statistische Abhängigkeiten: Eine neue Theorie des kausalen Denkens – Prof. Dr. Michael Waldmann, Fakultät für Biologie und Psychologie – Förderzeitraum: fünf Jahre – Fördersumme: 1,25 Millionen Euro – Förderbeginn: Januar 2022

DFG – SACHBEIHILFEN

Corticale Netzwerke in Primaten und der Ursprung mentaler Repräsentationen: von Transcriptomics zu Einzelneuronen und neuronalen Netzwerken – Prof. Dr. Fred Wolf, Campus Institut Dynamik biologischer Netzwerke – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 535.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2022

Spin- und zeitaufgelöste Impulsmikroskopie zur Studie von ultraschnellem Magnetismus – Prof. Dr. Stefan Mathias, Fakultät für Physik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 300.000 Euro – Förderbeginn: Februar 2022

Wirkungsanalyse des deutschen und europäischen Whistleblowing-Rechts – Dr. Simon Gerdemann, Juristische Fakultät – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 345.000 Euro – Förderbeginn: April 2022

Maschinelles Lernen für die Entwicklung und das Verständnis neuer, asymmetrischer 3D-Metal-Katalysierter C-H Aktivierungen – Prof. Dr. Lutz Ackermann, Fakultät für Chemie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 443.000 Euro – Förderbeginn: April 2022

Die Ratschlagsnutzung in Gruppen – Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt, Fakultät für Biologie und Psychologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 330.000 Euro – Förderbeginn: April 2022

Belastungen pflegender Landwirtinnen – Eine rekonstruktive Analyse im biographischen Kontext – Dr. Christine Niens, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 345.000 Euro – Förderbeginn: Mai 2022

Dynamik des Malvinastroms und des Brasilien-Malvinas-Zusammenflusses im südwestlichen Südatlantik seit dem späten Quartär – Dr. Fang Gu, Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 340.000 Euro – Förderbeginn: Juni 2022

Nutzung exotischer Allele für die Verbesserung des Nährwerts von Mais – Prof. Dr. Timothy Beissinger, Department für Nutzpflanzenwissenschaften – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 300.000 Euro – Förderbeginn: Juni 2022

Design to Acoustics mittels Deep Learning im Rahmen des Schwerpunktprogramms Mehr Intelligenz wagen – Entwurfsassistenten in Mechanik und Dynamik – Dr. Timo Lüddecke, Institut für Informatik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 305.000 Euro – Förderbeginn: Juli 2022

Transkription und Hybridedition der Tagebücher Carl Schmitts aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges – Prof. Dr. Florian Meinel, Abteilung für Staatstheorie, Politische Wissenschaften und Vergleichendes Staatsrecht – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 685.000 Euro – Förderbeginn: Juli 2022

Je ne regrette rien? Zeitinkonsistente Gesundheits- und Ruhestands-Entscheidungen – Prof. Dr. Holger Stulik, Lehrstuhl für Makroökonomik und Entwicklungsökonomik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 318.000 Euro – Förderbeginn: August 2022

Stabilisierungsprozesse in Gesten. Ein medienpezifischer und Modalitäten übergreifender Ansatz – Dr. Silva Ladewig, Seminar für Deutsche Philologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 340.000 Euro – Förderbeginn: September 2022

Linearisierungseinschränkungen in der nominalen Modifikation – Prof. Dr. Hedde Zeijlstra, Seminar für Englische Philologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 330.000 Euro – Förderbeginn: September 2022

Eremitismus und die Kultur der Einsamkeit im mittelalterlichen Reich, 900 bis 1300 – Prof. Dr. Frank Rexroth, Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 510.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2022

Die syrischen und arabischen Ahklar-Handschriften: Edition, text- und motivgeschichtliche Analyse – Prof. Dr. Reinhard Kratz, Seminar Altes Testament – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 300.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2022

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG

RUBIN/SNiPoCC – Steigerung der Sensitivität und Erweiterung des Analytportfolios von POC-Tests (AnaPOC) – Teilprojekt eins: Evaluation von POC-Tests für Zytokine und Metallionen – Prof. Dr. Stephan Neumann, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 485.000 Euro – Förderbeginn: April 2022

RENEW – Regulatorische Experimente für Nachhaltige Entwicklung im Wissenstransfer – Prof. Dr. Kilian Bizer, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 320.000 Euro – Förderbeginn: April 2022

Methodische Entwicklung eines neuen Phasenkontrast-Tomographie-Verfahrens mit holographischer Bildrekonstruktion (Holo-Tomographie) – Prof. Dr. Tim Salditt, Institut für Röntgenphysik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 390.000 Euro – Förderbeginn: Juli 2022

ULFAHOL: Weiterentwicklung der Vollfeldbildgebungsmethode durch inline-Holographie am Instrument MID des European XFEL – Prof. Dr. Tim Salditt, Institut für Röntgenphysik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 355.000 Euro – Förderbeginn: Juli 2022

Rubin – SniPoCC – VP2: Entwicklung eines fluoreszenzbasierten Schnelltest-Komplettsystems – Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig, Abteilung Molekularbiologie der Nutztiere und Tierärztliches Institut – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 465.000 Euro – Förderbeginn: September 2022

OUTLAST: Entwicklung eines operationellen, multisektoralen, globalen Vorhersagesystems für Dürregefahren – Prof. Dr. Stefan Siebert, Abteilung Pflanzenbau – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 298.000 Euro – Förderbeginn: September 2022

FastScan: schnelle, korrelative Abbildung biologischer Materie mit scanning SAXS und optischer Fluoreszenzmikroskopie – Prof. Dr. Sarah Köster, Institut für Röntgenphysik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 810.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2022

Ein hochverfügbares KI-Servicezentrum für kritische und sensible Infrastrukturen (KISSKI) – Prof. Dr. Julian Kunkel, Fakultät für Mathematik und Informatik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund zehn Millionen Euro – Förderbeginn: Oktober 2022

Skalierbare und performante Massenspeicherzugriffe für Exascale-Supercomputer (MCSE) – Prof. Dr. Julian Kunkel, Fakultät für Mathematik und Informatik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 715.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2022

Datenkompetenzen in der Nutztierhaltung – Maschinelles Lernen zur automatischen, robusten Verhaltensklassifikation bei Schweinen (DaNuMa) – Prof. Dr. Imke Traulsen, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: zweieinhalb Jahre – Fördersumme: rund 515.000 Euro – Förderbeginn: Dezember 2022

BUNDESMINISTERIUM FÜR DIGITALES UND VERKEHR

5GNortNet – Förderrichtlinie 5G-Umsetzungsförderung im Rahmen des 5G-Innovationsprogramms – Prof. Dr. Frank Beneke, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: zwei Jahre – Fördersumme: rund eine Million Euro – Förderbeginn: Januar 2022

BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Einfluss von Schalenwild und Jagd auf Entwicklung, Klimaresilienz und Ökosystemleistungen unserer Wälder – Erfassung, Bewertung und Problemlösungen – Prof. Dr. Christian Ammer, Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen – Förderzeitraum: fünf Jahre – Fördersumme: rund 558.000 Euro – Förderbeginn: Juli 2022

Biobasierte und umweltfreundliche Modifizierung von Holz auf Basis von Sorbitol und Zitronensäure – Prof. Dr. Holger Militz, Abteilung Holzbiologie und Holzprodukte – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 358.000 Euro – Förderbeginn: Juli 2022

Stoffliche Verwertungsmöglichkeiten für stehend gelagertes Kalamitätsholz der Baumart Fichte in Abhängigkeit von Schadfortschritt und Holzqualität – Teilvorhaben 5: Zustandsanalyse im Bestand und die technische Trocknung von Kalamitätshölzern – Prof. Dr. Holger Militz, Abteilung Holzbiologie und Holzprodukte – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 427.000 Euro – Förderbeginn: August 2022

Standortdifferenzierte Bewertung und Anrechnung der Nutzung von Nitrifikationsinhibitoren als Klimaschutzmaßnahme im Pflanzenbau (NitriKlim) – Prof. Dr. Klaus Dittert, Fakultät für Agrarwissenschaften und Thünen-Institut (TI) – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: rund 320.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2022

Digitalisierung in der Ökologischen Landwirtschaft (DigiPlus) – Prof. Dr.-Ing. Frank Beneke, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 730.000 Euro – Förderbeginn: November 2022

Direkt zu Resistenz, Qualität und Ertrag mit Ackerbohnen-Linien (Abo-Direkt) – Prof. Dr. Wolfgang Link, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 350.000 Euro – Förderbeginn: Dezember 2022

Maßnahmen zur Minderung direkt und indirekt klimawirksamer Emissionen, die durch Denitrifikation in landwirtschaftlich genutzten Böden verursacht werden (MinDen) – Prof. Dr. Klaus Dittert, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: 380.000 Euro – Förderbeginn: Dezember 2022

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND KLIMASCHUTZ

WaermeGut – Flankierung des Erdwärmepumpen-Rollouts für die Wärmewende durch eine bundesweite, einheitliche Bereitstellung von Geoinformationen zur oberflächennahen Geothermie in Deutschland, Teilvorhaben; Gesamtmanagement, Hydrogeologie, Geohydraulik, Öffentlichkeitsarbeit – Prof. Dr. Inga Moeck, Abteilung Angewandte Geologie – Förderzeitraum: dreieinhalb Jahre – Fördersumme: rund 4,3 Millionen Euro – Förderbeginn: August 2022

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KULTUR/VW-VORAB

Landesweite Lizenzierung und OA-Transformation von E-Books – Prof. Dr. Wolfram Horstmann, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen – Förderzeitraum: ein Jahr – Fördersumme: 800.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2022

W2-Professur Soziologie mit dem Schwerpunkt Digitalisierung in der Arbeitswelt – Prof. Dr. Sarah Nies, Sozialwissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: sechs Jahre – Fördersumme: rund 535.000 Euro – Förderbeginn: April 2022

W3-Professur Raumbegogene Datenanalyse und Statistische Lernverfahren – Prof. Dr. Elisabeth Bergherr, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: sechs Jahre – Fördersumme: rund 1,6 Millionen Euro – Förderbeginn: Mai 2022

Niedersachsenkonsortium zur Sicherung der Informationsversorgung – Prof. Dr. Wolfram Horstmann, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) – Förderzeitraum: acht Monate – Fördersumme: 800.000 Euro – Förderbeginn: Mai 2022

Economic and ideological Causes of Political Radicalization and Violence: Evidence from the 1789 French Revolution – Prof. Dr. Andreas Fuchs, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 300.000 Euro – Förderbeginn: August 2022

EXZELLENZSTÄRKEN: PROGRAMM ZUR VORBEREITUNG DER EXZELLENZSTRATEGIE DURCH MITTEL AUS SPRUNG (FRÜHER NIEDERSÄCHSISCHES VORAB)

Strategisches Gesamtkonzept der Georg-August-Universität Göttingen zur Vorbereitung auf die kommende Runde der Exzellenzstrategie – Prof. Dr. Metin Tolan, Universitätspräsident – Förderzeitraum: rund dreieinhalb Jahre – Fördersumme: fünf Millionen Euro – Förderbeginn: Juni 2022

PRO*NIEDERSACHSEN - FORSCHUNGSPROJEKTE DER GEISTES-, KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Elternschaftsentwürfe im Spannungsfeld von normativen Erwartungen und eigenen Orientierungen – Dr. Christina Radicke, Institut für Erziehungswissenschaft – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 310.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2022

Stärkung der Ökosystemleistungen in den Grünlandregionen des nordwestdeutschen Küstenraumes durch Anpassung des Wassermanagements an den Klimawandel – Future Proof Grasslands (FPG) – Prof. Dr. Johannes Isselstein, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: fünf Jahre – Fördersumme: 550.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2022

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Stadt.Land.ZUKUNFT – Entwicklung und Erprobung eines Klimalabels für Lebensmittel in Niedersachsen (EEKlim) – Prof. Dr. Achim Spiller, Dr. Sarah Kühl und Dr. Gesa Busch, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: zwei Jahre – Fördersumme: 800.000 Euro – Förderbeginn: rückwirkend ab Januar 2022

Entwicklung von Lösungsansätzen für die regionale Wertschöpfungskette Nordseekrabbe – Prof. Dr. Achim Spiller, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung – Förderzeitraum: zweieinhalb Jahre – Fördersumme: rund 430.000 Euro – Förderbeginn: Juli 2022

Hürden für die Etablierung und die Leistungsfähigkeit unterschiedlicher Agroforstsysteme in Niedersachsen (ELAN) – Prof. Dr. Edzo Veldkamp, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 480.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2022

VOLKSWAGENSTIFTUNG

Late Antique and Early Islamic Studies (LAESSI): Establishing a New Subdiscipline in Germany – Prof. Dr. Jens Scheiner, Philosophische Fakultät – Förderzeitraum: sieben Jahre – Fördersumme: rund 965.000 Euro – Förderbeginn: April 2022

EUROPÄISCHE UNION EFRE REACT ÜBER NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KULTUR

Holzwerkstoffe auf Basis einheimischer Laubhölzer – Innovative Forschungsansätze zur Laubholzverwendung im Baubereich (LaubBau) – Prof. Dr. Holger Militz, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: etwa 15 Monate – Fördersumme: 710.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2022

Nachhaltige Nutzung nachwachsender Rohstoffe aus Holz für die Entwicklung umweltfreundlicher und funktioneller Materialien (NEuM) – Prof. Dr. Kai Zhang, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: etwa 15 Monate – Fördersumme: 750.00 Euro – Förderbeginn: Januar 2022

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE DER UNIVERSITÄT (AUSWAHL)

Privatsphäre beim Einsatz von Robotern in intelligenten Umgebungen (Privobot) – Prof. Dr. Delphine Reinhardt, Fakultät für Mathematik und Informatik – Förderzeitraum: etwa 15 Monate – Fördersumme: rund 375.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2022

HORIZON EUROPE

True SOC sequestration: understanding trade-offs and dynamic interactions between SOC stocks and GHG emissions for climate-smart agri-soil management (TRUESOIL) – European Joint Programme/H2020 – Koordination: Dr. Ana Meijide, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 400.000 Euro – Förderbeginn: Februar 2022

Pathfinder: Towards an Integrated Consistent European LULUCF Monitoring and Policy Pathway Assessment Framework – Prof. Dr. Christoph Kleinn, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: 300.000 Euro – Förderbeginn: September 2022

Science-Based Integrated Forest Mitigation Management Made Operational for Europe (INFORMA) – Prof. Dr. Max Krott, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: 250.000 Euro – Förderbeginn: September 2022

DECICE: Device-Edge-Cloud Intelligent Collaboration framEwork – Prof. Dr. Julian Kunkel, Institut für Informatik (Koordination) – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 690.000 Euro – Förderbeginn: Dezember 2022

NATIONAL INSTITUTES OF HEALTH (NIH), USA

Thalamus in the middle: computations in multi-regional neural circuits – Prof. Dr. Fred Wolf, Campus Institut Dynamik biologischer Netzwerke – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: rund 500.000 Euro – Förderbeginn: November 2022

SARTORIUS STEDIM BIOTECH GMBH, GÖTTINGEN

Sartorius Stiftungsjuniorprofessur (W1) für Computational Cell Analytics – Inhaber: Prof. Dr. Constantin Pape, Fakultät für Mathematik und Informatik – Förderzeitraum: sechs Jahre – Fördersumme: 600.000 Euro – Förderbeginn: März 2022

Prof. Dr. Lutz Ackermann, Institut für Organische und Biomolekulare Chemie, ist von Chemistry Europe als Fellow der *Class of 2020/21* ausgezeichnet worden. *Chemistry Europe* ist ein Zusammenschluss Chemischer Gesellschaften aus mehreren europäischen Ländern. Mit dem Fellow-Programm werden herausragende Mitglieder der Chemistry Europe-Gesellschaften gewürdigt, die durch ihre Unterstützung, Forschung, Kreativität und Innovation einen wichtigen Beitrag zu Chemistry Europe geleistet haben. Ackermann ist einer von 27 europäischen Chemiker*innen, dem diese Ehre zuteil wird. (April 2022)

Prof. Dr. Lutz Ackermann erhält den SCF French-German Georg Wittig-Victor Grignard-Preis 2022. Gewürdigt wird er für seine Forschung auf dem Gebiet der katalytischen Aktivierung reaktionsträger C-H-Bindungen durch Übergangsmetallkatalyse und für seine besonderen Bestrebungen für einen intensiven wissenschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Frankreich. Die Verleihung ist für Juni 2023 geplant. (September 2022)

Prof. Dr. Alexander Ecker, Institut für Informatik und Campus-Institut Data Science, hat einen Starting Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC) erhalten. Der ERC unterstützt damit sein Projekt *Deep Neuron Embeddings: Data-driven multi-modal discovery of cell types in the neocortex* fünf Jahre lang mit insgesamt 1,5 Millionen Euro. Ecker und sein Team wollen herausfinden, wie Form und Funktion von Nervenzellen in der Großhirnrinde zusammenhängen. (Januar 2022)

Prof. Dr. Ivo Feussner, Abteilung Biochemie der Pflanze, und **Prof. Dr. Helmut Grubmüller**, Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften und Honorarprofessor an der Fakultät für Physik, sind zu Mitgliedern der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina berufen worden. (Mai 2022)

Prof. Dr. Rebekka Habermas, Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte, ist erneut in den Wissenschaftsrat berufen worden. Ihre zweite Amtszeit dauert vom 1. Februar 2022 bis zum 31. Januar 2025. Habermas ist seit dem Jahr 2000 Inhaberin des Lehrstuhls für Neuere Geschichte an der Universität Göttingen. (Januar 2022)

Prof. Dr. Franc Meyer, Institut für Anorganische Chemie, Fakultät für Chemie der Universität Göttingen, wurde in den Senatsausschuss für Sonderforschungsbereiche der DFG berufen. Darüber hinaus hat Prof. Dr. Franc Meyer den Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) für Anorganische Chemie erhalten. Eine „konstante wissenschaftliche Exzellenz in der Anorganischen Chemie“ zeichne seine Arbeit aus, so die Jury. Der Preis ist mit 7.500 Euro dotiert. (September 2022)

Dr. Nele Milsch, wissenschaftliche Referentin im Dekanat der Fakultät für Chemie der Universität Göttingen, hat den mit 5.000 Euro dotierten Ars legendi-Fakultätenpreis für exzellente Hochschullehre 2022 in der Kategorie Chemie erhalten. (März 2022)

Prof. Dr. Andreas Paulus, Institut für Völkerrecht und Europarecht, hat das große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland mit Stern und Schulterband erhalten. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreichte ihm die Auszeichnung bei der Verabschiedung nach zwölf Jahren als Richter des Bundesverfassungsgerichts. Paulus kehrt an seinen Lehrstuhl für Völkerrecht an der Juristischen Fakultät zurück. (Juni 2022)

Prof. Dr. Silke Schicktanz, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der UMG, ist zur neuen Präsidentin der Akademie für Ethik in der Medizin e.V. gewählt worden. Die Amtszeit dauert zwei Jahre. (Oktober 2022)

Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie, ist neuer Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. (September 2022)

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE DES GÖTTINGEN CAMPUS (AUSWAHL)

Dr. Raymundo Báez-Mendoza und **Dr. Michael Heide**, beide Deutsches Primatenzentrum – Leibniz-Institut für Primatenforschung, haben jeweils einen ERC Starting Grant über rund 1,5 Millionen Euro erhalten. Báez-Mendoza forscht zu den Verhaltensweisen und neuronalen Grundlagen, die es uns ermöglichen, soziale Bindungen einzugehen und aufrechtzuerhalten. Heide untersucht die Entwicklung und Evolution der Großhirnrinde bei Primaten und verwendet dazu unter anderem Hirnorganoide. (Januar 2022)

Dr. Lakshmi Pradeep Chitta, Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung, hat einen ERC Starting Grant in Höhe von etwa 1,5 Millionen Euro erhalten. Seine Arbeitsgruppe will in den kommenden fünf Jahren einem der großen ungelösten Rätsel der Sonnenforschung nachgehen: Wie gelingt es unserem Stern, seine äußere Atmosphäre, die Sonnenkorona, auf unvorstellbare Temperaturen von bis zu zehn Millionen Grad Celsius aufzuheizen? (Januar 2022)

Prof. Dr. Patrick Cramer, Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, wird Präsident der Max-Planck-Gesellschaft (MPG). Der Senat der MPG wählte den 53-jährigen Chemiker und Molekularbiologe einstimmig für die Amtsperiode 2023 bis 2029. Cramer übernimmt sein Amt zum 75. Jubiläum der Gründung der MPG im Juni 2023 in Göttingen, dem Gründungsort der MPG. (Juni 2022)

Prof. Dr. Hannelore Ehrenreich, Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, hat einen ERC Advanced Grant für die weitere Entschlüsselung des Erythropoietin (EPO)-System im Gehirn erhalten. Ehrenreich ist Professorin an der UMG und an der Fakultät für Biologie und Psychologie der Universität Göttingen. Die Auszeichnung ist mit einer Projektförderung von rund 2,5 Millionen Euro über fünf Jahre verbunden.

Dr. Stefan Glögler, Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, hat einen Proof of Concept Grant des ERC erhalten. Ein von Glögler entwickeltes Kontrastmittelverfahren für die MRT-Bildgebung lässt darauf hoffen, Tumore anhand ihrer Stoffwechsel-Aktivität von gesundem Gewebe unterscheiden zu können. Die ERC-Förderung in Höhe von 150.000 Euro soll dazu beitragen, um das Verfahren für die klinische Anwendung weiterzuentwickeln. (Oktober 2022)

Prof. Dr. Stefan Hell, Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, erhält den Werner-von-Siemens-Ring 2022. Die Stiftung Werner-von-Siemens-Ring zeichnet ihn damit für seine bahnbrechende Entwicklung der Superauflösungsmikroskopie aus. Hell ist auch Honorarprofessor für Experimentalphysik an der Universität Göttingen. (Februar 2022)

Prof. Dr. Stefan Hell, Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, ist in den Orden „*Pour le mérite*“ gewählt worden. Die Aufnahme in den Orden zählt zu den höchsten Ehrungen, die Forschenden oder Künstler*innen in Deutschland zuteilwerden können. (Juli 2022)

Prof. Dr. Tobias Moser, Neurowissenschaftler an der UMG, erhält bereits zum zweiten Mal einen ERC Advanced Grant. Der ERC fördert sein Forschungsvorhaben zur Entschlüsselung der Lautstärke-Verarbeitung in der Hörschnecke („DynaHear“) für fünf Jahre mit insgesamt 2,5 Millionen Euro. (April 2022)

Prof. Dr. Peter Rehling, Institut für Zellbiochemie der Universitätsmedizin Göttingen, erhält bereits zum zweiten Mal einen ERC Advanced Grant. Der ERC fördert sein Forschungsvorhaben *Mitochondrial gene expression (MiXpress)* zu den Mechanismen der Genexpression in Mitochondrien, den Kraftwerken der Zelle, fünf Jahre lang mit insgesamt rund zwei Millionen Euro. (Oktober 2022)

Prof. Dr. Marina Rodnina, Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, ist in die US-amerikanische *National Academy of Sciences* gewählt worden. Die Wissenschaftsakademie ehrt sie damit als Auswärtiges Mitglied für ihre innovative Forschung zur Struktur und Funktion von Ribosomen, den Proteinfabriken der Zellen. (Mai 2022)

Prof. Dr. Claus Ropers, Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, hat einen ERC Advanced Grant erhalten. Ropers leitet auch eine Forschungsgruppe an der Fakultät für Physik. Die Auszeichnung ist mit einer Projektförderung von rund 2,5 Millionen Euro über fünf Jahre verbunden.



BERUFUNGEN UND CHANGENGLEICHHEIT

A photograph of a bronze statue of Wilhelm IV, King of the Netherlands, standing on a stone pedestal. The pedestal is inscribed with the Latin text: "GUILIELMUS QUARTUS REX PATER PATRIAE". The statue is set in a courtyard with a white building in the background, featuring several windows with dark frames. Large trees with green leaves are in the foreground, and two black street lamps are visible. The scene is brightly lit, suggesting a sunny day.

GUILIELMUS
QUARTUS
REX
PATER PATRIAE

ZUKUNFT MITGESTALTEN: ERFOLGREICHE BERUFUNGEN UND RESPEKTVOLLES MITEINANDER

Von der Restrukturierung der Prozessabläufe bis zur forschungsgeliteten Berufungsplanung

Bestmögliche Berufungen sind die Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung einer gesamtuniversitären Strategie. Von der Freigabe einer Professur bis zum Onboarding der Neuberufenen: Das gemeinsame Ziel sind qualitätssichere Verfahren auf jeder Stufe des Prozesses, um – auf nationaler wie internationaler Ebene – herausragende Wissenschaftler*innen für den Göttingen Campus zu gewinnen und am Standort zu halten. Es ist der Anspruch eines qualitätsorientierten Berufungsmanagements, die Umsetzung der Berufungen an der Universität Göttingen weiter zu professionalisieren und auf der Grundlage geltender rechtlicher Vorgaben eine ordnungsgemäße Durchführung transparenter, zügiger und fairer Verfahren zu ermöglichen. Um sich über den Berufungsprozess inneruniversitär weiter zu verständigen, haben im Jahr 2022 zwei Retreats zum Thema Berufungen stattgefunden: In konzentrierten Formaten haben sich Präsidium und Dekan*innen sowie Vertreter*innen des Senats über Verfahrensabläufe und zu strategischen Fragen der Berufungsplanung ausgetauscht.

Das Berufungsmanagement steht für alle Anliegen von der konzeptionellen Planung einer Professur bis hin zu ihrer Besetzung als Ansprechpartner zur Verfügung und organisiert den Austausch mit den Fachabteilungen und Stabsstellen in Bezug auf alle Themen rund um die Professur. Insbesondere begleitet es in enger Abstimmung mit den Fakultäten und Einrichtungen die Berufungs- und Bleibeverhandlungen der Universität und bereitet die Gewinnungs- und Bleibegespräche für das Präsidium vor und nach. Um die Prozessabläufe im Bereich des Berufungsmanagements noch effizienter und effektiver zu gestalten, sollen diese verstärkt digital unterstützt werden. Zu diesem Zweck hat die Universität Ende 2022 einen Auftrag an einen auf Berufungsverfahren spezialisierten externen Anbieter vergeben. Geplant

ist, zunächst gemeinsam mit zwei Pilotfakultäten eine digitale Plattform zur Bearbeitung sämtlicher Prozesse, die Berufungen von Professor*innen betreffen, an der Universität zu etablieren.

Wertschätzung und Transparenz als Maßgabe für alle Berufungsverfahren

Ein an internationale Standards angepasstes Berufungsmanagement ist darauf ausgerichtet, mit transparenten Prozessabläufen und einer wertschätzenden Verhandlungskultur alle am Berufungsprozess Beteiligten zu unterstützen. Daher ist im Zuge einer Modernisierung der Webseite „Stellenangebote für Professuren“ ein Online-Berufungsmonitor eingerichtet und freigeschaltet worden, der es Bewerber*innen sowie allen anderen Interessierten ermöglicht, sich über den aktuellen Stand eines an der Universität durchgeführten Verfahrens zu informieren. Darüber hinaus steht die für Berufungen zuständige Vizepräsidentin mit allen Berufenen ab der Ruferteilung in kontinuierlichem Austausch. Dies dient nicht nur einer bestmöglichen Vorbereitung des Gewinnungsgesprächs, sondern soll zugleich die Wertschätzung der Universität gegenüber den Neuberufenen zum Ausdruck bringen. Gerade bei Berufungen aus dem Ausland tragen nicht nur dieser frühe Kontakt, sondern auch eine verlässliche Kommunikation während des gesamten Verhandlungsprozesses maßgeblich zu einem erfolgreichen Abschluss des Berufungsverfahrens bei. Auch für alle innerhalb der Universität Beteiligten hat mit dem in Zusammenarbeit mit der Abteilung Personal entwickelten neuen Bereich *Berufungsmanagement* im Universitäts-Intranet die Arbeit an und mit den Verfahren an Transparenz gewonnen: Hier finden sich allgemeine Informationen zu den Neuerungen in der Prozessgestaltung und Arbeitsgrundlagen für Fakultäten, Berufungs- und Auswahlkommissionen und Professor*innen sowie zu Juniorprofessuren und Tenure-Track-Verfahren.

Universitäre Zentren als Orte des wissenschaftlichen Austauschs

Mit dem Ziel, eine klare und insbesondere im Hinblick auf den Wettbewerb der Exzellenzstrategie schlüssige inhaltliche und organisatorische Struktur der universitären Zentrenlandschaft zu schaffen, wurde die Novellierung der Richtlinie zur Festlegung von inhaltlichen und strukturellen Merkmalen von Zentren der Universität Göttingen im August 2022 abgeschlossen. Sie bildet die Grundlage für die Überführung der existierenden Zentren der Universität in die neue Struktur und die Errichtung möglicher Campus-Zentren. In der Forschungsstrategie der Universität ist bereits angelegt, dass den Zentren am Campus eine wesentliche Rolle bei der Weiterentwicklung des universitären Forschungsprofils zukommen soll, indem sie interdisziplinäre Begegnungsräume schaffen. Folgerichtig werden die anstehenden Prozesse zur Ausgestaltung der Zentrumsstruktur an der Universität nunmehr von der Abteilung Forschung und Transfer eng begleitet werden.

Richtlinien und Konzepte für ein respektvolles Miteinander

Um den Schutz vor sexualisierter Belästigung und Gewalt innerhalb der Universität bestmöglich zu gewährleisten, haben die Organe der Universität und der Universitätsmedizin 2021 die Richtlinie zur Prävention von und zum Schutz vor sexualisierter Belästigung und Gewalt verabschiedet. Einige der darin verankerten Maßnahmen konnten 2022 bereits umgesetzt werden: Unter Federführung der Stabsstelle *Chancengleichheit und Diversität* hat die Universität Melde- und Verfahrenswege konkretisiert, Werkzeuge zur systematisierten Erfassung und zum Monitoring von Fällen erprobt sowie Fortbildungen für dezentrale Gleichstellungsbeauftragte und Trainings für Doktorandinnen durchgeführt. Zudem beteiligte sich die Universität im November 2022 anlässlich des

Internationalen Tages gegen Gewalt gegen Frauen an der Aktion *Orange the City*. Eine Informationskampagne befindet sich in Vorbereitung und eine Webseite mit Informationen speziell für Betroffene wird entwickelt. Darüber hinaus sind zusätzliche thematische Fortbildungen und Unterstützungsmaterialien für Gleichstellungsbeauftragte geplant sowie Schulungen für Führungskräfte im Rahmen des Qualifizierungsprogramms angedacht.

Im Arbeitsbereich Diversität hat die Universität einen starken Schwerpunkt auf das Thema Antidiskriminierung gelegt und eine Lenkungsgruppe eingerichtet, um ein Konzept zum Diskriminierungsschutz an der Universität Göttingen zu entwickeln. In der Lenkungsgruppe arbeiten Vertreter*innen aller relevanten Gremien und Statusgruppen mit Akteur*innen von Interessengruppen und Initiativen zusammen, um einen multiperspektivischen und fundierten Blick auf das Thema Diskriminierung zu werfen und ein zeitgemäßes und den Bedarfen einer Universität entsprechendes Schutzkonzept zu erarbeiten. Neben den Sitzungen der Lenkungsgruppe, in denen Konzeptentwürfe diskutiert und weiterentwickelt wurden, hat 2022 ein Austausch mit externen Fachexpertinnen (Vertreterinnen der Antidiskriminierungsstelle des Bundes sowie der Universität Bremen und der Goethe-Universität Frankfurt) stattgefunden. 2023 soll die Arbeit der Lenkungsgruppe abgeschlossen werden und ein mit allen Gremien und Beteiligten abgestimmtes Diskriminierungsschutzkonzept für die Universität vorliegen. Neben der Vorbereitung dieses Grundlagenpapiers arbeitet die Universität daran, ein Verfahren zur erleichterten Vornamens- und Geschlechtseintragsänderung für Studierende zu entwickeln und dieses in einer Richtlinie zu verankern – ein weiterer Baustein auf dem Weg hin zu einem diskriminierungsfreien Campus.

PROF. DR. BELA GIPP

LEHRSTUHL ANALYSE WISSENSCHAFTLICHER INFORMATIONSRESSOURCEN,
INSTITUT FÜR INFORMATIK UND NIEDERSÄCHSISCHE STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GÖTTINGEN (SUB)

Im April 2022 haben Sie den Ruf auf die Professur Analyse wissenschaftlicher Informationsressourcen in Göttingen angenommen. Ihre Professur ist als Bindeglied zwischen dem Fachbereich Informatik und der Abteilung Forschung und Entwicklung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen konzipiert. Welche Chancen und Potenziale sehen Sie hierin?

Eine der spannendsten Herausforderungen und größten Chancen meiner Professur sehe ich darin, die SUB, also eine weltweit bekannte Forschungsbibliothek, bei ihrer Transformation ins Zeitalter der Künstlichen Intelligenz (KI) zu begleiten und zu unterstützen. Die Konzepte, Methoden und Systeme, welche die SUB und mein Team gemeinsam entwickeln, eröffnen nicht nur neue Perspektiven für die SUB selbst, sondern auch für andere Forschungsbibliotheken und die gesamte wissenschaftliche Gemeinschaft. Die enge Verknüpfung mit dem Institut für Informatik bietet der SUB, neben den Impulsen für die gemeinsame Forschung, auch die Chance, dem zunehmenden Fachkräftemangel, insbesondere bei Informati-

kern, effektiv zu begegnen. Durch die Einbindung der SUB in Lehrveranstaltungen meiner Professur sowie gemeinsame Forschungsprojekte können Studierende frühzeitig tiefe Einblicke in die vielseitigen und spannenden Projekte der SUB erhalten und sie als einen attraktiven potenziellen Arbeitgeber kennenlernen. Außerdem betreue ich Promovierende, die an Forschungsprojekten der SUB arbeiten.

Ein besonderes Potenzial für die Arbeit meiner Professur liegt in der vielfältigen Fachexpertise, hohen Reputation und weitreichenden Vernetzung der SUB in der wissenschaftlichen Gemeinschaft. Dies führt zu spannenden und komplexen Problemstellungen, die wiederum den Anstoß für interdisziplinäre Projekte geben. Die Möglichkeit, neueste Forschungsergebnisse unmittelbar in langfristig betriebene und genutzte Systeme einzubinden und zu erproben, ist ein weiterer unschätzbare Vorteil. Es ermöglicht nicht nur die praktische Anwendung von Theorie, sondern auch die kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung dieser Systeme im Echtzeitbetrieb.



Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt aktuell auf der Erforschung von Methoden für die computergestützte Verarbeitung natürlicher Sprache sowie dem Abruf, der Analyse und der Visualisierung von Informationen in großen Datenbeständen. Können Sie uns an einem oder zwei Beispielen erläutern, womit genau Sie und Ihr Team sich beschäftigen?

Zwei aktuelle Forschungsprojekte verdeutlichen das Zusammenspiel der verschiedenen Forschungsbereiche. Im ersten Projekt mit dem Arbeitstitel LibraryGPT entwickeln wir gemeinsam mit der SUB einen virtuellen persönlichen Assistenten für Bibliotheksbesucher*innen, quasi ein ChatGPT zugeschnitten auf die SUB. Der Assistent wird es Besucher*innen ermöglichen, interaktiv in den Buch- und Medienbeständen der SUB zu recherchieren, Fragen zu stellen und Analysen durchzuführen. Beispielsweise soll der Assistent Fragen zu konkreten Werken beantworten, Zusammenfassungen von Werken erstellen oder Vergleiche zu anderen Werken im Hinblick auf bestimmte Fragestellungen liefern können. Zusammengefasst soll er ein personalisier-

ter Forschungs- und Lernbegleiter sein, der jederzeit auch den physischen Zugriff auf die Originalquellen, aus denen der Assistent seine Informationen bezieht, ermöglicht. Um einen solchen Assistenten zu realisieren, bedarf es zum einen moderner KI-basierter Verfahren der natürlichen Sprachverarbeitung, insbesondere große neuronale Sprachmodelle, sowie effiziente Methoden, um die umfangreichen und vielfältigen Medienbestände der SUB zu analysieren und zugreifbar zu machen. Natürlich braucht es auch eine ansprechende Nutzeroberfläche, welche die vielfältigen Informationen übersichtlich zusammenführt und visualisiert.

All diese Komponenten sind auch für das zweite Forschungsprojekt zur Erkennung und Bekämpfung von „Media Bias“ essenziell. Media Bias bezeichnet unausgewogene oder verzerrte Nachrichtenberichterstattung, die weltweit vorkommt und immer häufiger Einfluss auf gesellschaftliche Entscheidung hat, man denke nur an die Brexit-Debatte zurück. Man kann sich leicht vorstellen, dass zum Beispiel die Bericht-

erstattung über den Ukrainekrieg in Russland, Europa und den USA deutlich voneinander abweicht. Aber auch innerhalb Deutschlands gibt es Unterschiede in der Berichterstattung über dieses und andere Themen. Das Problem ist, dass man verschiedene Quellen, idealerweise in verschiedenen Ländern und damit oft auch Sprachen lesen muss, um einen Überblick darüber zu bekommen, welche Tendenz bestimmte Quellen aufweisen. Die wenigsten haben hierfür Zeit. Ziel unseres Projektes ist es, automatisiert eine große Zahl an Nachrichtenartikeln aus verschiedenen Quellen zusammenzutragen, mittels KI zu analysieren und Tendenzen in der Berichterstattung innerhalb einer webbasierten Oberfläche anschaulich zu visualisieren. Auf diese Art können sich Nachrichtenkonsument*innen schneller und umfassender über die Nachrichtenlandschaft informieren. Weiterhin widmen mein Team und ich uns auch der innovativen Nutzung von Drohnen. Gemeinsam mit Studierenden konstruieren, bauen, programmieren und erproben wir Drohnen für spezielle Anwendungen, wie beispielsweise die autonome Rettung von Rehkitzen. Dabei geht es darum, dass junge Rehe sich oft regungslos in Feldern oder Wiesen verstecken. Insbesondere während der Erntezeit laufen sie Gefahr, von Landmaschinen verletzt oder getötet zu werden. Um sie zu schützen, rüsten wir selbstentwickelte Drohnen mit hochauflösenden Kameras für infrarotes Licht sowie mit KI-gestützter Bilderkennung und Flugsteuerung aus. Auf diese Art können die Drohnen selbstständig relevante Gebiete nach Rehkitzen absuchen und Helfer auf deren Position aufmerksam machen, damit die Tiere rechtzeitig vor dem Ernteeinsatz in Sicherheit gebracht werden können.

Das Forschen und Entwickeln hat Sie früh fasziniert – schon zu Schulzeiten haben Sie mehrfach bei Jugend forscht mitgemacht, später haben Sie – unter anderem während Ihrer Promotion – mehrere Technologie-Start-ups (mit-)gegründet. Wenn Sie auf Ihren bisherigen Weg zurückschauen, was würden Sie als die für Sie wichtigsten Weichenstellungen betrachten?

Die Teilnahme an Jugend forscht war eine sehr bedeutende Weichenstellung für mich. Durch den Wettbewerb habe ich meine Leidenschaft für Forschung und Wissenschaft vertiefen können. Auch haben die Erfolge dort, wie der dreimalige Gewinn des Landeswettbewerbs, viele Türen geöffnet. Beispielsweise kamen durch Jugend forscht gemeinsame Forschungsprojekte mit Infineon zustande, welche wiederum zu Stipendien für mein Studium in Australien, England, China sowie an der UC Berkeley geführt haben. Auch haben mir meine Jugend forscht-Projekte gezeigt, dass es, gerade in der Informatik, relativ einfach ist, Venture-Kapital zu erhalten und ein Start-up zu gründen, wenn man eine gute Idee hat und diese mit Leidenschaft verfolgt. Daher empfinde ich es als sehr begrüßenswert, dass die Uni Göttingen Gründungsinteressierte engagiert unterstützt und trage hierzu auch gern bei. Aktuell freue ich mich, ein Gründungsvorhaben, das an meinem Lehrstuhl entstanden ist, als Mentor begleiten zu dürfen.

Nach der Promotion erhielten Sie ein PostDoc-Forschungsstipendium an der University of California, Berkeley und am National Institute of Informatics in Tokio, waren als Juniorprofessor an der Universität Konstanz tätig und hatten, bevor Sie an die Universität Göttingen kamen, einen Lehrstuhl an der Bergischen Universität Wuppertal inne. Was hat Sie für Göttingen eingenommen?

Für Göttingen sprachen für meine Frau und mich insbesondere drei Punkte. Erstens überzeugten uns die bereits erwähnten besonderen Möglichkeiten der Professur für unsere Forschung. Meine Frau – ich hatte sie während meiner Promotion an der UC Berkeley kennengelernt – ist promovierte Informatikerin. Sie forscht im Überschneidungsbereich der Informatik und Informationswissenschaft und empfindet die Positionierung der Professur an der Schnittstelle verschiedener Disziplinen und universitärer

Einrichtungen daher als äußerst spannend. Zweitens mögen wir die besondere Atmosphäre von Göttingen als internationaler Universitätsstadt. Für uns vereint Göttingen das Positive aus verschiedenen Welten – städtische Annehmlichkeiten, ländliche Idylle, Internationalität und Dynamik. Last but not least wissen wir als frisch gebackene Eltern die von der Universität gelebte Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die familienfreundlichen Angebote sehr zu schätzen.



BERUFUNGEN

FAKULTÄT	WERTIGKEIT DENOMINATION	NAME LETZTE EINRICHTUNG	DATUM ABSCHLUSS	STAND AM 31.12.2022
Jura	W2 a.Z. – Empirische Kriminologie und Strafrecht (gemeinsam mit dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., Hannover)	Tillmann Bartsch, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., Hannover	01.12.2022	Ernennung
Mathematik und Informatik	W3 – Analyse wissenschaftlicher Informationsressourcen	Bela Gipp, Universität Wuppertal	04.02.2022	Ernennung
Physik	W3 – Theorie neuronaler Systeme	Viola Priesemann, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, Göttingen	12.09.2022	Ernennung
Biologie und Psychologie	W3 – Experimentelle Psychopathologie	Marcella Woud, Ruhr-Universität Bochum	07.12.2022	Zusage
	W2 t.t. W3 – Psychotherapieforschung	Andre Pittig, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	19.12.2022	Zusage
Geowissenschaften und Geographie	W2 – Landscape Geoscience	Elisabeth Dietze, Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung, Potsdam	14.04.2022	Ernennung
	W3 – Geobiologie	Jan-Peter Duda, Eberhard Karls Universität Tübingen	28.06.2022	Ernennung
Forstwissenschaften und Waldökologie	Professur für Waldschutz (gemeinsam mit dem Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen)	Henrik Hartmann, Max-Planck-Institut für Biogeochemie, Jena	17.10.2022	Ernennung
Agrarwissenschaften	W3 – Management der Agrar- und Ernährungswirtschaft	Silke Hüttel, Universität Bonn	17.01.2022	Ernennung
	W2 – Bodenphysik	Martin Maier, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Freiburg	07.03.2022	Ernennung

JUNIORPROFESSUREN

FAKULTÄT	DENOMINATION	NAME
Mathe/Informatik	W1 – Reine Mathematik	Federico Vigolo
	W1 – Optimierung / Numerik für Nicht-lineare Räume und Diskrete Strukturen	Max Pfeffer
Physik	W1 – Komplexe Dünnschicht-Systeme / Fortgeschrittene Epitaxie	Jasnamol Pezhumkattil Palakkal





**DIGITALISIERUNG UND
INFRASTRUKTUREN**

DIGITALISIERUNG UND DATA SCIENCE

Auch 2022 hat die Universität Göttingen den Prozess der digitalen Transformation in Forschung, Lehre und Verwaltung disziplinübergreifend fortgesetzt. Sowohl in der Lehre als auch in der Forschung und Verwaltung wurden zukunftsorientierte Weiterentwicklungen in mehreren Projekten vorgenommen. Die enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure wie dem *Campus-Institut Data Science* (CIDAS), der *Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen* (GWDG) und der *Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen* (SUB) bildete dabei eine wichtige Grundlage, um diese Prozesse erfolgreich in die Praxis umzusetzen.

Das CIDAS fungiert als zentraler Ort, an dem Entwicklungen und Angebote im Bereich Data Science und Künstlicher Intelligenz (KI) an der Universität Göttingen und am Göttingen Campus zusammengeführt und koordiniert werden. 2022 umfasste das

QUCELLAI:

ENTWICKLUNG MODERNER MIKROSKOPIEVERFAHREN UND DATENAUSWERTUNG

Im Rahmen der CIDAS/Sartorius-Initiative zu *Quantitative Cell Analytics* (QuCellAI) kooperieren Arbeitsgruppen am Göttingen Campus mit der Sartorius AG. Die Initiative konnte 2022 ihre Arbeit aufnehmen und konzentriert sich seitdem auf die Entwicklung neuer Verfahren für die Lebendzellmikroskopie. Die Mitglieder von QuCellAI forschen und kooperieren in verschiedenen Schwerpunktbereichen, beispielsweise mit dem Institut für Pathologie an der Universitätsmedizin Göttingen (UMG), um Therapie- und Diagnostikverfahren im Bereich der Zell-Mikroskopie zu verbessern.

Um die großen Mengen an Bilddaten, die bei der Lebendzellmikroskopie generiert werden, zu analysieren, entwickeln Gruppen am CIDAS neue Verfahren der künstlichen Intelligenz. Dabei werden künstliche neuronale Netze trainiert, um Zellen in den Bildern zu erkennen und ihre Entwicklung im

CIDAS über 100 Mitglieder und fächerübergreifend zusammenarbeitende Wissenschaftler*innen. Um künftigen Bedarf an Expert*innen im Bereich Data Science und KI sowie deren Anwendung zu decken, wurden der Ausbau und die Entwicklung von Studiengängen mit Bezug zur Data Science sowie die Vorbereitung eines Promotionsprogramms an der Universität Göttingen vorangetrieben. Zusätzlich gestärkt wurde der Bereich in Forschung und Lehre in den vergangenen Jahren durch die Besetzung von 14 Professuren für Digitalisierung und Data Science.

Wie das CIDAS den Austausch zwischen Forschenden, Lehrenden und Studierenden fördert und talentierte Nachwuchswissenschaftler*innen bei der Umsetzung von Forschungsvorhaben unterstützt, soll im Folgenden anhand von zwei Beispielen vorgestellt werden.

Laufe der Zeit zu verfolgen. Auf dieser Grundlage können die Morphologie und Dynamik der Zellpopulationen analysiert werden, um beispielsweise den Einfluss von Medikamenten zu quantifizieren.

Ergänzend hierzu forschen Wissenschaftler*innen des Campus-Institut für Dynamik biologischer Netzwerke (CIDBN) an der Verbesserung der optischen und experimentellen Eigenschaften der verwendeten Mikroskope. Das Ziel ist es, eine bessere räumliche und zeitliche Auflösung zu erreichen, um biophysikalische Prozesse untersuchen und die klinischen Anwendungsbereiche erweitern zu können.

Die erforderliche Dateninfrastruktur für QuCellAI stellt die GWDG bereit. Dies umfasst insbesondere Systeme zur Verwaltung großer Datenmengen sowie Ressourcen zur Anwendung künstlicher Intelligenz.

DELIBERATION LABORATORY (DELAB):

VERBESSERUNG DER KOMMUNIKATION IN SOZIALEN MEDIEN MIT KI

Das interdisziplinäre Projekt *Deliberation Laboratory* (DeLab) verfolgt das Ziel, die Kommunikation in sozialen Medien wie Twitter und Reddit mithilfe von Verfahren aus dem Bereich der KI zu verbessern. Dabei erkennt ein virtueller Moderator, wann Kommunikation in sozialen Medien einen kritischen Verlauf annimmt und wie eine angemessene sprachliche Intervention aktiv zur Verbesserung der Kommunikation beitragen kann. Das Projektteam untersucht dabei die verschiedenen Strategien der Intervention

und untersucht ihre Wirksamkeit auf Grundlage des weiteren Verlaufs der Kommunikation.

Bei der Umsetzung des virtuellen Moderators stehen drei Fragestellungen im Fokus: 1. Was sind die Merkmale einer fehlerhaften Kommunikation in sozialen Medien? 2. Wie können diese Merkmale messbar gemacht werden? 3. Welche Art von Intervention hilft, die Kommunikation zu verbessern?

KI-SERVICEZENTRUM FÜR SENSIBLE UND KRITISCHE INFRASTRUKTUREN

Um den gestiegenen Ansprüchen der Forschung im Bereich der KI zu entsprechen, wurde 2022 das *KI-Servicezentrum für Sensible und Kritische Infrastrukturen* (KISSKI) neu eingerichtet. Hierbei handelt es sich um ein Verbundprojekt von fünf wissenschaftlichen Einrichtungen unter der Leitung der Universität Göttingen. Ziel ist der Aufbau eines Servicezentrums für KI, das verschiedene nutzerzentrierte Serviceleistungen anbietet und zugleich Methoden der KI erforscht. Im Rahmen von Pilotprojekten und zur Evaluierung der Konzepte wird KISSKI deutschlandweit Forschenden und der Industrie, insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen und Start-ups, zur Verfügung stehen. An dem von der Universität Göttingen und der GWDG koordinierten Projekt sind das CIDAS, die Universität Hannover, das aQua Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH, das Fraunhofer-Institut für Energiewirtschaft und Energiesystem und die GWDG beteiligt

KISSKI stellt als KI-Servicezentrum Dienste bereit, um Kunden im Bereich KI bei ihren täglichen Herausforderungen zu unterstützen. Ein besonderer Fokus liegt auf den Bereichen Energie und Medizin, da es sich hierbei um sensible und kritische Infrastrukturen handelt, die spezielle Anforderungen an Verfügbarkeit, Sicherheit, Souveränität und Erklärbarkeit der Daten stellen. Gleichzeitig bieten die Bereiche Medizin und Energiewirtschaft ein hohes Potenzial, um durch den Einsatz von KI die Datenanalyseprozesse zu verbessern.

Im Rahmen von KISSKI werden umfassende Dienstleistungen von der Bereitstellung der Hard- und Softwareinfrastruktur über Beratung und Schulungen zu KI und Infrastruktur bis hin zu konkreten KI-Entwicklungsdiensten angeboten.

NACHHALTIGE DIGITALISIERUNG

Klimaveränderungen und die damit verbundenen steigenden Kosten für Energie stellen auch die Universität Göttingen vor große Herausforderungen. Im Rahmen ihrer Sanierungsplanung hat die Universität 2022 deswegen eine Machbarkeitsstudie inklusive eines Transformationsplans für die Dekarbonisierung erstellen lassen. Sie enthält vier verschiedene Szenarien für eine Dekarbonisierung bis zum Jahr 2030 mit den dafür benötigten Ressourcen und den durch verschiedene Maßnahmen möglichen CO₂-Einsparungen.

Eine im Bereich Bauen und Sanieren gelagerte Maßnahme, die eng mit der fortschreitenden Digitalisierung und dem Bau des neuen Rechenzentrums am Wissenschaftsstandort Göttingen verbunden ist, soll im Folgenden exemplarisch vorgestellt werden: die Gewächshäuser der Fakultät für Agrarwissenschaften in Kombination mit dem neuen Rechenzentrum am Burckhardtweg im Nordcampus der Universität.

Die alten Gewächshäuser der Fakultät gehören an der Universität zu den Gebäuden mit dem höchsten Energieverbrauch. Mit dem Bau des neuen Rechenzentrums am Göttingen Campus wurden des-

wegen auch die Weichen gestellt für den Bau neuer Gewächshäuser, die mit Abwärme aus dem Rechenzentrum geheizt werden sollen. Auf der dem Rechenzentrum gegenüberliegenden Straßenseite entstanden in der Folge auf einer Länge von rund 44 Metern neue Heime für Pflanzen.

Die anfänglich angedachte ausschließliche Nutzung des sogenannten Warmwasserkreislaufs zur direkten Beheizung der Gewächshäuser konnte nicht realisiert werden, da mit der zur Verfügung stehenden Vorlauf-Temperatur von 50 Grad Celsius im Winter die geforderten Temperaturen im Gewächshaus von 19 Grad nicht zu erreichen gewesen wären. Um eine effektive Nutzung der Abwärme zu erzielen, wurde stattdessen eine Hochtemperaturwärmepumpe zur Erzeugung der notwendigen Temperaturen installiert. Hierdurch kann der Wärmebedarf der Gewächshäuser zu 100 Prozent aus der Abwärmenutzung mittels Wärmepumpe gedeckt werden. Im Hinblick auf ein drohendes Verbot von synthetischen Kältemitteln durch die EU wurde eine Wärmepumpe mit dem natürlichen Kältemittel CO₂ gewählt.

Aus nachhaltiger Perspektive ist die Nutzung der Abwärme des Rechenzentrums für die Beheizung der neuen Gewächshäuser in mehrfacher Hinsicht für die Umwelt interessant:

- > Die Reduzierung des Wärmebedarfs der Gewächshäuser aus dem Fernwärmenetz bewirkt eine Verringerung der für das Fernwärmenetz zu erzeugenden Wärmemenge. Somit erfolgt eine Senkung der CO₂-Abgabe der Gaskessel im Heizkraftwerk der Universität Göttingen an die Umwelt.
- > Bei der Abwärmenutzung entsteht Kälte, die an das Rechenzentrum zurückgeleitet wird und Kühlkreisläufe unterstützt. Das senkt den Stromverbrauch und die CO₂-Abgabe an die Umwelt bei der Erzeugung von Elektroenergie.
- > Die Vorgabe des neuen Energieeffizienzgesetzes der Bundesregierung, nach dem Rechenzentren, die vor 2023 gebaut wurden, mindestens 20 Prozent der Abwärme zur Beheizung anderer Gebäude nutzen müssen, konnte erfüllt werden.
- > Die Wahl des natürlichen Kältemittels CO₂ erfüllt die Anforderungen einer weiter verschärften F-Gase-Verordnung der EU und leistet einen Beitrag zur Verringerung der Erderwärmung.



CO₂-Hochtemperaturwärmepumpe



Gewächshausanlage und Rechenzentrum >

PROF. DR. DELPHINE REINHARDT

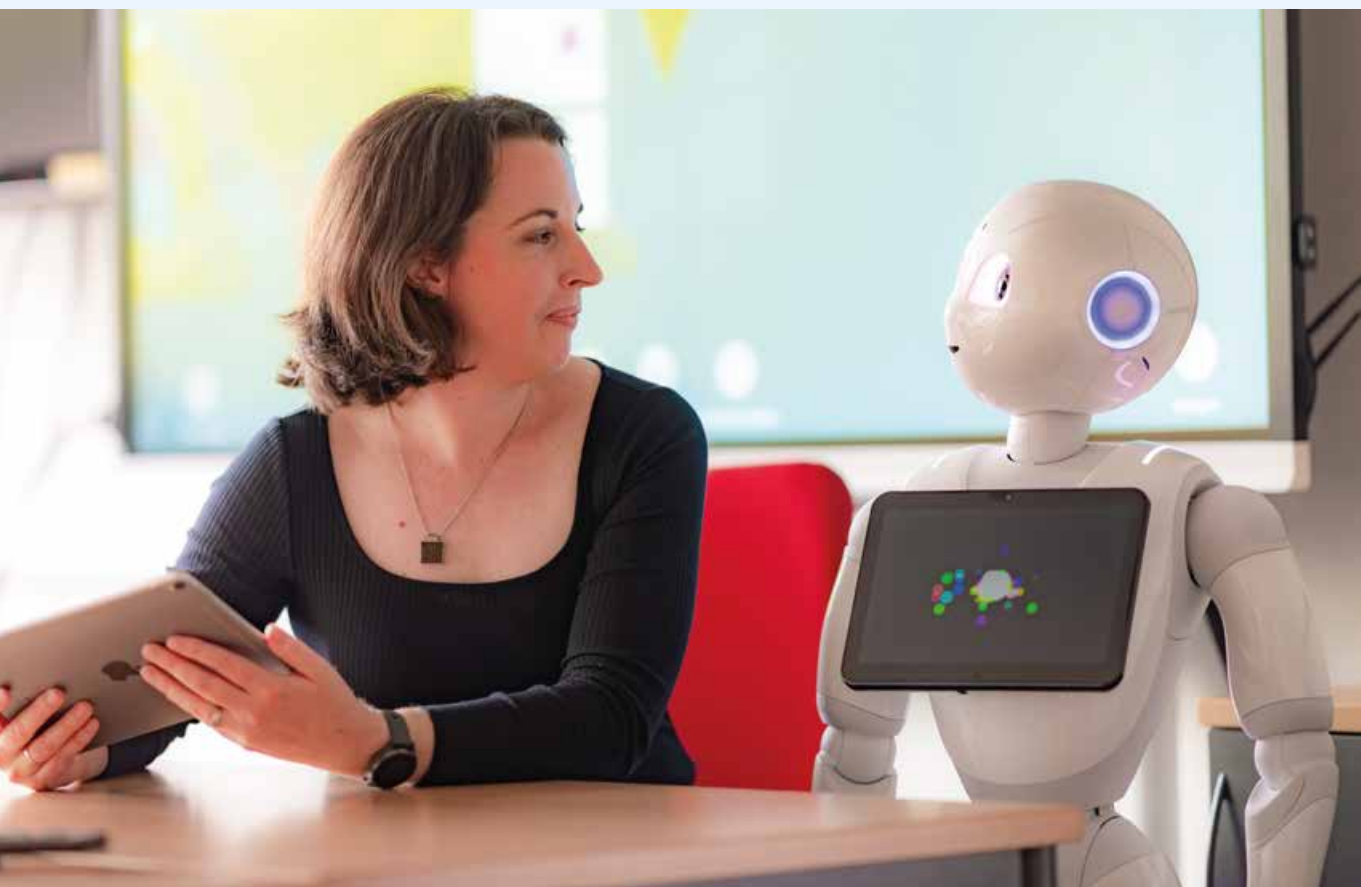
DIREKTORIN DES INSTITUTS FÜR INFORMATIK, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Medizinische Diagnostik, Versicherungen, Bankenwesen, Logistik, der Energiesektor oder auch Privathaushalte – kaum ein Lebensbereich ist von Künstlicher Intelligenz (KI) unberührt. Bei manchen Menschen löst dies Ängste aus, für andere überwiegen die Chancen. Wie schätzen Sie diese Entwicklung ein?

Technologien werden durch verschiedene Menschen mit verschiedenen Geschwindigkeiten adoptiert (oder nicht). KI ist dabei insofern besonders, weil die Technologie oft unsichtbar bleibt. Im Vergleich mit anderen Technologien wie zum Beispiel Smartwatches haben die Menschen deswegen häufig nicht die Möglichkeit, sich für oder gegen die Nutzung der Technologie zu entscheiden. Darüber hinaus besteht die Angst, dass KI Arbeitsplätze vernichten könnte, oder dass generell die Technologien undurchschaubar beziehungsweise nicht nachvollziehbar erscheinen.

Ich verstehe diese Ängste, aber aus meiner Perspektive sehe ich spannende Zeiten vor uns. Dabei ist jedoch wichtig, dass diese Entwicklungen verantwortlich stattfinden. Leider werden viel zu häufig wichtige Aspekte bei der Entwicklung ignoriert oder vernachlässigt. So werden zum Beispiel nach wie vor viele Aspekte der Sicherheit und Privatheit mit einer zu niedrigen Priorität betrachtet oder sogar ignoriert. Zudem werden bislang mögliche gesellschaftliche Konsequenzen nicht ausreichend untersucht. Ich verstehe die Begeisterung beim Schaffen von technologischen Fortschritten, aber diese sollte aus einem breiteren Blickwinkel reflektiert werden.

Sie forschen zum Thema Computersicherheit und Privatheit. Wer muss geschützt werden: die KI vor kriminellen Zugriffen oder der Mensch vor der KI?



Beide. Fokussiert man sich auf den Bereich des maschinellen Lernens und die Privatheit, konnte zum Beispiel gezeigt werden, dass Informationen zur Erstellung des KI Modells ableitbar waren, obwohl dies ausgeschlossen sein sollte. Besonders problematisch ist dies, wenn es sich um sensitive Datensätze handelt, die zum Beispiel Informationen über die Gesundheit oder mögliche kriminelle Aktivitäten einzelner Personen preisgeben.

Das heißt: Maschinelles Lernen kann anfällig für Angriffe sein und diese müssen unbedingt vermieden werden, damit für die Betroffenen keine negativen Konsequenzen zum Beispiel durch die Offenlegung von personenbezogenen Daten entstehen.

In welchen Bereichen sehen Sie aktuell die größten Potenziale für KI und welche Herausforderungen sind damit verbunden?

Zurzeit sehe ich viele Vorteile durch den Einsatz von mobilen Robotern in verschiedenen Bereichen und für verschiedene Altersgruppen. Zum Beispiel als Begleiter älterer Personen zu Hause oder als Avatar für kranke Schulkinder im Klassenzimmer. Man muss sich dabei klar machen, dass Roboter in die Privatsphäre ihrer Nutzer*innen eindringen können, wenn sie zu nah beieinander sind oder dass sie ihnen folgen, auch wenn sie in Ruhe gelassen wer-

den wollen. Die Roboter sammeln auch durch ihre Sensoren viele Informationen über Personen und deren Umfeld und leiten davon sensitive Erkenntnisse wie zum Beispiel deren Emotionen ab. Damit können zeitgleich verschiedene Dimensionen der Privatheit der Nutzer*innen sowie weiterer Betroffener wie Familienangehöriger, Gäste, Freunde und weitere gefährdet werden. Es müssen ganzheitliche Lösungen gefunden werden, die an die individuellen Privatheitseinstellungen der Nutzer*innen angepasst sind und damit auch zur Akzeptanz der Roboter beitragen. Dies ist eins von den Forschungszielen, die wir mit meinem Team in den nächsten Jahren verfolgen werden.

Insgesamt hat der Einsatz von maschinellem Lernen Potenzial, um Nutzer*innen bei Entscheidungen bezüglich des Schutzes ihrer Privatsphäre zu unterstützen. Zum Beispiel haben wir in einem DFG-Projekt untersucht, ob vorhergesagt werden kann, mit wem Nutzer*innen ein Foto basierend auf dessen Eigenschaften in sozialen Medien teilen möchten. Statt manuell durch alle Kontakte zu suchen, schlägt das System ihnen vor, mit wem sie das Bild teilen könnten, also zum Beispiel Familienangehörige oder eine gemeinsame Freundesgruppe. Die Ergebnisse des Projektes sind durchaus vielversprechend. Den-



noch sind Einstellungen zur Privatheit oft individuell und zugleich kontextabhängig, zudem beinhalten sie nicht selten Paradoxien. Diese Einstellungen in ihrer Komplexität widerzuspiegeln, bleibt deswegen weiterhin spannend.

Das Verhältnis von Datenschutz und KI ist schwierig: Je mehr Nutzerdaten verfügbar sind, desto effektiver können diese ausgewertet und genutzt werden. Zugleich ist kaum absehbar, was daraus entstehen kann. Wie können und sollten personenbezogene Daten geschützt werden?

Um gute Performanzen zu erreichen, ist zwar die Quantität der Daten wichtig, aber wie eigentlich immer spielt die entscheidende Rolle letztlich die Qualität der Daten. So ist die Korrektheit der Daten und deren mögliche Korrektur ein wichtiger Aspekt des Datenschutzes, damit keine falschen Rückschlüsse mit eventuell schwerwiegenden Konsequenzen für einzelne Personen möglich sind. Aber es stimmt: es ist schwierig zu quantifizieren, welche Informationen insgesamt abgeleitet werden können, besonders wenn es um die Zusammenführung verschiedener Informationsquellen über einen unbegrenzten Zeitraum geht: Die Menge an personenbezogenen Daten wächst stetig und es ist schwierig vorherzusehen, welche Möglichkeiten es in 10, 25 oder 50

Jahren geben wird. Deswegen wurden die ersten Schritte in Richtung messbarem und nachweisbarem Schutz der Privatheit gemacht. Weitere Schritte müssen aber folgen.

Welche Erwartungen haben Sie als Hochschulprofessorin daran, wie der Einsatz von KI-Technologien Forschung und Studium verändern wird?

Höchstwahrscheinlich wird es zu einer Anpassung der Anforderungen an die Studierenden oder Forschenden kommen. So sollen zum Beispiel Studierende im Laufe ihres Studiums die Fähigkeit entwickeln, vorhandene Literatur zu analysieren oder begründete Argumente ausformulieren zu können. Wenn dies durch KI-Technologien zuverlässig erledigt werden kann, ist damit die Hoffnung verbunden, der Entwicklung weiterer Fähigkeiten oder zumindest kreativer Arbeiten mehr Raum zu eröffnen.

Was ich persönlich dabei ein wenig schade finde, ist die mit KI verbundene Reduktion der Diversität der Gedankenwege – zumindest so lange wie aktuell nur einzelne Technologien eingesetzt werden. Bisher jedenfalls hat die Erfahrung immer wieder gezeigt, dass Monokulturen in verschiedenen Bereichen nicht zielführend waren und dass vor allem wichtige Entdeckungen häufig nicht das Ergebnis des Mainstreams waren.



CHRONIK



CHRONIK

9. FEBRUAR

Digitale Informationsveranstaltung *Erste Schritte zum passenden Studiengang*. Die Veranstaltung richtet sich an Abiturient*innen und andere Studieninteressierte, die noch nicht genau wissen, welches Fach sie studieren möchten. In einem Vortrag erhalten die Teilnehmenden unter anderem Hinweise, wie sie ihre Studienentscheidung systematisch vorbereiten können.

9. FEBRUAR

Rückgabe sensibler Provenienzen: Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie werden 13 *iwi kūpuna* – wie die Gebeine der Ahnen in Hawaii genannt werden – an ihre hawaiianischen Nachfahren zurückgegeben. Sie waren 1953 über das Hamburger Museum für Völkerkunde an die Universität Göttingen gekommen und gehen zurück auf den Anatom Georg Thilenius, der 1897 auf der Insel Maui mehrere Schädel und Skelette ausgrub.



12. FEBRUAR

Der Hochschulsport lädt alle Tanzbegeisterten zur digitalen Gala *Hochschulsport Goes Dance* ein. Unter dem Motto „Sehnsucht“ stellen rund 200 Tänzer*innen ihre Choreografien vor – vom klassischen Ballett über Rock'n'Roll bis zum Modern Dance. Neu dabei ist K-Pop, eine aus Korea stammende Tanzart.

14. BIS 15. MÄRZ

In mehr als 50 Live-Vorträgen bieten die Informationstage für Studieninteressierte online einen Überblick über das vielfältige Studienangebot der Universität Göttingen. Informationen zum Thema Studienorientierung sowie ein Austausch mit Studierenden runden das Angebot ab.

3. MAI

Um den Beitrag der Chemie zur Lösung drängender globaler Probleme wie dem Klimawandel und der Bekämpfung von Krankheiten geht es in der öffentlichen Ringvorlesung im Sommersemester 2022. Die Vortragsreihe mit dem Titel *Chemie – Motor für Nachhaltigkeitsinnovationen* bietet einen Überblick über die aktuelle Forschung zu umweltschonenden chemischen Methoden.



7. MAI

An drei Sonntagen im Mai stellen Wissenschaftler*innen aus der Chemie, Physik und Biologie sowie den Forst- und Geowissenschaften im Rahmen der Vortragsreihe *Saturday Morning Science* aktuelle Themen ihres Fachgebiets vor. Die Veranstaltung richtet sich an Schüler*innen sowie alle Interessierten.



19. MAI

Die Universität Göttingen lädt zur Präsentation von Ergebnissen aus dem Programm *Forschungsorientiertes Lehren und Lernen* (FoLL) ein. FoLL ermöglicht Studierenden erste Forschungserfahrungen im Bachelorstudium. Insgesamt fünf Teams erläutern ihre Ergebnisse in kurzen Vorträgen und auf Postern.

25. MAI

Für das Studienjahr 2021/22 hat die Universität Göttingen Mittel für 192 Deutschlandstipendien erworben. Die Gelder für das Stipendium stammen zur Hälfte von privaten Förderern, Unternehmen und Vereinen, die andere Hälfte wird vom Bund aufgestockt. Während einer Feierstunde haben Stipendiat*innen und Förderer Gelegenheit für persönliche Begegnungen und Austausch.



1. JUNI

Der Biologe Prof. Dr. Christoph Bleidorn von der Universität Göttingen wird wissenschaftlicher Leiter des Forum Wissen, dem Wissensmuseum der Universität. Bleidorn ist auch Direktor des Biodiversitätsmuseums der Universität.



1. JUNI

Dies Academicus unter dem Motto *feel'alt erleben*. Besucher*innen erwartet ein breites Programm mit vielen Mitmach-Aktionen, Turnieren und Wettkämpfen. Foodtrucks und Bühnenprogramm ergänzen die sportlichen Aktivitäten.

9. JULI

Die Universität Göttingen und Alumni Göttingen e.V. laden alle Ehemaligen der Universität zum Alumni-Tag ein. In einem umfangreichen Programm erfahren die Ehemaligen, was und wie heute an der Universität Göttingen studiert und geforscht wird. Der Alumni-Tag ist verknüpft mit dem Programm der 5. Nacht des Wissens und lädt dazu ein, den Besuch des Alumni-Programms mit den Angeboten der Wissenschaftseinrichtungen des Göttingen Campus zu kombinieren.

11. JULI

Vor 250 Jahren brach die *Resolution* unter James Cook zur zweiten Weltumsegelung (1772 bis 1775) auf. Zu diesem Anlass zeigt die Sonderausstellung *Tiny Unpredictable Material Objects* im Forum Wissen süd pazifische Pflanzenbelege, die Georg Forster 1788 der Universität Göttingen schenkte. Als 17-jähriger Zeichner begleitete Forster seinen Vater, den Naturforscher Johann Reinhold Forster, und veröffentlichte danach die berühmte *Reise um die Welt*.

15. BIS 16. JULI

Beim Dies Physicus an der Fakultät für Physik der Universität Göttingen werden die Masterabsolvent*innen 2020 bis 2022 verabschiedet sowie Studierende und Lehrende für hervorragende Leistungen ausgezeichnet.

20. JULI

Anlässlich des Jahrestags des Umsturzversuchs gegen das NS-Regime laden die Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. und die Universität Göttingen zu einer Gedenkfeier nach Imshausen ein. Die Gedenkrede hält Prof. Dr. Alexander Wöll, Lehrstuhl für Kultur und Literatur Mittel- und Osteuropas an der Universität Potsdam.



24. JULI BIS 1. AUGUST

62 Teilnehmer*innen von 41 Universitäten und Instituten aus Asien, Europa und Amerika treffen sich in Göttingen während der internationalen Sommerschule zur Hadron-Collider-Physik für Bachelor- und Masterstudierende.

2. SEPTEMBER

Im Rahmen der Sonderausstellung *Medicine & Ethics Go Viral* im Forum Wissen der Universität Göttingen findet ein wissenschaftliches Streitgespräch zu den rechtlichen und ethischen Fragen rund um die Corona-Impfpflicht statt.



9. SEPTEMBER

Uraufführung des Gesprächskonzerts *Die Vier Jahreszeiten im (Klima)Wandel / The Four Seasons in (Climate)Change* durch das Göttinger Barockorchester. Die Neuinterpretation von Antonio Vivaldis Werk beruht auf einem Austausch über die Entwicklung des Klimas und den Auswirkungen des Klimawandels zwischen Wissenschaftler*innen der Universität Göttingen und des europäischen Universitätsnetzwerks Enlight mit Komponisten der Hochschule für Musik Detmold.



23. SEPTEMBER

Mit einer Feierstunde verabschiedet die Universität Göttingen 36 Auszubildende, die 2022 ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Die Feierstunde ist integriert in den Welcome Day, mit dem

die neuen Auszubildenden begrüßt werden. 31 junge Erwachsene haben in 14 verschiedenen Berufen ihre Ausbildung an der Universität aufgenommen. Die Universität (ohne Universitätsmedizin) bildet damit 96 Auszubildende in 20 Ausbildungsberufen aus.

27. SEPTEMBER

Besuch von Wissenschaftler*innen aus Kamerun, Tansania, Fiji und Palau in Göttingen im Rahmen des Forschungsprojekts *Sensible Provenienzen* der Universität Göttingen. Das Projekt will Wege für eine potenzielle Rückführung menschlicher Überreste in ehemalige Kolonialgebiete eröffnen und bezieht Vertreter*innen sowie Nachwuchswissenschaftler*innen der Herkunftsgesellschaften ausdrücklich mit ein. Die Gastwissenschaftler*innen forschen an rund 100 der insgesamt 1.800 „human remains“, die in der Blumenbachschen Schädelammlung und in der Sammlung der historischen Anthropologie der Universität Göttingen lagern.



29. SEPTEMBER

Ein öffentliches Podiumsgespräch mit Opfern terroristischer Gewalt bildet den Auftakt des internationalen Workshops *Wem gebührt unser Mitleid? Terrorismusopfer und Gesellschaft in der Moderne*. Der Workshop geht der Rolle von Terrorismusopfern in verschiedenen Kontexten vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart nach.



5. BIS 7. OKTOBER

Ideen und Techniken rund um das digitale Studium sind Thema des *Festival of Digital Connections* in Göttingen. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende aus ganz Niedersachsen. Sie wird organisiert von dem Verbundprojekt *Co³Learn*, in dem sich die Universitäten Göttingen, Hannover und Braunschweig zusammengeschlossen haben, um an der Verbesserung der digitalen Lehre zu arbeiten.

8. OKTOBER

Das Forum Wissen und der Sonderforschungsbereich *Zelluläre Mechanismen der sensorischen Verarbeitung* an der Universitätsmedizin Göttingen laden Interessierte zum Tag der Sinne im Forum Wissen ein.

16. OKTOBER

Universität und Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) beteiligen sich am 5. Europäischen Tag der Restaurierung. Unter dem Motto *Kulturerbe im Klimawandel* laden Restaurator*innen dazu ein, ihr vielfältiges Arbeitsfeld kennenzulernen.

19. OKTOBER

Vernissage der Ausstellung *Vorsicht! Glas! Perspektiven auf ein (un)sichtbares Material* in den Räumen der Kunstsammlung der Universität Göttingen. Die Ausstellung wurde von Studierenden der Philosophischen Fakultät kuratiert.



24. OKTOBER

Mit einer feierlichen Festveranstaltung begrüßen die Universität Göttingen, das Studentenwerk und der Allgemeine Studierendenausschuss die Studienanfänger*innen des Sommersemesters 2022 und des Wintersemesters 2022/23. Die Erstsemesterbegrüßung findet in Präsenz statt und wird live in das Foyer des Zentralen Hörsaalgebäudes sowie ins Internet übertragen.

26. OKTOBER

Die Herbstuni bietet Schüler*innen der Oberstufe sowie allen anderen Studieninteressierten die Möglichkeit, die Universität, das Studienangebot und den Campus kennenzulernen. Informationen rund um das Studium, Austausch mit Studienbotschafter*innen, Campusführungen und der Besuch von Schnupper-Vorlesungen vermitteln einen Eindruck vom Studienalltag.

28. OKTOBER

Eröffnung der Sonderausstellung *Moving Things. Zur Materialität von Flucht und Migration* im Forum Wissen der Universität Göttingen. Die Ausstellung geht auf das Forschungsprojekt *Zur Materialität von Flucht und Migration* zurück und geht der Frage nach, welche Rolle Dinge im Rahmen von Flucht und Migration spielen.

28. OKTOBER BIS 30. NOVEMBER

30 Lehramtsstudierende aus Göttingen, Tartu und Uppsala tauschen sich in Göttingen über das Thema Interkulturalität in der Schule aus. Das Austauschseminar wird von der Europäischen Union durch Erasmus-Mittel gefördert und knüpft an die Projekte BEST Exchange und Enlight an der Universität Göttingen an.

3. NOVEMBER

Die Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen verleiht den Christian-Gottlob-Heyne-Preis für die beste geisteswissenschaftliche Dissertation des akademischen Jahres 2022. Ausgezeichnet wird die Literaturwissenschaftlerin Dr. Lena Susanne Lang, die zum Thema *Medialer Habitus und biographische Legende. Schriftstellerische Inszenierungspraktiken im Zeitalter der Digitalisierung* promoviert wurde. In ihrer Arbeit analysiert sie unter anderem die Internet-Auftritte von zwölf repräsentativen Autor*innen sowie ihre Aktivitäten in den Sozialen Medien.

8. NOVEMBER

Start der Ringvorlesung im Wintersemester 2022/23 *Die Folgen des Kriegs in der Ukraine*. Die öffentliche Vortragsreihe der Universität Göttingen und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen thematisiert die Folgen des Kriegs aus der Perspektive verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen.



12. NOVEMBER

Mit der Reihe *Saturday Morning Science* stellen Wissenschaftler*innen aus den Fächern Chemie, Physik, Biologie und Geowissenschaften aktuelle Fragen ihres Fachgebiets vor. Die Reihe richtet sich vor allem an Schüler*innen, aber auch an allgemein Interessierte.

24. NOVEMBER

Der Europaexperte Prof. Dr. Timothy Garton Ash, Professor für Europastudien an der Universität Oxford, spricht im Rahmen der Adam-von-Trott-Lecture zum Thema *Vom Nachkriegseuropa zum Nachmauer-europa – und zurück*.



25. NOVEMBER

Erster *Chalk Talk* im Forum Wissen. Unter dem Titel *Chalk Talks* präsentieren Wissenschaftler*innen des Göttingen Campus ihre Forschung öffentlich im Forum Wissen. In entspannter Atmosphäre geben sie auf unterhaltensame Art Einblicke in ihr jeweiliges Fachgebiet und illustrieren komplexe Themen in allgemeinverständlicher Sprache. Zum Start der neuen Reihe spricht Prof. Dr. Christoph Bleidorn, wissenschaftlicher Leiter des Forum Wissen und Professor für Evolution und Biodiversität der Tiere, darüber, wie sich Wissen und Wissenschaft über die Zeit ändern können.



8. DEZEMBER

Der Göttinger Promotionsstudent Rishabh Jha aus Indien erhält den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für hervorragende ausländische Studierende. Jha promoviert an der Fakultät für Physik der Universität Göttingen über die theoretische Modellierung ungewöhnlicher Metalle, die sich etablierten Theorien entziehen. Die Jury würdigte seine außergewöhnlichen akademischen Leistungen sowie sein Engagement als Tutor und in der Betreuung internationaler Studierender.



13. DEZEMBER

Ronja Härdtner, Studentin des Masterstudiengangs *International Nature Conservation*, hat den ersten Platz im Welcome to New Zealand Scholarship erhalten. Mit dem Stipendium unterstützt die Neuseeländische Regierung deutsche Studierende, die ein Studium in Neuseeland planen. Härdtner konnte sich gegen 300 Mitbewerber*innen durchsetzen. Die Auszeichnung ist mit 8.000 Euro dotiert.

16. DEZEMBER

Anlässlich der Akademischen Jahresfeier der Universität hält Prof. Dr. Claudia Wiesemann, Direktorin des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin an der Universitätsmedizin Göttingen, einen Festvortrag mit dem Titel *Ethik in Kommissionen: Feigenblatt oder zivilisierende Kraft?*. Anschließend werden die Lehrpreise für das Studienjahr 2021/22 verliehen. Universitätspräsident Prof. Dr. Metin Tolan beendet die Veranstaltung mit einem Jahresrückblick und Ausblick auf das Jahr 2023.



19. DEZEMBER

Der neue Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Falko Mohrs, trifft sich zum ersten Mal zu Gesprächen mit dem Präsidium der Universität Göttingen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Themen Energieversorgung, die anstehende Bewerbungsrunde der Exzellenzstrategie, die Zusammenarbeit am Göttingen Campus, die laufende Sanierung der Fakultät für Chemie und die Göttinger Sammlungen.



20. DEZEMBER

In einer Feierstunde verleiht die Universität Göttingen 206 Deutschlandstipendien, die für den Zeitraum von Oktober 2022 bis September 2023 eingeworben werden konnten. Mit der Anzahl der Stipendien liegt die Universität wie auch 2021 auf Platz 1 unter den niedersächsischen Universitäten.



23. DEZEMBER

Der Göttinger Physiker Prof. Dr. Stefan Hell erhält die Ehrenmedaille „In Publica Commoda“ der Universität Göttingen. Die Universität zeichnet ihn damit für seine Verdienste um die Grundlagenforschung am Standort Göttingen und die Entwicklung des Göttinger Campus aus.





STIFTUNGSRAT UND
PRÄSIDIUM

STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Stiftungsausschusses Universität und des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin. Er ist zuständig in den Angelegenheiten, die die gesamte Universität einschließlich der Universitätsmedizin betreffen.



Prof. Dr. Peter Strohschneider

Vorsitzender des Stiftungsrates und des Stiftungsausschusses Universität
Peter Strohschneider ist Professor i.R. für Germanistische Mediävistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er studierte Germanistik und Geschichtswissenschaft, daneben Rechtswissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaft in München, wo er 1984 auch promoviert wurde und sich 1991 habilitierte. Danach war er Ordinarius für Germanistische Mediävistik und Frühneuzeitforschung an der TU Dresden und seit 2002 an der LMU München. Von 2006 bis 2011 saß er dem Wissenschaftsrat vor, in den Jahren 2013 bis 2019 war er Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Neben praktischer Wissenschaftsverwaltung und -politik sowie der publizistischen Beschäftigung mit dem Wissenschaftssystem sind literaturwissenschaftliche Hauptarbeitsgebiete von Peter Strohschneider die Kulturwissenschaftliche Mediävistik, die Theorie des vormodernen Textes sowie Erzählliteratur und Lieddichtung des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Seit 2010 ist er Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. Er war und ist Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Einrichtungen und Gremien, darunter die Bayerische Akademie der Wissenschaften, die Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften sowie die Academia Europaea.



Prof. Dr. Jutta Allmendinger

Externes Mitglied im Stiftungsrat und Stiftungsausschuss Universität
Prof. Dr. h.c. Jutta Allmendinger, Ph.D. ist seit 2007 Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) und Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie seit 2012 Honorarprofessorin für Soziologie an der Freien Universität Berlin. Von 1992 bis 2007 war sie Professorin an der Ludwig-Maximilians-Universität München, von 2003 bis 2007 Direktorin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg.

Jutta Allmendinger wurde unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse, dem Communicator-Preis – Wissenschaftspreis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und dem Schader-Preis ausgezeichnet. 2014 wurde ihr die Ehrendoktorwürde der Universität Tampere verliehen. Sie ist in zahlreichen Beiräten im In- und Ausland tätig, unter anderem wurde sie 2017 als Herausgeberin in den neuen fünfköpfigen Herausgeberrat der Wochenzeitung DIE ZEIT berufen.

Prof. Dr. Mathias Bähr

Vertreter des Senats im Stiftungsrat und Stiftungsausschuss Universitätsmedizin

Prof. Dr. Mathias Bähr ist seit 2001 Direktor der Klinik für Neurologie an der Universitätsmedizin Göttingen. Er ist seit 2002 Mitglied des Vorstandes des European Neuroscience Institute und war Mitglied oder stellvertretendes Mitglied des Senats der Universität Göttingen.

Prof. Bähr war stellvertretender Sprecher des EU-Exzellenz-Netzwerks NeuroNe, Sprecher von mehreren EU-Verbundprojekten, eines DFG-Schwerpunktprogrammes sowie des DFG Forschungszentrums für Molekularphysiologie des Gehirns und des Exzellenzclusters 171 – Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns – zuletzt zusammen mit Prof. Stefan Hell und Prof. Silvio Rizzoli.

Prof. Bähr ist Sektionssprecher klinische Neurowissenschaften im Vorstand der deutschen Neurowissenschaftlichen Gesellschaft und war dessen Präsident von 2007 bis 2009. Er ist Mitglied des Kuratoriums der Gertrud Reemtsma-Stiftung, des Talent Panel der Lundbeck Foundation, der Zentralen Ethikkommission für Stammzellforschung am Robert-Koch-Institut, des Royal College of Physicians (London), der Göttinger Akademie der Wissenschaften und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina.



Prof. Dr. Sibylle Günter

Externes Mitglied im Stiftungsrat und Stiftungsausschuss Universität

Prof. Dr. Sibylle Günter ist seit 2011 Wissenschaftliche Direktorin des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik in Garching (IPP).

1996 habilitierte sich Günter mit einer Arbeit über *Optische Eigenschaften dichter Plasmen* an der Universität Rostock. 2000 wurde sie als Wissenschaftliches Mitglied an das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik berufen, an dem sie zuvor Wissenschaftliche Mitarbeiterin war. Dort leitete sie bis 2011 den Bereich Tokamaktheorie. Seit Februar 2011 ist sie die Wissenschaftliche Direktorin des IPP.

Günter ist apl. Professorin an der Universität Rostock, Honorarprofessorin an der Technischen Universität München, Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (Acatech), der Academia Europaea, der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und korrespondierendes Mitglied der Schweizerischen Akademie der Technikwissenschaften (SATW).





Dipl. Volkswirtin Irmtraud Gürkan

Externes Mitglied im Stiftungsrat und stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin

Irmtraud Gürkan war von 2003 bis 2019 als Kaufmännische Direktorin und Stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Universitätsklinikums Heidelberg tätig. In dieser Funktion wurde sie zweimal zur Managerin des Jahres in der Gesundheitswirtschaft ausgezeichnet.

Nach Abschluss ihres Studiums der Volkswirtschaftslehre an der Georg-August-Universität Göttingen 1976 war sie zunächst bei der AOK Frankfurt im Vertragswesen tätig und wechselte 1979 an das Universitätsklinikum Frankfurt, 1984 wurde sie hier Stellvertretende Verwaltungsdirektorin, 1990 wurde sie zur Verwaltungsdirektorin und nach Rechtsformwechsel zum 01.01.2001 zur Kaufmännischen Direktorin bestellt.

Frau Gürkan war Gründungsmitglied des Verbandes der Universitätsklinika Deutschland (VUD) und lange Jahre im Vorstand des VUD tätig. Zu ihrem gesellschaftlichen Engagement und Ehrenämtern zählten unter anderem ihre Mitgliedschaften im Hochschulrat der RWTH Aachen, im Stiftungsrat der Deutschen Stiftung Organtransplantation, im Vorstand der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft, im Aufsichtsrat des DRK-Blutspendedienstes Baden-Württemberg / Hessen sowie das Amt der Vorsitzenden des DIHK-Ausschusses für Gesundheitswirtschaft. Sie war Mitglied des Medizinausschusses des deutschen Wissenschaftsrates und des medizinischen Ausschusses des österreichischen Wissenschaftsrates. Derzeit ist Irmtraud Gürkan mit folgenden Mandaten betraut:

Charité Berlin, Stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende; Universitätsspital Basel, Mitglied des Verwaltungsrats; RHÖN-KLINIKUM Aktiengesellschaft, Mitglied des Aufsichtsrats; Stiftung Alice-Hospital vom Roten Kreuz, Mitglied des Kuratoriums; Eurotransplant Leiden / NL, Mitglied des Supervisory Board; Biolife AG, Heidelberg, Stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende.



Prof. Dr. Anne-Barbara Ischinger

Externes Mitglied und stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrates und des Stiftungsausschusses Universität

Prof. Dr. Anne-Barbara Ischinger leitete von Januar 2006 bis Ende März 2014 das Directorate for Education and Skills bei der OECD in Paris. Sie war von 2000 bis 2005 Vizepräsidentin für Internationales und Öffentlichkeitsarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 1994 bis 2000 war sie Direktorin für den Bildungsaustausch zwischen den USA und Deutschland bei der Fulbright Commission und von 1992 bis 1994 Leiterin der Division of International Cultural Cooperation, Presentation and Enrichment of Cultural Identities der UNESCO. Anne-Barbara Ischinger ist Mitglied des Strategischen Komitees der Universität Genf, des Kuratoriums der Herrhausen Gesellschaft und des Stiftungsrats des Museums für Naturkunde in Berlin.

Dr. Joachim Kreuzburg

Externes Mitglied im Stiftungsrat und in den Stiftungsausschüssen Universität und Universitätsmedizin

Dr. Joachim Kreuzburg steht seit 2005 als Vorstandsvorsitzender an der Spitze der Sartorius AG. Seit 2007 ist er zudem Verwaltungsratsvorsitzender und CEO der Sartorius Stedim Biotech S.A. Er vertritt zahlreiche weitere Mandate, unter anderem ist er Mitglied des Aufsichtsrats der Carl Zeiss AG, Vorsitzender des Beirats der Ottobock Firmengruppe, Mitglied im Regionalbeirat der Commerzbank AG, Mitglied im Wirtschaftsbeirat der Norddeutschen Landesbank und Vorsitzender des Landeskuratoriums des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft.



Prof. Dr. Nicolai Miosge

Vertreter des Senats im Stiftungsrat und im Stiftungsausschuss Universität

Prof. Dr. Nicolai Miosge ist Leiter der AG Geweberegeneration an der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen. Seit 2009 ist er Mitglied im Senat der Universität Göttingen, seit November 2015 Sprecher des Senats und seit Oktober 2017 als Vertreter des Senats in den Stiftungsrat der Universität gewählt. Er ist Mitglied der Studienqualitätsmittelkommission und engagiert sich im Bereich service learning für die Integration geflüchteter Studierender. Nicolai Miosge ist seit 2004 Vorsitzender der gemeinnützigen Roerich Gesellschaft Deutschland e.V. Seit 2006 ist er als Vertrauensdozent der Heinrich-Böll-Stiftung tätig.



PRÄSIDIUM UND GESCHÄFTSBEREICHE



Prof. Dr. Martin Paul

Externes Mitglied im Stiftungsrat

und Vorsitzender des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin

Prof. Dr. med. Dr. h. c. Martin Paul, ist seit dem 1. November 2021 Rektor der Ruhr-Universität Bochum, wo er auf eine Professur für Experimentelle Medizin berufen wurde. Zuvor war er zehn Jahre Präsident der Universität Maastricht in den Niederlanden. Nach einer Tätigkeit als Postdoctoral Fellow an der Harvard Medical School in Boston und der Universität Heidelberg hatte er von 1997 bis 2008 den Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie und Toxikologie an der Freien Universität Berlin, ab 2003 an der Charité Universitätsmedizin Berlin inne. Hier war er von 2003 bis 2008 Dekan und Mitglied des Vorstands. Im Jahre 2008 folgte er einem Ruf an die Universität Maastricht an die Faculty of Health, Medicine and Life Sciences. Bevor er dort zum Präsidenten gewählt wurde, war er unter anderem Dekan seiner Fakultät und Vizepräsident des Universitätsklinikums Maastricht. Neben seinen universitären Aufgaben ist er Mitglied mehrerer Aufsichts- und Beiratsgremien sowohl in Deutschland als auch im internationalen Kontext.



Prof. Dr. Joachim Schachtner

Vertreter des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft

und Kultur im Stiftungsrat und in den Stiftungsausschüssen

Universität und Universitätsmedizin

Prof. Dr. Joachim Schachtner ist Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Nach dem Studium der Biologie in Regensburg mit anschließender Promotion in München arbeitete Professor Schachtner an verschiedenen Universitäten zuerst als Postdoc, später als Arbeitsgruppenleiter. Von 2010 bis 2018 war er Vizepräsident für Informations- und Qualitätsmanagement der Philipps-Universität Marburg und von 2019 bis 2022 Präsident der Technischen Universität Clausthal. Seit 2021 bis zur Ernennung als Staatssekretär war er außerdem Vorsitzender der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen.

Präsident Prof. Dr. Metin Tolan

Prof. Dr. Metin Tolan ist seit dem 1. April 2021 Präsident der Universität Göttingen. Er wurde vom Senat der Universität im Januar 2021 einstimmig für eine sechsjährige Amtszeit gewählt und vom Stiftungsausschuss Universität ebenfalls einstimmig bestätigt. Zuvor war der Physiker, der seit 2001 Professor an der Technischen Universität Dortmund war, von 2008 bis 2020 Mitglied des Rektorats der TU und seit 2016 ständiger Vertreter der Rektorin. Im Rektorat war er drei Jahre für den Bereich Forschung zuständig, fünf Jahre für die Lehre und vier Jahre für Finanzen.



Vizepräsident Prof. Dr. Christian Ammer

Prof. Dr. Christian Ammer ist seit dem 1. Dezember 2021 nebenberuflicher Vizepräsident für Studium und Lehre der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat den Forstwissenschaftler für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt. Ammer ist seit 2007 Inhaber einer Professur für Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen an der Universität Göttingen. Von 2012 bis 2016 sowie 2020 bis Ende November 2021 war er Dekan der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie. Von 2017 bis 2019 war er Mitglied des Senats der Universität.



Vizepräsident Prof. Dr. Bernhard Brümmer

Prof. Dr. Bernhard Brümmer ist seit dem 1. April 2021 nebenberuflicher Vizepräsident für Forschung der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat den Agrarwissenschaftler für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt. Zuvor war er für vier Jahre Finanzdekan der Fakultät für Agrarwissenschaften.





Vizepräsidentin Prof. Dr. Anke Holler

Prof. Dr. Anke Holler ist seit dem 1. April 2021 nebenberufliche Vizepräsidentin für Berufungen und Chancengleichheit der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat die Germanistin für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt. Holler war von 2015 bis 2021 Mitglied der Senatskommission für Entwicklung und Finanzen der Universität Göttingen und von 2018 bis 2021 Vertreterin des Senats für die Geisteswissenschaften im Göttingen Campus Council.



Vizepräsident Prof. Dr. Norbert Lossau

Prof. Dr. Norbert Lossau ist seit dem 1. Juli 2013 hauptberuflicher Vizepräsident der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat ihn 2018 für eine zweite Amtszeit bis 2027 gewählt. Norbert Lossau ist unter anderem für die Fakultät für Mathematik und Informatik, die Fakultät für Geowissenschaften und Geographie, für Forschungs- und Informations-Infrastrukturen sowie für das Gebäudemanagement zuständig.

Norbert Lossau war bereits ab Januar 2013 nebenberuflicher Vizepräsident. Von 2006 bis zum Beginn seiner hauptamtlichen Tätigkeit war er Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB).



Vizepräsidentin Dr. Valérie Schüller

Dr. Valérie Schüller ist seit April 2019 hauptberufliche Vizepräsidentin für Finanzen und Personal der Universität Göttingen. Sie wurde im November 2018 vom Senat für eine Amtszeit von zunächst sechs Jahren gewählt. Im Oktober und November 2019 sowie Januar bis März 2021 übte sie darüber hinaus das Amt der kommissarischen Präsidentin aus.

Die Juristin Valérie Schüller wurde 2006 am Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Mainz promoviert. Von 2005 bis 2016 war Valérie Schüller Geschäftsführerin des Fachbereichs, mit einer Unterbrechung 2011/12, als sie im Team für die Exzellenzinitiative der Universität Mainz mitarbeitete. Darüber hinaus war sie jeweils mehrere Jahre Senatorin, Mitglied im Haushalts- und Strukturausschuss sowie Mitglied im Satzungsausschuss der Universität Mainz. Im Jahr 2016 wechselte sie als Kanzlerin an die Technische Hochschule Bingen, im September 2017 als Kanzlerin an die Hochschule Mainz.





GESCHÄFTSBERICHT

ÜBERBLICK ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

ERFOLGSRECHNUNG 2022

Hinweis: Die Vorjahreszahlen sind jeweils in Klammern angegeben.

Im Berichtsjahr beliefen sich die Gesamterträge auf 544,5 Mio. Euro nach 537,5 Mio. Euro im Vorjahr.

Die Finanzhilfe des Landes Niedersachsen für laufende Aufwendungen und für Investitionen in Höhe von 263,5 Mio. Euro (258,7 Mio. Euro) bleibt die wichtigste Ertragsposition. Darin enthalten ist auch ein sogenannter Formelgewinn aus der „Formelgebundenen Mittelzuweisung“ des Landes in Höhe von 0,13 Mio. Euro (0,7 Mio. Euro). Ergänzt wird die staatliche Finanzierung durch Sondermittelzuweisungen des Landes für laufende Aufwendungen und investive Maßnahmen in Höhe von 71,2 Mio. Euro (73,2 Mio. Euro).

Die Erträge aus Drittmitteln bewegten sich mit einem Volumen von 109,6 Mio. Euro auf dem Niveau des Vorjahres (110,9 Mio. Euro). Davon:

- > Deutsche Forschungsgemeinschaft (inkl. Programmpauschale) 50,8 Mio. Euro,
- > Bund (inkl. Projektpauschale) 30,9 Mio. Euro,
- > Europäische Union 6,9 Mio. Euro sowie
- > Mittel Dritter inklusive Auftragsforschung 21,0 Mio. Euro.

Der Personalaufwand in Höhe von 317,7 Mio. Euro reduzierte sich um 11,2 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr (328,9 Mio. Euro). Maßgeblich für diesen Rückgang war insbesondere der Fachkräftemangel, von dem Stellen sowohl im wissenschaftlichen wie im nicht-wissenschaftlichen Bereich betroffen waren. Die Aufwendungen für Abschreibungen betragen 44,8 Mio. Euro (41,0 Mio. Euro). Weitere maßgebliche Aufwandspositionen bilden der Materialaufwand – unter Einbeziehung der Aufwendungen für bezogene Leistungen – in Höhe von 30,6 Mio. Euro (26,9 Mio. Euro) sowie Energieaufwendungen in Höhe von 44,1 Mio. Euro. In den Aufwendungen für Energie ist ein Anteil der Universitätsmedizin (UMG) enthalten. Diesem stehen entsprechende Erträge aus der Weiterleitung von Energie gegenüber.

Aufgrund der Bilanzierungsrichtlinie des Landes beinhalten die Erträge und Aufwendungen Sonderpostenbuchungen für Investitionszuschüsse.

Das Jahresergebnis betrug in 2022 -20,3 Mio. Euro (20,1 Mio. Euro). Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung waren die gegenüber dem Vorjahr um 18,2 Mio. Euro gestiegenen Aufwendungen für Energie, Wasser, Abwasser und Entsorgung. Aufwendungen für Reisen stiegen im gleichen Zeitraum um 3,9 Mio. Euro und lagen damit fast wieder auf dem Niveau vor der Covid-19-Pandemie. Hinzu kam die notwendige Passivierung der Baukostenzuschüsse der Max-Planck-Gesellschaft zur Nutzung des Neubaus des Rechenzentrums durch die GWVG. Diese Zuschüsse waren als Mietvorauszahlungen zu werten, sodass ein bilanzieller Rechnungsabgrenzungsposten zu bilden war, der sich in der Ergebnisrechnung einmalig als periodenfremder Aufwand mit 28,2 Mio. Euro niederschlug.

In 2022 wurde – wie in den Vorjahren – verstärkt aus Eigenmitteln in Gebäude und Infrastruktur investiert. Entsprechend wurden Einstellungen in die nutzungsgebundene Rücklage in Höhe von 11,8 Mio. Euro getätigt. Kapitalvermögen und allgemeine Rücklage nach § 57 Abs. 3 NHG sanken aufgrund der vorstehend dargelegten Entwicklungen um 17,2 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr.

BILANZ 2022

Das negative Jahresergebnis wurde durch Entnahmen aus der Rücklage nach § 57 Abs. 3 NHG gedeckt. Unter Berücksichtigung der Zuführung zum Kapitalvermögen und den Entnahmen weist die Rücklage nach § 57 Abs. 3 NHG mit 24,6 Mio. Euro einen deutlich geringeren Stand aus als im Vorjahr (44,1 Mio. Euro). Wesentlicher Bestandteil dieser Rücklage sind unter anderem 17,9 Mio. Euro (23,5 Mio. Euro) für Berufungs- und Bleibvereinbarungen sowie 6,7 Mio. Euro Einzelplanungen der über einhundert budgetführenden Einrichtungen für einzelne Projekte und Maßnahmen (20,7 Mio. Euro).

Das leicht reduzierte Anlagevermögen in Höhe von 946,8 Mio. Euro (947,9 Mio. Euro) resultiert insbesondere aus einem Rückgang der Finanzanlagen.

Das Grundstockvermögen in Höhe von 345,7 Mio. Euro blieb konstant. Das Kapitalvermögen ist leicht auf 121,4 Mio. Euro (119,1 Mio. Euro) gestiegen. Im Ergebnis hat sich das Eigenkapital gegenüber 2021 um 26,1 Mio. Euro reduziert. Der Sonderposten für Investitionszuschüsse beträgt 454,4 Mio. Euro (450,7 Mio. Euro). Die Rückstellungen in Höhe von 14,7 Mio. Euro (19,1 Mio. Euro) sind vor allem durch Urlaubsrückstellungen geprägt.

KAPITALFLUSSRECHNUNG 2022

(Liquidität und Cashflow-Betrachtung)

Einem positiven Cashflow auslaufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 47,4 Mio. Euro (56,1 Mio. Euro) stehen negative Cashflows aus Investitionen von 44,3 Mio. Euro (69,1 Mio. Euro) gegenüber.

Der Finanzmittelfonds-Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, bereinigt um kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – beträgt 50,1 Mio. Euro (47,0 Mio. Euro). Liquidität wird derzeit vor allem in Wertpapieren gehalten. Das Gesamtvolumen ist erforderlich, da unter anderem für Planungen der Fakultäten und Einrichtungen sowie für interne Berufungszusagen zentral Liquidität vorgehalten werden muss.

BEWERTUNG

Der bis Ende 2023 gültige Hochschulentwicklungsvertrag sichert der Universität im Berichtsjahr zwar noch eine um Tarif- und Besoldungserhöhungen angepasste Finanzhilfe des Landes Niedersachsen. Gleichzeitig war die Universität jedoch bereits in den Jahren 2020 und 2021 von Kürzungen ihrer Finanzhilfe in Höhe von insgesamt 3,3 Mio. Euro im Rahmen von globalen Minderausgaben des Landes betroffen. Diese Kürzungen sind als dauerhaft anzunehmen. Darüber hinaus ist die Finanzlage der Universität im Wesentlichen durch die kontinuierlichen Baupreissteigerungen und die seit 2022 gravierend gestiegenen Energiepreise bestimmt. Belastungen aus Baupreissteigerungen betreffen die Universität nicht nur bei den eigenfinanzierten Maßnahmen, sondern auch bei den sondermittelfinanzierten Baumaßnahmen des Landes, beispielsweise die Sanierung der Fakultätsgebäude der Chemie.

Die seit 2022 herrschende Energiekrise hat das bereits seit Jahren bestehende Budgetdefizit in Energiebereich stark vergrößert. Die Aufwendungen für Energie stiegen im Berichtsjahr signifikant gegenüber dem Vorjahr, obwohl sich die Universität durch frühzeitige Preisfixierungen noch etwas von der Preisentwicklung entkoppeln konnte. Für die kommenden Jahre geht die Universität nicht von wesentlichen Preisrückgängen aus, so dass sich in der Prognose das Budget-Defizit im Energiebereich zwischen 7 und 10 Mio. Euro pro Jahr bewegen wird. Ohne eine Erhöhung der Finanzhilfe wird die Universität weiterhin für Forschung und Lehre vorgesehene Finanzmittel zur Deckung der bestehenden Energiebedarfe einsetzen müssen. Hinzu kommt, dass die bisherige Energieversorgung seit 2016 – auch baulich – neu geregelt wird. Im Fokus steht dabei insbesondere die Nutzung erneuerbarer Energien, zum Beispiel durch Photovoltaik. Nur durch Bildung interner Rücklagen und der Unterstützung der Finanzierung durch das Land werden die dafür erforderlichen Investitionen realisiert werden können.

Die herausragende Forschungsstärke der Universität bleibt unverändert. Die Strategiebildung der Universität und die damit verbundenen Investitionen in Köpfe und Infrastruktur bieten die Chance, den Status einer modernen, wettbewerbsfähigen Forschungsuniversität langfristig zu sichern und die Drittmittelfähigkeit der Universität auf dem bestehenden Niveau zu halten, auch wenn die zusätzlichen Fördermittel der Exzellenzstrategie den Wettbewerb auch in den „regulären“ Förderprogrammen weiter steigern werden. Das Anlagevermögen reduzierte sich in 2022 leicht um 1,1 Mio. Euro. Maßgeblich für diese Entwicklung war ein Abbau von Finanzanlagen. Der nominelle Erhalt des Sachanlagevermögens wurde durch Investitionen in Höhe von 49,1 Mio. Euro sichergestellt. Diesen Zugängen stehen Abgänge zu Buchwerten in Höhe von 2,0 Mio. Euro und Abschreibungen in Höhe von 44,8 Mio. Euro gegenüber. Unabhängig davon bleibt es für die Universität weiterhin eine Herausforderung, im Rahmen der bestehenden Finanzierung den realen Substanzerhalt zu sichern.

AUSBLICK

Der bis 2023 fortgeschriebene Hochschulentwicklungsvertrag sichert den Universitäten, gleichgestellten Hochschulen und Fachhochschulen Niedersachsens zwar prinzipiell die Stabilität der Finanzhilfe, die globalen Minderausgaben der Jahre 2020 und 2021 in Höhe von insgesamt 3,3 Mio. Euro wirken mit ihrem dauerhaften Charakter jedoch nach. Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, dass die im aktuellen Koalitionsvertrag der Landesregierung formulierten Ziele eines Ausgleichs von zukünftigen Tarif- und Besoldungserhöhungen und Energiekosten sowie eines jährlichen Aufwuchses des Grundhaushaltes ebenso schnell erreicht werden, wie eine auskömmliche Finanzierung einer zukunfts- und wettbewerbsfähigen, klimaschützenden baulichen Infrastruktur in Forschung und Lehre.

Zur Weiterentwicklung ihrer (baulichen) Infrastruktur, sprich Gebäude, Anlagen und wissenschaftliche Großgeräte, setzt die Universität weiterhin ihre in der Vergangenheit aufgebauten Rücklagen und das Kapitalvermögen ein. Beispielhaft sei hier der Neubau der Gewächshäuser (12,3 Mio. Euro) oder die Eigenbeteiligung an der Sanierung der Chemie (bisherige Eigenbeteiligung 11,5 Mio. Euro) genannt. Um aber den Anforderungen einer modernen Universität mit Spitzenleistungen in Forschung und forschungsorientierter Lehre auch zukünftig begegnen zu können, bleibt die Universität auf die zusätzliche Unterstützung des Landes – sowohl für bauliche Investitionen als auch den späteren Betrieb – angewiesen. Wesentliche Beispiele hierfür sind die notwendige Fortführung der Grundsanierung der Gebäude für die Fakultät für Chemie oder auch für die bauliche Weiterentwicklung der Informatik.

Mit der Überführung des Hochschulpakts 2020 in den *Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken* reduzierten sich die Sondermittelzuweisungen des Landes ab dem Studienjahr 2020/2021 zunächst um rund ein Drittel des bisherigen Zuweisungsvolumens. Erst für das Studienjahr 2022/23 konnten mit dem Land wieder Studienplätze auf dem ursprünglichen Niveau vereinbart werden, sodass sich erst ab dem Studienjahr 2025/26 das Zuweisungsniveau aus dem Studienjahr 2019/2020 (ca. 16 Mio. Euro p. a.) erreichen lässt. Für die Universität bedeutet dies zunächst einen Verlust an Sondermitteln in diesem Zeitraum in Höhe von bis zu 10 Mio. Euro insgesamt. Durch kurzfristig erfolgte zusätzliche Sondermittelbewilligungen im Rahmen der Förderlinien *HSP Mischparameter*, *ZSL Mischparameter* und *FormelPlus* wurden die oben genannten Verluste teilweise kompensiert. Diese eher kurzfristig nach dem Jährlichkeitsprinzip bewilligten Mittel schränken eine effektive Mittelplanung und effizienteren Mitteleinsatz sehr ein.

JAHRESABSCHLUSSDATEN 2022

Die Gewinn- und Verlustrechnung, die Bilanz, die Entwicklung der Vermögens- und Kapitalstruktur mit der Kapitalflussrechnung sowie ausgewählte Kennzahlen sind nachstehend abgebildet.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2022

	2022		2021	
	€	€	€	€
1. ERTRÄGE AUS FINANZHILFEN UND ZUSCHÜSSEN FÜR LAUFENDE AUFWENDUNGEN				
a) Finanzhilfe des Landes Niedersachsen				
aa) laufendes Jahr	259.253.066,06		255.740.277,68	
ab) Vorjahre	-4.736.603,32		-430.106,59	
b) des Landes Niedersachsen aus Sondermitteln	58.267.581,00		58.244.602,03	
c) von anderen Zuschussgebern	91.445.994,16	404.230.037,90	86.729.872,98	400.284.646,10
2. ERTRÄGE AUS ZUSCHÜSSEN ZUR FINANZIERUNG VON INVESTITIONEN				
a) Finanzhilfe des Landes Niedersachsen für bauliche Investitionen	4.244.000,00		2.933.000,00	
b) des Landes Niedersachsen aus Sondermitteln	12.907.745,40		14.945.180,41	
c) von anderen Zuschussgebern	10.160.342,59	27.312.087,99	15.991.611,94	33.869.792,35
3. ERTRÄGE AUS LANGZEITSTUDIENGEBÜHREN		779.000,00		461.000,00
		432.321.125,89		434.615.438,45
4. UMSATZERLÖSE				
a) Erträge für Aufträge Dritter davon Drittmittel: 642.613,06 € (i. Vj.: 1.550.977,14 €)	642.613,06		1.550.977,14	
b) Erträge für Weiterbildung davon Drittmittel: 1.109.302,57 € (i. Vj. 1.064.240,38 €)	1.109.302,57		1.064.240,38	
c) Übrige Entgelte davon Drittmittel: 412.773,89 € (i. Vj. 622.941,95 €)	53.373.117,38	55.125.033,01	48.398.211,84	51.013.429,36
5. VERMINDERUNG/ERHÖHUNG DES BESTANDS AN UNFERTIGEN LEISTUNGEN UND ERZEUGNISSEN		1.069.826,67		-479.081,56
6. ANDERE AKTIVIERTE EIGENLEISTUNGEN		1.538.544,39		1.276.494,10
7. SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE				
a) Erträge für Stipendien davon Drittmittel: 3.546.984,85 € (i. Vj. 2.387.177,23 €)	3.546.984,85		2.387.177,23	
b) Erträge aus Spenden und Sponsoring davon Drittmittel: 2.337.988,01 € (i. Vj. 2.541.523,81 €) davon umsatzsteuerpflichtige Sponsoringserträge: 110.345,38 € (i. Vj. 318.079,06 €)	2.337.988,01		2.541.523,81	
c) Andere sonstige betriebliche Erträge - davon Erträge aus der Einstellung in den Stiftungs-sonderposten: 5.807.707,00 € (i. Vj. 5.846.205,00 €) - davon Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse: 36.416.333,14 € (i. Vj. 32.678.527,21 €)	43.552.517,08		42.596.159,78	
d) Periodenfremde Erträge	1.451.395,43	50.888.885,37	--	47.524.860,82
		540.943.415,33		533.951.141,17
8. MATERIALAUFWAND/AUFWENDUNGEN FÜR BEZOGENE LEISTUNGEN				
a) Aufwand für Schrifttum, Lehr- und Lernmaterial, Materialien und bezogene Waren	-20.553.697,38		-17.661.943,63	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-10.063.830,91	-30.617.528,29	-9.231.433,75	-26.893.377,38
9. PERSONALAUFWAND				
a) Entgelte, Dienstbezüge und Vergütungen	248.881.800,99		-258.784.994,92	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung: 25.035.000,54 € (i. Vj. 25.625.915,51 €)	-68.846.104,38	317.727.905,37	-70.089.323,29	-328.874.318,21

	2022		2021	
	€	€	€	€
10. ABSCHREIBUNGEN				
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-45.583.839,53		-41.823.220,10
11. SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN				
a) Bewirtschaftung der Gebäude und Anlagen	-17.528.199,82		-15.134.323,99	
b) Energie, Wasser, Abwasser und Entsorgung	-44.140.658,09		-25.910.533,34	
c) Sonstige Personalaufwendungen	-4.297.606,37		-3.380.302,64	
d) Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	-10.585.986,35		-9.742.300,23	
e) Geschäftsbedarf und Kommunikation	-8.731.903,72		-3.988.496,70	
f) Betreuung von Studierenden	-6.416.262,31		-5.461.479,22	
g) Andere sonstige Aufwendungen davon Aufwand aus der Einstellung in den Sonderposten für Investitionszuschüsse: 40.141.407,40 € (i. Vj. 47.741.560,13 €)	-77.568.628,46	-169.269.245,12	-54.835.238,07	-118.452.674,19
12. ERTRÄGE AUS BETEILIGUNGEN		224.664,96		261.652,60
13. SONSTIGE ZINSEN UND ÄHNLICHE ERTRÄGE		3.380.884,69		3.252.292,81
14. ABSCHREIBUNGEN AUF FINANZANLAGEN UND WERTPAPIERE DES UMLAUFVERMÖGENS		-341.455,00		0,00
15. ZINSEN UND ÄHNLICHE AUFWENDUNGEN		-347.402,56		-561.160,00
16. STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG		-680.399,38		-680.399,38
17. SONSTIGE STEUERN		-334.024,40		-58.198,35
18. JAHRESFEHLBETRAG/-ÜBERSCHUSS		-20.341.990,48		20.121.738,97
19. GEWINNVORTRAG		0,00		0,00
20. ENTNAHME AUS DEM STIFTUNGSKAPITAL				
aus dem Grundstockvermögen	0,00		429.797,28	
aus dem Kapitalvermögen	0,00		10.290.237,21	
aus Ergebnissen aus Vermögensumschichtungen	63.428,42	63.428,42	196.141,98	10.916.176,47
21. ENTNAHMEN AUS STIFTUNGS-SONDERPOSTEN		0,00		0,00
22. ENTNAHMEN AUS GEWINNRÜCKLAGEN				
aus der Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	22.518.307,42		16.979.839,19	
aus den Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	11.794.765,99		3.876.392,85	
aus den Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	3.163.978,44		1.863.781,70	
aus der nutzungsgebundenen Rücklage	5.337.927,37	42.814.979,22	3.812.524,67	26.532.538,41
23. EINSTELLUNGEN IN GEWINNRÜCKLAGEN				
in die Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	-2.999.428,42		-23.111.266,77	
in Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	-2.431.750,47		-1.952.501,05	
in Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	-2.550.223,50		-1.822.167,80	
in die nutzungsgebundene Rücklage	-11.842.995,06	-19.824.397,45	-18.699.266,94	-45.585.202,56
24. EINSTELLUNGEN IN DAS STIFTUNGSKAPITAL				
in das Grundstockvermögen	0,00		-259.570,40	
in das Kapitalvermögen	-2.282.222,43		-10.517.243,40	
in das Ergebnis aus Vermögensumschichtungen	-429.797,28	-2.712.019,71	-1.208.437,49	-11.985.251,29
25. BILANZGEWINN		0,00		0,00

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2022

AKTIVA	€	31.12.2022 €	€	31.12.2021 €
A. ANLAGEVERMÖGEN				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	439.826,82		885.662,82	
2. Geleistete Anzahlungen	356.943,17	796.769,99	435.008,18	1.320.671,00
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	481.483.425,71		432.901.921,71	
2. Technische Anlagen und Maschinen	149.723.367,74		138.275.379,74	
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	106.006.161,94		104.741.374,19	
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	41.505.949,53	778.718.904,92	100.455.012,37	776.373.688,01
III. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	640.520,63		640.520,63	
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	166.676.344,26		169.574.414,53	
3. sonstige Ausleihungen	11.000,00	167.327.864,89	11.000,00	170.225.935,16
Summe		946.843.539,80		947.920.294,17
B. UMLAUFVERMÖGEN				
I. Vorräte				
1. Hilfs- und Betriebsstoffe	1.427.487,92		994.011,31	
2. Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	3.091.104,27		2.021.277,60	
3. Emissionsrechte	9.824.453,83	14.343.046,02	5.649.614,32	8.664.903,23
II. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände				
1. aus Lieferungen und Leistungen	5.068.421,28		6.484.527,39	
2. gegen das Land Niedersachsen	14.382.361,20		21.975.158,84	
3. gegen andere Zuschussgeber	13.067.669,11		12.259.107,96	
4. gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	32.193,56		52.948,57	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	6.352.603,08	38.903.248,23	7.192.899,97	47.964.642,73
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks				
		50.073.072,46		46.971.016,56
Summe		103.319.366,71		103.600.562,52
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN				
		550.566,60		840.966,97
Summe		1.050.713.473,11		1.052.361.823,66

PASSIVA	31.12.2022 €	31.12.2021 €
A. EIGENKAPITAL		
I. Stiftungskapital		
1. Grundstockvermögen		
a) aus nach § 55 Abs. 1 Satz 4 NHG gebildeten Vermögen	345.725.334,65	345.725.334,65
b) aus Zustiftungen	951.100,00	951.100,00
c) aus Treuhandvermögen	10.000,00	10.000,00
2. Kapitalvermögen davon aus Rücklagen gem. § 57 Abs. 3 NHG: 82.599.299,69 €	121.407.980,37	119.125.757,94
3. Ergebnisse aus Vermögensumschichtungen	1.613.601,83	1.247.232,97
II. Stiftungssonderposten		
	-121.313.155,07	-115.505.448,07
III. Gewinnrücklagen		
1. Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG - davon für Verpflichtungen aus Berufungs- und Bleibvereinbarungen: 23.455.951,08 € (31.12.2020: 29.955.998,46 €) - davon Eigenanteil für Baumaßnahmen: 0,00 € - davon Planungen der Fakultäten/Einrichtungen: 20.671.254,80 € (31.12.2020: 8.039.779,84 €)	24.608.326,88	44.127.205,88
2. Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	384.093,79	9.747.109,31
3. Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	4.700.982,16	5.314.737,10
4. Nutzungsgebundene Rücklage	93.473.627,84	86.968.560,15
IV. Bilanzgewinn		
	0,00	0,00
Summe	471.561.892,45	497.711.589,93
B. SONDERPOSTEN FÜR INVESTITIONSZUSCHÜSSE		
	454.411.484,37	450.686.410,11
C. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Steuerrückstellungen	94.232,00	317.349,94
2. Sonstige Rückstellungen	14.601.519,72	18.826.296,64
D. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	334,15	259,91
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	4.017.337,52	1.981.213,28
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	22.541.318,95	10.229.654,88
4. Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen	15.726.759,78	27.718.218,79
5. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern	25.537.723,35	22.929.566,94
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	248.386,61	1.363.463,32
7. Sonstige Verbindlichkeiten - davon aus Steuern: 4.225.993,80 € (31.12.2020: 4.409.180,95 €) - davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: 32.797,49 € (31.12.2020: 34.598,81 €)	12.310.506,25	20.032.460,57
Summe	80.382.366,61	84.254.837,69
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	29.661.977,96	565.339,35
Summe	1.050.713.473,11	1.052.361.823,66

ENTWICKLUNG DER VERMÖGENS- UND KAPITALSTRUKTUR

VERMÖGENSSTRUKTUR	31.12.2022		31.12.2021		VERÄNDERUNG	
	€	%	€	%	€	%
A. Anlagevermögen						
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	796.769,99	0,08	1.320.671,00	0,13	-523.901,01	-39,67
II. Sachanlagen	778.718.904,92	74,11	776.373.688,01	73,77	2.345.216,91	0,30
III. Finanzanlagen	167.327.864,89	15,93	170.225.935,16	16,18	-2.898.070,27	-1,70
Summe	946.843.539,80	90,11	947.920.294,17	90,08	-1.076.754,37	-0,11
B. Umlaufvermögen						
I. Vorräte	14.343.046,02	1,37	8.664.903,23	0,82	5.678.142,79	65,53
II. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände						
1. aus Lieferungen und Leistungen	5.068.421,28	0,48	6.484.527,39	0,62	-1.416.106,11	-21,84
2. gegen das Land Niedersachsen	14.382.361,20	1,37	21.975.158,84	2,09	-7.592.797,64	-34,55
3. gegen andere Zuschussgeber	13.067.669,11	1,24	12.259.107,96	1,16	808.561,15	6,60
4. gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	32.193,56	0,00	52.948,57	0,01	-20.755,01	-39,20
5. Sonstige Vermögensgegenstände	6.352.603,08	0,60	7.192.899,97	0,68	-840.296,89	-11,68
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	50.073.072,46	4,77	46.971.016,56	4,46	3.102.055,90	6,6
Summe	103.319.366,71	9,83	103.600.562,52	9,84	-281.195,81	-0,27
C. Rechnungsabgrenzungsposten						
Summe	550.566,60	0,05	840.966,97	0,08	-290.400,37	-34,53
Summe	1.050.713.473,11	100,00	1.052.361.823,66	100,00	-1.648.350,55	-0,16

KAPITALSTRUKTUR	€	%	€	%	€	%
A. Eigenkapital	471.561.892,45	44,88	497.711.589,93	47,29	-26.149.697,48	-5,25
B. Sonderposten für Investitionszuschüsse	454.411.484,37	43,25	450.686.410,11	42,83	3.725.074,26	0,83
C. Rückstellungen	14.695.751,72	1,40	19.143.646,58	1,82	-4.447.894,86	-23,23%
D. Verbindlichkeiten						
1. gegenüber Kreditinstituten	334,15	0,00	259,91	0,00	74,24	28,56
2. Anzahlungen	4.017.337,52	0,38	1.981.213,28	0,19	2.036.124,24	102,77
3. aus Lieferungen und Leistungen	22.541.318,95	2,15	10.229.654,88	0,97	12.311.664,07	120,35
4. gegen das Land Niedersachsen	15.726.759,78	1,50	27.718.218,79	2,63	-11.991.459,01	-43,26
5. gegen andere Zuschussgeber	25.537.723,35	2,43	22.929.566,94	2,18	2.608.156,41	11,37
6. gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	248.386,61	0,02	1.363.463,32	0,13	-1.115.076,71	-81,78
7. Sonstige Verbindlichkeiten	12.310.506,25	1,17	20.032.460,57	1,90	-7.721.954,32	-38,55
Summe	80.382.366,61	7,65	84.254.837,69	8,01	-3.872.471,08	-4,60
F. Rechnungsabgrenzungsposten						
Summe	29.661.977,96	2,82%	565.339,35	0,05	29.096.638,61	5.146,76
Summe	1.050.713.473,11	100,00	1.052.361.823,66	100,00	-1.648.350,55	-0,16

KAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Entwicklung der Liquidität und der Finanzkraft des Unternehmens wird durch die nachstehende Kapitalflussrechnung (gemäß Deutscher Rechnungslegungs-Standard Nr. 2 - DRS 2) dargestellt. Sie zeigt, wie sich die Zahlungsmittel (Kasse, Schecks, Guthaben / kurzfristige Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten) im Berichtszeitraum durch Mittelzu- und Mittelabflüsse verändert haben. Der Saldo aus dem Zu- und Abfluss der Finanzmittel wird mit Cashflow bezeichnet.

VEREINFACHTE KAPITALFLUSSRECHNUNG		2022	2021
		T€	T€
1.	Jahresüberschuss	- 20.342	+ 20.122
2.	+/- Abschreibungen/Zuschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	+ 45.453	+ 41.488
3.	+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	- 4.448	- 404
4.	+/- Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	- 2.083	+ 9.216
5.	-/+ Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	- 69	- 1.457
6.	-/+ Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	+ 3.671	+ 30
7.	+/- Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	+ 25.227	- 12.931
8.	= Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (Summe 1.- 7.)	+ 47.409	+ 56.064
9.	+ Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	+ 3.095	+ 905
10.	+ Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	- 1.914	+ 1.201
11.	- Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	- 49.141	- 63.370
12.	- Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	- 242	- 778
13.	+ Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens	+ 15.377	+ 25.764
14.	- Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	- 11.481	- 32.805
15.	= Cashflow aus der Investitionstätigkeit (Summe 9. - 14.)	- 44.306	- 69.083
16.	= Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe 8. und 15.)	+ 3.103	- 13.019
17.	+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	+ 46.971	+ 59.991
18.	= Finanzmittelfonds am Ende der Periode (Summe 16. und 17.)	+ 50.074	+ 46.972

Das Gesamtvolumen ist erforderlich, da u. a. für die Verpflichtungen der Einrichtungen und Fakultäten, für erteilte Aufträge und geplante Maßnahmen, interne Berufungs- und Bleibezusagen sowie bevorstehende Investitionen usw. zentral Liquidität vorgehalten werden muss.

KENNZAHLEN

	2022	2021
1. Finanzhilfequote in %	48,1	48,7
2. Verwaltungskostenbeitragsquote in %	1,3	1,4
3. Sondermittelquote in %	13,1	13,6
4. Drittmittelquote in %	20,1	20,6
5. DFG-Drittmittelquote in %	46,3	44,9
6. Drittmittel je Professur in T Euro	268,8	269,8
7. Bewilligte Drittmittel je Professur in T Euro	284,7	308,1
8. Personalaufwandsquote I in %	56,2	63,6
9. Personalaufwandsquote II in %	78,2	82,0
10. Personalaufwandsquote III in %	84,4	91,3
11. Steueraufkommen in Mio Euro	43,3	46,9
12. Sachaufwandsquote in %	5,4	5,2
13. Liquidität 1. Grades in %	68,4	63,3
14. Liquidität 2. Grades in %	121,6	127,9
15. Liquidität 3. Grades in %	117,7	111,3
16. Erweiterte Eigenkapitalquote in %	88,1	90,1
17. Anlagendeckungsgrad in %	97,8	100,1
18. Investitionsquote I in %	6,3	8,2
19. Investitionsquote II in %	109,6	154,7

ERLÄUTERUNG

- 1. Finanzhilfequote:** (Finanzhilfe + Verwaltungskostenbeiträge Studierender) * 100 / Summe aller Erträge: Die Verwaltungskostenbeiträge Studierender werden hinzugerechnet, da die Finanzhilfe um den selben Betrag gekürzt wurde.
- 2. Verwaltungskostenbeitragsquote:** Verwaltungskostenbeitrag * 100 / Finanzhilfe: Diese Kennzahl misst den Anteil der Finanzhilfe, der von Studierenden erbracht wird.
- 3. Sondermittelquote:** Sondermittel * 100 / Summe aller Erträge: Die Sondermittel enthalten die Mittel des Landes Niedersachsen für den laufenden Bedarf und Investitionen.
- 4. Drittmittelquote:** Drittmittel * 100 / Summe aller Erträge: Die Drittmittel setzen sich zusammen aus Erträgen von anderen Zuschussgebern für laufende Aufwendungen, für Investitionen, den Erträgen der Auftragsforschung und andere Mittel Dritter.
- 5. DFG-Drittmittelquote:** DFG-Drittmittel * 100 / Drittmittel (Gesamt): Die DFG-Drittmittelquote gibt Aufschluss über die Qualität und Wertigkeit der Drittmittel.
- 6. Drittmittel je Professur:** Drittmittel (Gesamt) / Anzahl besetzte Professuren: Diese Kennzahl misst die durchschnittliche Forschungsleistung je Professur bezogen auf Drittmittel erträge.
- 7. Bewilligte Drittmittel je Professur:** Drittmittel (Bewilligungen) / Anzahl besetzte Professuren: Diese Kennzahl misst die durchschnittliche Forschungsleistung je Professur bezogen auf bewilligte Drittmittel. (inkl. Programmpauschale)

8. Personalaufwandsquote I: Personalaufwand * 100 / Gesamtaufwand: Der Personalaufwand I beinhaltet die Posten Löhne und Gehälter sowie Soziale Abgaben. Der Gesamtaufwand setzt sich zusammen aus Materialaufwand/Aufwendungen für bezogene Leistungen, Personalaufwand, Abschreibungen, sonstige betriebliche Aufwendungen und Zinsen und ähnliche Aufwendungen.

9. Personalaufwandsquote II: Personalaufwand auf Kostenstellen * 100 / (Finanzhilfe + Verwaltungskostenbeiträge Studierender): Der Personalaufwand II beinhaltet nur den Personalaufwand, der auf Kostenstellen verbucht wurde.

10. Personalaufwandsquote III: Personalaufwand auf Kostenstellen * 100 / Ermächtigungsrahmen: Der Personalaufwand III auf Kostenstellen wird vermindert um die Positionen, die für den Ermächtigungsrahmen nicht relevant sind. Diese sind: Versorgungszuschlag, Aufwand für wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte, Aufwand für Auszubildende, Beihilfen und sonstiger Personalaufwand. Der vom Landtag benannte Ermächtigungsrahmen betrug im Jahr 2022 220,8 Mio. Euro.

11. Steueraufkommen: Sonstige Steuerverbindlichkeiten:

Enthält zum größten Teil die Lohnsteuerabführung der Mitarbeiter.

12. Sachaufwandsquote: Sachaufwand für Forschung und Lehre * 100 / Gesamtaufwand: Der Sachaufwand für Forschung und Lehre umfasst Aufwendungen für Schrifttum, Lehr- und Lernmaterial, Materialien und bezogene Waren und Aufwendungen für bezogene Leistungen. Siehe auch entsprechend Punkt 8.

13. Liquidität 1. Grades: Flüssige Mittel * 100 / kurzfristiges Fremdkapital: Die flüssigen Mittel bestehen vornehmlich aus den Positionen Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks. Das kurzfristige Fremdkapital beinhaltet Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen, Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung, Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen, Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern, Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht und sonstige Verbindlichkeiten (außer Paldo).

14. Liquidität 2. Grades: (Forderungen + Flüssige Mittel) * 100 / kurzfristiges Fremdkapital: Flüssige Mittel und kurzfristiges Fremdkapital siehe Punkt 13. Die Forderungen setzen sich zusammen aus Forderungen aus Lieferung und Leistung, Forderungen gegen das Land Niedersachsen, Forderungen gegen andere Zuschussgeber, Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht und sonstige Vermögensgegenstände.

15. Liquidität 3. Grades: Umlaufvermögen * 100 / (kurzfristiges Fremdkapital + mittelfristiges Fremdkapital): Das Umlaufvermögen enthält außer den flüssigen Mitteln und den Forderungen noch die Vorräte. Zum mittelfristigen Fremdkapital werden die sonstigen Rückstellungen gezählt.

16. Erweiterte Eigenkapitalquote: (Eigenkapital + Sonderposten für Investitionszuschüsse) * 100 / Bilanzsumme: Der Sonderposten für Investitionszuschüsse ist eine Sondergröße in der Bilanzierungsrichtlinie für Hochschulen des Landes Niedersachsen. Durch die Einrechnung dieses Sonderpostens wird die Eigenkapitalquote erhöht.

17. Anlagendeckungsgrad: (Eigenkapital + Sonderposten für Investitionszuschüsse) * 100 / Anlagevermögen: Ein Anlagendeckungsgrad von 97,8 % im Jahr 2022 bedeutet, dass einem EURO Anlagevermögen 97,8 Cent Eigenkapital gegenüberstanden.

18. Investitionsquote I: Investitionen * 100 / Sachanlagen: Die Investitionsquote I gibt an, wieviel Prozent des Sachanlagevermögens erneuert wird.

19. Investitionsquote II: Investitionen * 100 / Abschreibungen: Die Investitionsquote II gibt Aufschluss darüber, ob die Substanz des Unternehmens erhalten bleibt.

RISIKOBERICHT

ALLGEMEIN

Die Stiftungsuniversität Göttingen hat gemäß § 57 Abs. 2 NHG die Vorschriften des HGB für große Kapitalgesellschaften sinngemäß anzuwenden sowie die Prüfungsgrundsätze des § 53 Abs. 1 HGrG zu berücksichtigen. Vor dem Hintergrund dieser rechtlichen Vorschriften ist im Rahmen der Jahresabschlussprüfung ein Risikomanagement nachzuweisen. Die organisatorische Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Bereich Controlling der Abteilung Finanzen und Controlling. Für die dezentrale Erfassung und inhaltliche Bewertung sind in den einzelnen Abteilungen und Stabsstellen der Zentralverwaltung sowie den Fakultäten Risikobeauftragte verantwortlich. Auf zentraler Ebene befasst sich zudem der Universitätsrisikoausschuss mit Risikomanagementthemen, wie zum Beispiel der Abstimmung des Risikoberichts.

Gegenstand des Risikomanagements sind im Verständnis der Stiftungsuniversität intern oder extern verursachte, grundsätzlich von der Stiftungsuniversität erwartbare und in ihren Ursachen und Auswirkungen beeinflussbare, aber dennoch zufallsabhängige Ereignisse und Entwicklungen, mit denen für die Stiftungsuniversität als Organisation ein direkter Schaden oder eine mittelbare Gefährdung der Erreichung ihrer Ziele verbunden sind. Risiken gefährden mittel- oder unmittelbar die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftungsuniversität oder stellen eine Bedrohung für die Reputation dar. Bagatellschäden und Routinefälle werden nicht als Risiken betrachtet. Unterschieden wird zwischen Strategischen und Operativen Risiken. Unerwartbare Risiken sind nicht Bestandteil des operativen Risikomanagements.

Strategische Risiken, sind Risiken, die sich aus der langfristigen, strategischen Ausrichtung der Hochschule ergeben. Sie stehen in direktem Zusammenhang mit der Hochschulentwicklungsplanung beziehungsweise der Hochschulstrategie und werden im Top-Down-Verfahren von der Hochschulleitung definiert und in Rückkopplungsprozessen abgestimmt. Operative Risiken, ergeben sich aus den operativen Aufgaben der Hochschule. Die Operativen Risiken können am besten von den Experten vor Ort (Verursacherprinzip) identifiziert und bewertet werden, weshalb hier der Bottom-Up-Ansatz Anwendung findet. Sowohl die Strategischen als auch die Operativen Risiken werden nach quantifizierbaren und qualifizierbaren Risiken unterschieden. Quantifizierbare Risiken können monetär bewertet werden. Hierbei wird zunächst das höchstmöglich erwartbare Schadensausmaß (Worst-Case-Szenario) angegeben. Qualifizierbare Risiken bieten keine seriöse Grundlage für Bezifferungen oder Berechnungen einer finanziellen Schadenshöhe. Die Risiken werden ihrer Qualität nach beschrieben und bewertet.

VERÄNDERUNG DER RISIKOLAGE

Die Risikolage der Universität ist insgesamt stabil. Der Risikobericht der Universität Göttingen weist für das Jahr 2023 neun *Strategische Risiken* und 54 *Operative Risiken* aus. Dabei sind jeweils ein quantitatives und ein qualitatives Risiko als *kritisch* zu bewerten. Elf Risiken sind als *Wesentliches Risiko* klassifiziert, drei davon sind quantifizierbare Risiken (Schadenswert zwischen 1,2 und 4,8 Millionen Euro). Zwei Risiken gelten als unkalkulierbar in ihren Auswirkungen und werden deshalb als Qualitative (Wesentliche) Risiken eingestuft. Alle weiteren 50 Risiken fallen in den Bereich der zu *Überwachenden Risiken* (bei den quantifizierbaren Risiken Schadenswert bis 1,2 Millionen Euro).

Das **qualitative Kritische Risiko** *Gebäude und Infrastruktur* wurde in der Fakultät für Chemie identifiziert. Das **quantitative Kritische Risiko** *Energiekosten* wurde in der Abteilung Gebäudemanagement, mit einem Schadenserwartungswert von 4,95 Millionen Euro (Risikohöhe Netto 5,5 Millionen Euro, Eintrittswahrscheinlichkeit 90 Prozent) identifiziert. Die **quantifizierbaren Wesentlichen Risiken** sind alle von zentralen Einheiten zu verantworten. Die *Kürzung der Finanzhilfe durch das Land Niedersachsen* (3,6 Mio. Euro), *Scheitern bei der Weiterbewilligung und Einwerbung von Exzellenzclustern und Exzellenzuniversität* (2,4 Mio. Euro) sowie *der Rückgang von renommierten (Verbund-)Projekten sowie Drittmitteln* (1,8 Mio. Euro). Die **qualitativen Wesentlichen Risiken** sind die *IT-Sicherheit bei Cyber-Angriffen (unkalkulierbar)*, die *Erdgasversorgung (unkalkulierbar)* (GM), die *erschwerete Rekrutierung Internationaler aufgrund von Reputationsverlust* (GI), der Bereich *Innovation & Transfer* (F), die *Personalgewinnung von herausragenden Postdoktorand*innen und Nachwuchswissenschaftler*innen* (F), der *(allgemeine) Reputationsverlust* (ÖA) sowie der *Totalausfall der Rechenzentren* der GWDG und der UMG (IT).

DARSTELLUNG DER KRITISCHEN RISIKEN

Als **qualitatives Kritisches Risiko** wurden in der Fakultät für Chemie *Gebäude und Infrastruktur* identifiziert. Die Gebäude der Fakultät sind stark sanierungsbedürftig. Sollten die seit 2012 angelaufenen Umbaumaßnahmen nicht in der geplanten Zeit zu Ende gebracht werden, sind gravierende Auswirkungen auf alle Tätigkeitsbereiche der Fakultät zu erwarten. Das Risiko ändert sich im Zeitverlauf. Nach Beginn der Arbeiten stehen der Verlauf des Baus mit seinen Auswirkungen auf Forschung und Lehre sowie die Regelmäßigkeit des Geldflusses im Mittelpunkt. Konkret sind das akademische Risiko und das Finanzrisiko zu adressieren. So hat die Sanierung über viele Jahre Auswirkungen auf Forschung und Lehre an der Fakultät und schmälert ihre Attraktivität für Studierende und Forschende. Dies kann massive Auswirkungen sowohl auf Fragen der Reputation als auch im konkreten finanziellen Bereich haben.

Das **quantitative Kritische Risiko** *Energiekosten* wurde in der Abteilung Gebäudemanagement, mit einem Schadenserwartungswert von 4,95 Millionen Euro (Risikohöhe Netto 5,5 Millionen Euro, Eintrittswahrscheinlichkeit 90%) identifiziert. Nach der mittelfristigen Finanzplanung der Universität (Stand: Wirtschaftsplan 2023) wird der Mittelbedarf für 2023 bei rund 22,7 Millionen Euro liegen (zum Vergleich: 2020 rund 12,6 Millionen Euro). Dem stehen Finanzhilfemittel von rund 10,8 Millionen Euro gegenüber – die Differenz muss von den Einrichtungen als Energiekostendefizit getragen werden und geht somit zu Lasten der verfügbaren Mittel für Forschung und Lehre. Langfristig ist mit weiter steigenden Energiekosten zu rechnen. Einerseits aufgrund knapperer Ressourcen fossiler Energieträger, andererseits aufgrund steigender Kosten durch Maßnahmen zum Klimaschutz (CO₂-Zertifikate). Erfreulicherweise sind die aktuellen Entwicklungen an den Energiemärkten gegenüber dem im Sommer 2022 vorherrschenden Preisniveau wieder rückläufig.

GRUND- UND LEISTUNGSDATEN

		2022	2021
		WISE 21/22	WISE 20/21
1	STUDIUM UND LEHRE		
1.1	STUDIERENDE		
1.2	Studierende insgesamt mit Medizin (WiSe)	29.233	30.200
	Studierende insgesamt ohne Medizin (WiSe)	25.356	26.324
	darunter weibliche Studierende	12.869	13.374
	Anteil weibliche Studierende zu Studierenden insgesamt in Prozent	50,8	51
	darunter internationale Studierende	3.992	3.864
	darunter Bildungsausländerinnen und -ausländer	3.620	3.471
	Erst- und Neuimmatrikulierte (WiSe + SoSe)	5.683	5.602
2	FORSCHUNG (OHNE MEDIZIN)		
2.1	Drittmittelgeförderte Forschungsverbünde (Stichtag: 31.12. eines Jahres)		
	Exzellenzwettbewerb: Exzellenzcluster*	1	1
	Exzellenzwettbewerb: Graduiertenschule	0	1
	Campus-Institut für die Dynamik biologischer Netzwerke	1	1
	Sonderforschungsbereiche	11	12
	darunter mit Sprecherfunktion	7	6
	Graduiertenkollegs	9	9
	darunter mit Sprecherfunktion	9	9
	DFG-Forschergruppen	20	18
	darunter mit Sprecherfunktion	5	5
	Forschernachwuchsgruppen	3	5
	EU-Projekte**	36	39
	darunter mit Koordinationsfunktion	5	2
2.2	Promotionen (Prüfungsjahr)		
	Promotionen insgesamt	506	482
	darunter weiblich	201	207
	Mittelwert aus 5 Jahren	496	502
	Mittelwert aus 5 Jahren (weiblich)	209,4	218
2.3	Habilitationen (Kalenderjahr)		
	Habilitationen insgesamt	10	17
	darunter weiblich	3	4
	Mittelwert aus 5 Jahren	14,0	15,4
	Mittelwert aus 5 Jahren (weiblich)	4,2	4,4
2.4	Drittmittelerträge		
	Drittmittelerträge insgesamt	109.655.999	110.888.345

FORTSETZUNG		2022	2021
		WISE 21/22	WISE 20/21
3	PERSONAL (OHNE MEDIZIN)		
3.1	Beschäftigte (Stichtag: 01.12. eines Jahres)		
	Beschäftigte insgesamt und Hilfskräfte (Personenzählung)	7.309	7.396
	darunter weibliche Beschäftigte insgesamt und weibliche Hilfskräfte	3.847	3.839
	Beschäftigte insgesamt	5.008	5.165
	darunter weibliche Beschäftigte insgesamt	2.544	2.588
	davon wissenschaftliches Personal	2.511	2.606
	darunter weibliches wissenschaftliches Personal	1.061	1.076
	davon Professoren und Professorinnen	408	411
	darunter Professorinnen	126	125
	davon wissenschaftliches Personal (o. Prof.)	2.103	2.195
	darunter weibliches wissenschaftliches Personal (o. Prof.)	935	951
	davon nichtwissenschaftliches Personal	2.497	2.559
	darunter weibliches nichtwissenschaftliches Personal	1.483	1.512
	Hilfskräfte (zählen nicht zu den Beschäftigten)	2.301	2.231
	darunter weibliche Hilfskräfte (zählen nicht zu den Beschäftigten)	1.303	1.251
3.2	Neuberufungen (Kalenderjahr, Datum der Rufannahme)		
	Neuberufungen insgesamt	10	11
	darunter Neuberufungen weiblich	4	5
	davon W3	4	3
	darunter W3 weiblich	2	1
	davon W2	3	6
	darunter W2 weiblich	1	2
	davon W1	3	2
	darunter W1 weiblich	1	2

Quelle: Offizielle Statistik der Georg-August-Universität Göttingen

* Bei dem Exzellenzcluster EXC 171 handelt es sich um eine Ausbauförderung des DFG Forschungszentrums FZT 103. Das Exzellenzcluster ist in der Universitätsmedizin angesiedelt. Die Universität ist daran beteiligt.

** Die Horizon 2021-Zahlen enthalten keine Marie-Sklodowska Curie Actions (MSCA), keine Angaben zu EU-Bildungsprojekten sowie keine Angaben zu Projekten des Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESIF). Bei den Angaben zu Horizon 2021 sind ERC-Projekte (inkl. zwei Beteiligungen) und ERA-Net-Projekte enthalten.

BETEILIGUNGEN

Die Universität Göttingen ist als Stiftung Öffentlichen Rechts berechtigt, Beteiligungen einzugehen, sofern die Gesellschaftszwecke mit denen der Trägerstiftung vereinbar sind.

Die Universität hält zum 31. Dezember 2022 folgende Beteiligungen:

NAME	RECHTS-FORM	STAMM-KAPITAL €	GESELLSCHAFTER	BUCH-WERT €
Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen	GmbH	52.000	Trägerstiftung (Anteil 50% für Universität) Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.	26.000
MBM ScienceBridge GmbH	GmbH	50.000	Trägerstiftung; Anteile jeweils 50 % Universität und UMG	503.953
Universitätsenergie Göttingen GmbH	GmbH	25.000	Trägerstiftung; Anteile jeweils 50 % Universität und UMG	12.500
SüdniedersachsenStiftung		k.A.	Stifter sind vor allem Unternehmen aus Südniedersachsen	500
Nordzucker AG	AG	123.651.000	Trägerstiftung, Nordzucker Holding AG und andere Aktionäre	8.430
Erzeugergenossenschaften	Genossen-schaft	k.A.	Trägerstiftung, Landwirtschaftliche Betriebe der Region	137
Biogas Göttingen GmbH & Co. KG	GmbH & Co. KG	1.656.000	Trägerstiftung, Landwirtschaftliche Betriebe der Region	84.000
Pro City GmbH Göttingen	GmbH	30.000	Trägerstiftung; Betriebe in Göttingen	5.000

Neben einigen, von der wirtschaftlichen Bedeutung eher geringfügigen Beteiligungen, soll der Unternehmenszweck der wirtschaftlich bedeutsameren Beteiligungen kurz skizziert werden:

Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG):

Die GWDG nimmt die Aufgabe als Universitätsrechenzentrum wahr und ist damit insbesondere ein wichtiger Dienstleister für die Fakultäten. Dieses Joint-Venture wurde bereits 1970 zusammen mit der Max-Planck-Gesellschaft gegründet.

MBM ScienceBridge GmbH (MBM):

MBM ist eine Patentverwertungsgesellschaft, die 2004 gegründet wurde und die Wissenschaftler der Universität bei der Verwertung ihrer Erfindungen und Patente unterstützt. Darüber hinaus übernimmt MBM diese Aufgabe auch als auftragsgebundener Dienstleister für weitere niedersächsische Hochschulen.

Universitätsenergie Göttingen GmbH (UEG):

Die UEG nimmt für die Universität seit 2009 Aufgaben der Energiebeschaffung und -versorgung wahr mit dem Ziel, die Energiebeschaffungskosten bei sehr hoher Versorgungssicherheit zu senken beziehungsweise die Preisanstiege möglichst abzufedern.



IMPRESSUM

Herausgeber

Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion

Regina Lange (verantwortlich), Romas Bielke,

Heike Ernestus, Gabriele Bartolomaeus

Koordination

Regina Lange

Anschrift der Redaktion

Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen

Telefon: +49 551 39-24342, E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@uni-goettingen.de

Konzeption und Gestaltung

Klein und Neumann KommunikationsDesign, Iserlohn

Druck und Weiterverarbeitung

Müllerdruck – Walter Müller GmbH, Halver

Oktober 2023

BILDNACHWEIS

Klein und Neumann Umschlagseiten, 2, 4/5, 8/9, 10, 12/13, 14, 15 oben Mitte,

16 unten, 18 Mitte rechts u. unten, 19, 20/21, 23, 25, 31, 32, 33 unten,

35, 38/39, 41, 43, 44/45, 46/47, 48, 50/51, 52/53, 65, 66/67, 70/71, 73, 75,

76/77, 81, 82/83, 84/85, 86/87, 90 links, 97, 98/99, 107, 108/109, 127, 129

Peter Heller 6/7, 14 rechts, 15 oben links u. oben rechts, 15 Mitte rechts,

15 unten, 36, 88 links, 89 unten, 93, 95 rechts unten, 96 oben

Aron Jungermann 11, 88 rechts oben, 91 rechts oben, 92 rechts unten,

94 rechts, 95 links oben

Martin Liebetruh 14 links, 17 Mitte u. unten, 91 rechts unten

Markus Osterhoff 15 Mitte links

Universität Göttingen 17 oben, 18 oben rechts u. links, 33 oben, 34, 80, 89 links

oben, 89 Mitte, 90 rechts, 91 links, 92, 94 links, 95 links unten, 96 unten

Pauline Clausnitzer 26/27

Steffen Witte 28

Theo Kind 29

Marco Bühl 37, 96 Mitte

Digity GmbH 54/55

Jan Vetter 88 rechts unten, 89 rechts oben

Ronja Härdtner 95 rechts oben

Sven Pfortner 105, 106





GEOLOGIE
177

UNI-GOETTINGEN.DE

